



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Sibende Capitel. Der sechste Stern/ oder Hochheit in der Cron der  
Gütigkeit der H. Mutter Gottes. Maria belohnt die geringste Dienst der  
Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

## Das Sibendte Capitel.

# Der sechste Stern/ Oder Hochheit/der Cron der Gütigkeit/ der H. Mutter G D R E E S.

## Maria belohnt die gering- ste Dienst der Ibrigen.

Wie nach G D D dem Allmächtigen nichts trewerhiger ist/ als Maria die Glorwürdige Mutter Gottes; also ist auch nach ihme nichts gütiger/das sie: sie bessehe sich ohne vnderlass die Schatz der Gnaden ihres allerliebsten Sohns anzuhelfen: ist ihren die größte Freud/ wann sie dieselbige ganz reichlich/mir beiden Händen kan aufgeben: eine von diesen Händen/wird genennet die Freygebigkeit/ die andere die Erkannnuß. Weiln wir von der Hand der Freygebigkeit schon geredt haben/ so wollen wir furrerhin von der Hand der Erkannnuß auch Meldung thun.

S. I.

## Von den Erkandnussen Mariæ in gemein.

Es könnte villeicht gleich im Anfang einer wider das Wörlein (Erkannnuß) den Spruch des H. Ap<sup>ostoli</sup>

Rom 11.

stels Pauli (a) im 11. Capit. zu den Römern fürwerffen / vnd sagen (wer hat ihme etwas zu vor geben / daß ihme wider vergolten werde) villeicht ist es zu vil geredt / wann man von Erkandnussen vnd vom vergelten redt/ sonderlich der Himmels Königin/ als were sie gleichsamb auß gebühr / recht vnd Schuldigkeit verbunden / die arme vnd schlechte Dienst der Menschen zuerkennen vnd zu belohnen: es were villeicht rachsamer / wir verbliben in gebührender Ehrenbierigkeit gegen ihren / vnd redeten allein von ihren Günsten/ Gutthaten vnd Gnaden: in bedencken / ob schon vnser gantzes Leben beständig in Diensten der H. Jungfrawe vollbracht vnd verzehret wurde/ könten wir doch weder hoffen noch gedencen / daß wir die minste Schuldigkeit billicher massen gegen ihren abgelegt hetten: wie können wir dann mit Recht vnd Billigkeit von einiger Ergeltunuß der H. Jungfrawen reden? Gott weiß/ daß ich gang vnd gar nie begehre seiner Glorwürdigen Mutter die Glory vnd Ehrweder zuschwächen/nach zunehmen: in dem aber der Allmächtige G D D/ erster Ursprung alles guten/daß vns zukommen kan / selbst vns verspricht/ er wolle vnser arme vnd schlechte Werck belohnen; warumb sollen wir nit eben:

R. ij

sovil

sovil auch von der Mutter der Gürtigkeit hoffen? vnd wolten ein Weibstrawen von ihrer vnaussprechlichen Treuherzigkeit haben? dann wollen wir dergleichen Sachen zum gnawsten auflegen/ so seynd vnder dem einziigen Titel (vnser Erschaffung) nit allein vnserer Verfohnen/ sonder auch vnser Leben vnd alles was daran hangt dem Allmächtigen GOTT in alle Ewigkeit verpflicht vnd verbunden: wir können auch nit laugnen/noch widerreden/ daß wir ihme nit in vil Tausend andere Sachen mehr/verbunden seyen/nemblichen/ in allem was in vnserem Vermögen ist/was wir können haben/vnd seynd. Nichts destoweniger ist sein Götliche Gürtigkeit gegen vns so groß/ daß er sich so weit ernidriget vnd demütiget/ vnd mit vns/ vmb vnser kleinste Dienstlein/die wir ihme erzeigen/ vberkombe; vnd zwar mit vns abkombe in einer Sach nit/ als wann wir sie ihme zuerzeigen schuldig weren; sonder als die in vnserer eignen Hand vnd Gewalt seye; vnd vns auch von Rechte vnd Billigkeit zugehöre; Daß vns zugleich sein Liebe verspricht/sich selbst vns gibet/sich anerbietet vnser Schuldner zuseyn; vnd obwolten er dieses alles gegen vns thut/ so müssen wir dannoch bekennen/ daß wir allein mit dem seinigen handeln vnd handhieren/ vnd wir ihme kein einziigen Dienst thun können/ als allein auß dem Seinigen/vnd durch das Seinige. Dis seynd die wunderbahrliche Werck der vnendlichen liebe GOTTes/ durch welche er sich so gnädig vnd gürtig gegen vns erzeigt; es seynd Exempel der Gürtigkeit/ desgleichen niemahlen gewesen/vnd seyn werden; die von keinem anderen/ als einem/vnendlicher Weis gnädigen vnd gürtigen Herzen herfließen können.

2. Wir erfahrens augenscheinlich/ daß im liebreichen Herz der Glorwürdigen Jungfrauen/ auch vil Zeichen diser Götliche

(a) Orat. de dormitione sanctissimee Deiparæ.

chen Gürtigkeit sich befinden: Dann ob gleichwol ihre erwe Diener mit Weisheit sagen können/ sie seye ihnen zu allen Zeiten mit ihren Gnaden vorkömen; sie haben niemahlen einziigen Tritt gethan/ der nit rechtlich von ihr belohnet worden; ihr Freygebigkeit seye ihnen gleichsamb auß dem Fuß gefolgt/ vnd seye hiemit/ in allem dem wenigsten was sie gegen ihren thün/ noch ihr der H. Jungfrauen Schuldner verbliben; Nichts destoweniger befindet sie sich noch höchlich gegen den Ihrigen/ vmb die erzeigte geringste Dienst verpflicht vn schuldig: ihr erwees gürtiges Herz hat kein Ruh/ bis sie dergleichen Dienstle vergolten hat. Also gibet von ihr auß der H. Andreas von Hierusalem (a) Erbschoff von Creta/ daß die Glorwürdige Jungfrau ganz herrlich vnd großmächtig seye/ sie auch zu allen Zeiten ganz große fürrestliche Belohnungen/ für die geringste Dienst/ bereite die wir ihr auffopfferen; Sie sodayser erweherzig seye/ daß (GOTT allein außgenommen) niemand gefunden worden/ der sie in Freygebigkeit vberroffen habe; sie gebet allzeit hundert für eins/ vnd zehen Tausent für hundert; vnd weil vnmiätlich sein Freygebigkeit zu überwinden/ also müsse sie ein thewre in ihren selbst machen. solches aber mag besser auß den Exempeln/ als auß völen sagen/ verstanden/ erwisen/ vnd in Erfahrung selbst gebrach werden.

S. 2.

Von Erkenntnuß Martie gegen den hohen Standtspersohnen.

**W**ir werden in hohen vnd fürnehmen Ständen als einem grossen

großen Leib zu allen Zeiten ansehnliche für-  
 treffliche Tüder finden / durch welcher  
 frommes andächtiges Leben der Allmächt-  
 ige Gott mag erbitten werden / daß er sein  
 Gütekeit vnd Gnaden vber ein ganze Land-  
 schafft von ihrewegen außgehn lasse. in der  
 einzigen Statt Niniue (a) (wiewol selbige  
 vermassen sich den Lastern ergeben / daß Gott  
 sich entschliesse wolte/sie ganz vnd gar in das  
 Erdreich zuversencken) hat man über die  
 hundert zwanzig Tausend vnschuldige See-  
 len gefunden. Das Gottesfürchtige andäch-  
 tige Leben etlicher sonderbahrer Persohnen in  
 dergleichen Ständen/verhindert/vnd begün-  
 stet vilmalss die Götliche Gerechtigkeit ;  
 neben dem/ daß die Glorwürdige Mutter der  
 Gütekeit nichts mehrers begehrt/als daß sie  
 einen von ihren trewen Dienern anreiffen  
 könne/der einem böshafften lasterlichen Men-  
 schen zu einer Vorwehr diene/ damit Gott  
 in Ansehung vnd Betrachtung einer einzi-  
 gen dergleichen Gotesfürchtigen Person/vilen ar-  
 men Sündern Gnad vnd Barmherzigkeit  
 erweisen könne. Auß welchem ich abnim-  
 me/ daß gleich wie die trewe Diener vnd Kinder  
 der Glorwürdigen Jungfrawen vnendli-  
 cher weis ihren / als einer lieben Mutter ver-  
 pflicht vnd verbunden seynd/ebenmässig auch  
 die ganze Welt disen trewen Kindern vnd  
 Dienern der H. Mutter Gottes zum aller-  
 höchsten verpflichte vnd verbunden seyen /  
 vmb willen die H. Mutter Gottes wegen  
 ihrer Kindern vnd trewen Dienern der  
 Welt sovil Gnaden erzeiget/vñ manches Un-  
 glück vnd Unheil von derselbigen (obwolen  
 die Welt solches vmb sie nit verdienet) ab-  
 wenden thut. Ich will den Anfang machen  
 von der berühmten vnd Glorwürdigen  
 Meereschlacht zu Lepanten. (a) Danndieses

bige ist einer der fürnehmsten Streichen ge-  
 wesen / den der Himmel seyder so vilen Jah-  
 ren her/geihan vnd der fürrefflichsten Gna-  
 den eine / welche die H. Mutter Gottes den  
 Ihrigen / zu sonderbahrem Nutz vnd Hehl/er-  
 wisen hat : Darauf wir sehen/ vnd erwe-  
 gen können ; wie die H. Mutter Gottes nie  
 allein ein Königreich/ oder Provinz/ sonder  
 die ganze Christenheit darmit ihren ver-  
 pflichte vnd verbunden habe ; wie sie beyne-  
 ben auch die vilfältige Dienst ihrer trewen  
 Kindern vnd Dienern erkenne / als die in  
 grosser Anzahl hin vnd her sie vmb Hilff vnd  
 Beystand ganz verträwlich angeruffen ha-  
 ben ; vnder welchen insonderheit ware/der H.  
 Vatter Pabst Pius der Fünffte diß Namens/  
 der niemahlen in Zweifel gesetzt/daß die Ge-  
 neralin / der Kriegsheeren/vnd Feldobristin  
 Gottes des Allmächtigen/in diser blutigen  
 höchstgefährlichen Schlacht / den Christen  
 nit vorgestanden seye./der auch auff den Tag/  
 an welchem das Treffen geschehen / sein H.  
 Meß zu lob vnd Ehren vnser Frawen vom  
 Sig Gott auffgeopfert : Es hat Maria  
 die Glorwürdige Jungfraw zur selbigen  
 Zeit auch zimlich bewegliche Ursach ge-  
 habe / die Ihrigen mit einem gnadenreichen  
 Aug anzuschawen./dann neben dem/das vor-  
 gemelter heilige Vatter sie für sich selbst ganz  
 trewlich vnd eyfferig angeruffen / so hat er  
 noch durch ganz Europam, Befelch außge-  
 sandt / daß ein jeder sein Andacht mit aller  
 Demut der Königin der Himlen auffopfe-  
 ren / vnd vmb gnädige Hilff anruffen solte :  
 die H. Capell von Loreten ware stäts voller  
 andächtigen Pilgeren : die Oberste vnd  
 Hauptleüch dises Christlichen Kriegsheers  
 verlobten sich einhelliglich zu der H. Jung-  
 frawen / die in derselbigen Capell gnädig

X 3 ist /

(a) Iona. cap. 4. (b) Surius in commentario Historie ad annum Domini 1571. Ioan. Anton. Gabutius & Hieron. Cat. in vita Pij V. Turbell. lib 14. Lauret. c. 21. Elogium sepulchrale Pij V. à Sixto V. curatum.

ist / vnd allort verehrt wird. Sonderlich aber dessen General/Joannes von Oesterreich / verlobte Vnt dem Allmächtigen / daß wann es seiner Göttlichen Mayestät belieben würde / daß er durch Fürbitte seiner Glorwürdigen Mutter den Sig werde erhalten mögen / so wolle er gleich darnach ein Wallfahrt naher Loreth thun/vnd ihme alldorten vmb empfangne Gnad vnd Gütthar ganz demüthiglich dancksagen: die arme gefangne Christen/ so in den Türckischen Galleen an die Ruder angeschlagen waren / tharen ihr Gebett auch fleißig zur Königin der Himmlen, indeme sie sahen / daß kein anders menschliches Mittel zu ihrer Erlösung mehr wurde vorhanden seyn/wann ihnen das gegenwärtige fählen solte. Man weiß auch / daß man gleich zu der Zeit/da der Streitt vnd die Schlacht beyderseits am stärcksten angegangen/ durch die ganze Christenheit Creutzgänger des H. Rosenkrantz verriicht habe: Weilen eben zur selbigen Zeit der sibendie Tag des Decobris / im Tausend Fünffhundert ein vnd Sibenzasten Jahr / welcher der Tag diser blutigen Schlacht gewesen / auff den ersten Sonntag des Monats gefallen warre. Von Keylers Augusti Zeit her / hat man kein solche Schiff Armada / auch kein solches starckes Creuff / in dem Mediterranean Meer gesehen; es hat auch die ganze Christenheit niemahlen mit solchem Verlusten auff einen so glücklichen Aufgang; in einem so wichtigen / weitaußsehenden Geschäfte erwartet/ als damahlen: Dann nach dem Selim/Keylers Selymans Sohn / zuvor schon der Herrschafft Venedig die Insel Cypren mit Kriegsmacht abgenommen / wurde er wege seiner erlangten Victori/vn neueroberten Landen hochmüthig; hatte über das ein sonderbahren Meyd vnd Haas gegen den Christen (wie es dann den Türcken an-

geboren ist) also daß er die Christen mit grosser Stärcke vnnnd Macht angriffen / ohne zweiffel die ganze Christenheit vnder sein Gewalt / vnnnd Joch zubringen: auff der Christen Seiten hatte Ihr Päbft: Heiligkeit ihr Stärcke zu Philippo dem andern Königen auß Hispanien / vnnnd vnden Venedigern gefest; vnnnd ob gleichwol ihr Armada an der Zahl der Türckischen nicht zu vergleichen ware/tharen sie doch ihnen fürnehmen/ mit den Türcken dapper vnd Muterlich zusehen/vnd zustritten. Es haben beyneben die Vnserige ihr größte Hoffnung auff die Gnadenreiche Hülff vñ trewen Beystand der H. Jungfrauen/ die den Sig eben sowol mit wenig/ als vilcm Volk geben kan: Es seynd auch die Christen in ihrer strecken Hoffnung nicht betrogen worden: dann sie sich ihnen also beygeestanden / daß sie im Creuff welches am Morgen vmb sechs Uhr angefangen / vnd bis auff den Abend gedworet hat / Hundert vnd Achtzig Galen erobert: Neünzig andere zu grund geschossen: dreißig Tausent Türcken vmbgebracht / 10000 Gefangne bekommen / ohngefehr sovil Christen von den Eysen vnd Gefangenschaft erlöset haben: Sie haben auch den Türcken / Hundert vnnnd sechzehn große Stück Geschütz / Hundert vnnnd fünffzig Nordschlangen abgewinnen. Dis ist ein seiner Eingang vnd Anfang der grossen Gürtigkeit der Glorwürdigen Mutter Gottes: welcher mit Besach gibe/ weiters in disem fort zufahren: so doch bedunckt es mich/ich solle / zu vor/ich nicht weiters schreitte / allhie ersehnen/ wie errewelt vnd fleißig Joannes von Oesterreich sein Gelüb vnd Versprechen (a) daß er Gdte vor der Schlacht gerhan/ verrichte habe: die vilfältige grosse wichtige Geschäfte/ die ihm immerdar zugefallen / haben ihn verbinde sein Schuldigkeit vnd Gelüb gegen der Mutter

(a) Turfelin, lib. 4. hist. Lauret. cap. 24.

Mutter Gottes/ vor dem Taufent/ sechs  
 hundert/ sechs vnd Sibentzigsten Jahr abzu-  
 legen; so bald er Zeit vnd Gelegenheit hat kön-  
 nen haben / hat er begehrt dasselbige in das  
 Berck zu stellen. Es ware in der größten  
 Kälte des Winters / da er die Reif ange-  
 stellt / zu einer gar vntomlichen Zeit; theils  
 weil alle Wasser in Trakten überlossen; theils  
 auch weil das Eyß die Weeg nit allein über-  
 zogen / sonder auch mit höchster Gefahr des  
 Lebens über die Fluß vnd Wasser zu reiten o-  
 der zu fahren ware: wann er beyneben allen/  
 sonet gemeinen/ als sonderbahren zufälligen  
 Geschäften hette abwarten wollen/ ist es ein-  
 mahl gewußt/ daß er niemahlen auß Napoly  
 alda er sich dazumahl befand/ kommen wä-  
 re: als er aber alles vngedacht sich auffge-  
 macht / vnd auff seiner Wallfahrt die  
 heilige Capell von weitem hat angefangen  
 zu sehen; hat er alsbald sein Hut in die Hand  
 genommen / vnd ist also mit entdecktem Haupt  
 in allem Wind vnd Regen/ bis in den Fleck  
 gangen; solchen grossen Eyffer vnd Andacht  
 hatte er in seinem Herzen zu der Glorwürdigen  
 Jungfrawen: im Eingang in die H. Ca-  
 pell / ist er auff ein newes in ein grössere An-  
 dacht gefallen/ hat gebeicht/ vnd den H. Fron-  
 leichnam Christi mit solchem Eyffer  
 vnd Demut empfangen / daß man sich höch-  
 lich darab zu verwundern gehabt: Hat auch  
 der Kirchen zu Vorsehen ein gross Gelt  
 verordnet vnd vberlassen / dardurch vilen Für-  
 nemmen anwesenden Herren / ein gutes Ex-  
 empel vorgeführt / ihr Freygebigkeit allort  
 auch zu erzeigen: hat beyneben durch dieses  
 Mittel allen Fürsten der gangen Christenheit  
 wollen zu verstehen geben / zu wem sie in ihren  
 größten Geschäften vnd Anligen/ ihr sicher-  
 ste Zuflucht nehmen/ wie auch die von  
 Gott / vnd seiner H. Mutter empfangne  
 Gnaden vnd Gutthaten erkennen sollen.

2. Ich hab schon oben (a) Meldung ge-  
 than / was Italien / Welschland / Franck-  
 reich / Hispanien / Engelland / Teutschland/  
 vnd andere Ständ / für ein grosse Liebe die H.  
 Jungfraw zu verehren vnd ihren zudienen /  
 vor langem her gehabt haben. Dismahl  
 will die Billigkeit erfordern / daß ich die  
 sonderbahre Gnaden vnd Gutthaten/ welche  
 dergleichen Reich vnd Ständ / von ihr in  
 vnderchiedlichen Gelegenheiten empfangen  
 haben/ auch beschreibe: solte ich aber solches/  
 wie es sich gebühret / thun wollen/ müste ich  
 vil grosse Bücher überschreiben; will aber hof-  
 fenlich entschuldiget seyn / wann ich das  
 Zühl / in welches ich mein Vorhaben begehrt  
 hab einzuschließen / nit überschreite / vnd  
 von einem jeden vorgemelter Reichen vnd  
 Ständen/ nur ein kleinen Anzug/ gleichsamb  
 obenhin/ vorweise.

3. Welschland ware auff ein Zeit in ei-  
 nem ansehnlichen Stand / darumben die  
 Glorwürdige Jungfraw ihme wöllen zu er-  
 kennen geben / daß sie der trewen Diensten  
 die vor diesem vil Gottselige Leut der selbigen  
 Landen/ ihren erzeitet/ nit vergessen habe: die  
 Arrianer hatten in Italien oder Welschland  
 länger als sechsig Jahr zu Zeiten der Könige  
 gen der Gothen / des Theodosij / vnd Totila  
 gar grausamb vnd übel gehaust; der erste  
 hatte den Gottseligen Pabst Joannem den  
 Ersten diß Namens / vnd ein vnendliche  
 Anzahl der Menschen mit dem Hunger ge-  
 tödt: sie haben ihnen die Erwöhlung der Römischen  
 Päpsten/ Tyrannischer gewaltthätiger  
 Weis/ zugeeignet/ vilen fürnemmen Per-  
 sonen das Leben abfürge vnd schändlich ab-  
 genommen: insonderheit dem Symmacho  
 vnd Severino Boërtio / welche zween Män-  
 ner waren / denen das Leben besser zugön-  
 nen gewesen were/ als vilen anderen. der andere  
 König/ nemlich Totila/ hat auch ganz Ita-  
 lien

(2) Tract. 1. cap. 12.



lien mit schandlichen Mordthaten/ vnd vieler  
vnschuldige Blutvergießung erfüllte; es hat  
doch sich zur selbigen Zeit die Glorwürdige  
Mutter Gottes über das betrangte Land  
erbarmet / vnd die Arianer durch Marsen  
ihren treuen Diener versagen vnd vertreiben  
lassen. Marses / ware einer von den für-  
nehmsten Feldobersten des Keyser Justini-  
niani / mit deme die H. Jungfraw ein solche  
grosse Gemeinschaft gehabt; daß sie ihme vil-  
mahlen / wann er sie vmb Hilff vnd Bey-  
stand in seinen vorhabenden Schlachten /  
wie Evagrius (a) Nicephorus (b) Paulus  
Diaconus (c) vnd vil andere mehr glaub-  
würdige bezeugen / erschienen ist / vnd ihme  
auch das Zeichen geben hat / wann er den  
Sceitt anfangen solte: Die beste vnd für-  
nehmste Zeugniß aber ihrer Gürtigkeit hat  
sie ihme im Tünffhundert / Tünff vnd Dreyß-  
sigsten Jahr erzeiget: Dann da Marses das  
mahlen den König Totila in Toscana thä-  
te angreifen / hat er ihn dermassen bezwängt;  
daßer Totila auffin Platz todt gebliben / vnd  
sein ganzes Kriegsbeer zu Stücken zerhawen  
ist worden: nach diser erhaltenen Victori /  
hat Italien widerumb angefangen ihr Frey-  
heit / welche sie lange Jahr her verlohren  
gehabt / bekommen.

4. Ich kan nit glauben / daß Franckreich  
jemahlen in grösseren Gefahren gewesen seye /  
als zur Zeit des Königs Caroli des Sibens-  
den (d) welcher nacher der Sighefft ist ge-  
nennt worden. Diser Fürst / hat durch das  
tödliche Ableiben seines Vatters Königs  
Caroli des Sechsten / wie billich / im Reich  
nachkommen wollen; hat aber gefunden vnd  
sehen müssen / daß sich der König auß Eng-  
gelland allbereit / des grösten Theils seines  
Königreichs bemächtigt; daß der meiste  
Theil der Fransosen / sich mit seiner Frau

Mutter / vnd mit Herkog auß Burgund / der  
der Mächtigeste vnder allen Fürsten des Kö-  
niglichen Geblüts gewesen / zusam gerottet  
vnd ihn vom Königreich verbinderen wol-  
ten: er wußte / daß sein Herr Vatter vor sich  
nem Absterben ihme nit allein die Hoffung  
genommen / sein Erb im Reich zu seyn; son-  
der daß er ihn durch ein öffentliches Bescheid  
schreiben von den Paribus in Franckreich  
auß dem Reich verbannt hatte: Der Kö-  
nig auß Engelland hatte allbereit die Hau-  
satt Paris / sambt allen Provinzen in  
Franckreich bis an den Fluß Ligaris / oder  
Loire in seinem Gewalt: Der junge Fürst  
mit deme villich wenig der Fransösischen  
Herren vnd Edelleuten hielten / begab sich  
in die Statt Burge im Berry / vnd beschloß  
sich vom selbigen Drch / die benachbarte Pro-  
vinzen / so jenseits der Loire gelegen / vnd do-  
ren er / wegen der angrenzenden Engellän-  
den nit beym besten versichert ware / in seine  
Gehorsame zu behalten: Es pflegte auch der  
König auß Engelland Carolum / mit höhe-  
stem Spott vnd Verachtung nit anders zu  
nennen / als den König von Burges; die  
Hilff vom Himmel ist diesem ansehnlichen  
ganz verlasnen vnd betrübten Königreich  
niemahlen besser zukommen / als eben ar-  
auff die Zeit / da es gleich sich dem Eng-  
ländischen Gewalt / vnd Gehorsam wider  
werffen solte: damahlen ist die Götliche Für-  
sichtigkeit diesem Reich treulich beygestan-  
den / hat auch die Glorwürdige Jungfraw  
ein wahre Generatin der Kriegsheeren / ge-  
nungsam erzeiget / wie lieb vnd angenem  
ihren die weiße Lillien weren; noch der treuen  
Diensten / die sie täglich in diesem ganzen  
Königreich empfangen / veraessen habe: Auf  
den Mittlen / welche die H. Jungfraw / die  
Engelländer zuverreiben / vnd den jungen  
Fürsten

(a) Lib. 4. c. 26. (b) lib. 7. histor. 13. (c) lib. de gestis Longobardorum. c. 3. (d) Gregorius in  
Carolo septimo. Aeneas Sylvius Europa cap. 43. D. Anton. 3. part. c. 9. &c. tit. 22. part. 7.

fürten in das Königreich einzubringen / für die Hand genommen / hat man gar wol erkennen können / daß solches mehr durch die Fürsichtigkeit Gottes / als durch Raub / vnd Gewalt der Menschen geschehen seye; dann wie es Gott allein / vnd den jenigen / die von seinem Göttlichen G. ist geleitet / vnd angeführt werden / ansieht / durch kleine schlechte Ding / große Sachen in das Werk / vnd zu einem glücklichen End zubringen; also hat er auch zu einem solchen End ein schlechtes armes Jungfräulein auß einem Dörflein gebürtig / das achtzehen oder neunzehen Jahr seines Alters hätte / gebraucht; hat demselbigen die Waffen in die Hand geben / vnd vor den trewen wahren Franksosen / wider ihre Feind zugehen / befehlet. Dis war die dappere Heldin Johanna von Arc / die nacher Joanna die Jungfrau von Orleans ist geheißen worden / die auß der Pflanz von Sancer Remigi zwischen Domsprang vnd Vanconteur gelegen / gebürtig gewesen.

In dem ich sage / daß dieses ein sonderbarer Gnaden Reich der Glorwürdigen Mutter Gottes gewesen seye / weil ich solches mit von mir allein hab / also begehre ich ihren ganz vnd gar mit die Ehr / vnd Glory einiger Thar zuzueignen / zur deren sie nit sonderbar geholffen hat. Ich weiß aber gar wol / daß dieser dappere Amazon / ehe vnd zuvor sie den Befelch von Gott / die Waffen zunehmen / in sich in Paris Kl eyder zu verkleiden / vnd vor dem König sich zu stellen / empfangen hat ein großer Bar worden seye / daß auch Carolus der Große sambt dem H. Ludowico / den Allmächtigen Gott für das Heyl des Königs / vnd für die Erlösung der Statt Orleans / die von den Engelländern belagert were / inständig gebetten haben. Ich weiß auch wol / wie es dann mit mir auch alle red-

liche Franksosen glauben / daß der H. Erz Engel Michael / zu deme Joanna ein sonderbare Andacht von Jugend auff getragen / ganz ernstlich zu diesem gefährlichen Krieg gebraucht worden seye; ihr Joanne den Göttlichen Befelch zugebracht habe: darumben er von selbiger Zeit her für ein sonderbarer Schirm der Königreichs angeruffen vnd verehrt wirdt. Ja es ist auch gläublich / (wiewol der Meynung seynd) / es habe König Ludovicus der Eilffte / Carols Sohn / zu Erkennen diser sonderbaren fürrefflichen Gnad den Ritterlichen Orden S. Michaelis etliche Jahr darnach / daß ist im 1469. Jahr auffgerichtet. Es ist aber jedermänniglich zu wissen / daß diese Joanna / von Jugend auff in das Schos der Glorwürdigen Mutter seye außgezogen worden / vnd sie also von Maria zu allem dem jenigen / was sie gethan / seye angeführt worden. Wann man Joannam nit könte in ihres Vatters Haus / oder bey den Schaafen / die sie pflegte auff die Weid zuführen / finden; ware sie vnsehlbar in einem kleinen Einsidler Häuslein / nit weit von Vanconteur bey / vnser Frau von Baumone anzutreffen; allda sie ihr Andacht gegen Gott vnd seiner lieben Mutter ganz fleißig vnd efferig verriehere: nemlich in diesem Driß / da Joanna all ihr Thun vnd Lassen der H. Mutter Gottes vererwiltch übergabe; in deme auch sie hinzegeen von der H. Mutter Gottes vil große sonderbare Gnaden empfienge: dies weil dann Joanna den Befelch die Wöhr zuzugreifen / in diser Capell ertheilt worden / (a) so kan man frölich glauben / daß niemand anders dem H. Erz Engel Michael solchen Befelch zu der Joanna übergeben habe / als eben diejenige / die in diser Capell verehrt wurde; auch niemand anders diese Jungfrau / zu Errettung des Reichs von der Feind-

(a) Hubertus monoretanus.



den Händen/erwöhlt habe/als die Glorwür-  
dige Jungfraw der Jungfrawen.

6. laßt vns allhie einen fürrefflichen  
Poeten/der die Engelländische Krieg in sieben  
gansen Büchern mit zehrtlichen schönen  
Reimen beschriben/ anhören: im sechsten  
Buch bringt er den H. Erengel Michael  
herfür/ der Joannam die unschuldige Hirt  
ein also anredt.

Auff Latein:

Virgo pudicitia, specimen gratissima mundo.  
Grata polo, quam blanda Venus mollisque  
cupido.

Flectere non potuit, tincta in phlegetonte la-  
gitta.

Me tibi ab Afriferi mittit Regionibus orbis,  
Quæ genitur natura Deum; iuber arma capeffas,  
Rebus in angustiis subitam allatura salutem;  
Illa animum, viresque dabit: sume, horrida  
sume.

Propensis, forti arma manu; clypeumque mi-  
cantem.

Nervosis obnube humeris; Carloque potenti;  
(Sic superis Mariæq; placet) succurre, ferosq;  
Iam non famineo mucrone repelle Britannos.

Auff Teütsch:

Jungfraw/ du Schein der Zucht vnd Ehr/  
Angnemb der Welt/ dem Himmel mehr/  
Die Venus nit überwunden.

Cupido Pfeil nit empfunden.

Ob die zwar gschärpffe mit Satbans Giffte/  
Kein Pfeil so scharpff ist/ der dich trifft:

Die jentig/ so G Dte selbst geböhren.

Hat mich zu dir ein Landt erköhren/

Disen Befelch dir zuschaffen/

Anzugreiffen Wöhr vnd Waaffen.

Verpricht dir Hilff/ in aller Noth/

Ein Helde Gmüth/ vnd Stärck von Gott

In Harnisch schleiff/ vnd zuck das Wölff  
Den Spieß vnd Schild zum Feinden tege/  
Ist G Dtes vnd Mariæ Will/  
Rufft dich zur Hilff/ die Dir erfüll;  
Mit allem Gwalt/ wend ab die Klag/  
Vnd die wilden Britannier schlag.

Zum dritten/ so wölle man mir sagen/ auß  
was Ursachen/ man mitten im Rabnen vnd  
der welchem die Fransösische Soldaten ge-  
stritten/ die Bildnuß vnseres Heylandes vnd  
Seligmachers / mit einer weissen Lilien in  
seiner Hand/ auff desselbigen beeden Seiten  
die heiligen Namen Iesus vnd Maria / ge-  
macht habe? wann man dardurch nit bene-  
wollen bezeugen / daß nachdem König Je-  
sus/ dem alle Reich der Erden zugehören/ die  
Glorwürdige Jungfraw Maria / als ein  
Generasin der Kriegsbeeren G Dtes des  
Allmächtigen / vnd als ein sonderbarer  
Schirmerin des Königreichs in Frantz-  
reich / die größte Ehr von dem Niederlag der  
ser Feinden haben werde?

7. Also ist Joanna auß sonderbaren  
Gnaden vnd Anordnung diser vnüberwind-  
lichen Heldin der Sigheffren Jungfrawen  
Mariæ/ im tausent/ vierhundert/ neun vnd  
zwainzigsten Jahr / durch Herrn Kobertum  
von Vandricouri Statthaltern zu Vantou-  
teur zum König Carolo dem Sibenden/ der  
sich zu derselbigen Zeit zu Chinon auffhalte/  
geführt worden; Alldorten / nachdem man  
gnugsame Zeichen ihres übergehnen Vo-  
felchs / wie auch ihrer Zeugschafft vernom-  
men / hat der König befohlen / man solle sie  
mit queren Waaffen / wie auch mit einem ge-  
ten Pferd versehen: es hat aber Joanna vom  
König einen Degen begehrt/ der in S. Car-  
tharinæ Kirchen zu Fierbets / hinder dem  
Altar / neben einem abgestorbenen Edelkne-  
tern/ dessen Namen vnbekant war / sollte ver-  
borgen

bringen sein; wiewol sonst niemand dessen  
 einige Willensschafft hatte: Der König hat  
 in gemeine Kirchen geschickt/ in welcher man  
 den Degen gefunden: der selbige ware mit  
 neuen Ereuzen/ oder wie andere sagen/ mit  
 neuen Kisten gezeichnet/ sonst im übrigen/  
 ganz verrostet: man hat aber/ den Degen der  
 Joanna so bald nit in die Hand geben/ das/  
 wie sie ihn besichtiget/ nit als bald aller Kost  
 darvon gefallen; dessen sich sowol der  
 König/ als die übrige Herren/ die bey ihme  
 waren/ höchlichen verwunderten. Es hat  
 nach dem Joanna den Degen an ihr Geiz  
 annehmen/ und sich desselbigen in allen  
 ihren Kriegen bedient. Der König hat ih-  
 m etwas Kriegsvolcks/ sovil er in diesen  
 großen Nöthen hat mögen zusamen brin-  
 gen/ übergeben; mit welchen sie den graden  
 Weg auff Orleans/ welche Statt selbige  
 Zeit von den Engelländern belagert  
 war/ zugezogen; vnd nachdem sie über  
 werch durch des Feinds Kriegsheer sich ge-  
 schlagen/ vnd in die Statt kommen; hat sie  
 die Belägerer erschreckt/ auffgemuntert/ vnd  
 in kurzem die Engelländer gezwungen/ alle  
 ihre Böstungen/ die sie in die Sechzig vmb  
 die Statt herum hatten/ zu verlassen/ vnd  
 die Belägerung/ nachdem sie vilmahlen ge-  
 schlagen worden/ vnd ein grosse Anzahl vnter  
 ständlichen Haubtleuten vnd Soldaten ver-  
 loren hatten/ mit Spott vnd Schand auff-  
 zugehen: wie die Zeitung dieses glücklichen  
 Ereuzes offenbar worden/ hat der König/  
 wie auch alle wolwellente Franzosen/ wide-  
 rum ein Heer zusammen angefangen; man  
 hat beyneben auch/ von allen Driehen her/ die  
 Weltlich mit frisch geworbenem Volck für  
 des Königs Dienst sehen daher ziehen/ mit  
 welchen man in kurzem ein starkes mäch-  
 tiges Kriegsheer auffgerichtet hat: auff der  
 anderen Seiten aber ersorgten die Engel-  
 länder/ das diese verrostete Reich ihne den Weg

widerumb auß dem Reich zeitig dürffte; dan  
 noch sich in demselbigen zu erhalten/ thaten sie  
 ihren möglichsten Fleiß vnd Stärke an-  
 wenden: weil aber Joanna den König er-  
 betten/ das sie mit ihrem siqhafften Kriegs-  
 volck dem erschrocknen Feind nachsetzen  
 möchte/ hat sie in wenig Zeiten den besten  
 Theil der Stätten auff der Chaugraue vnd  
 Piccardi den Engelländern widerumb ab-  
 genommen/ vnd dem König einzehändiger  
 welchen sie auch dahin vermöcht/ das er  
 sich zu Rheims hat krönen lassen; in wel-  
 chem Gepranz/ Johanna allzeit den Fahnen  
 auß Franckreich in ihren Händen getra-  
 get hat. Bald darnach ist dem König Carolo  
 noch mehr Hilff vnd Beystand von dem  
 Himmel zukommen: dann er bald darauff  
 in seiner Königlischen Haubstatt Paris  
 angenommen vnd empfangen worden/ in  
 welcher im 1431. Jahr/ Henricus König  
 auß Engelland sich in vnser Frauen Kir-  
 chen/ auch für einen König in Franckreich  
 hatte mit aller Heriligkeit kröne lassen. nach  
 diesem hat Carolus den Engelländern ganz  
 Guienne/ ganz Normandi/ vnd alle übrige  
 Provinzen/ die sie innhatten/ widerumb ab-  
 gewunnen: er hat ihnen auch so stark nach-  
 gesetzt/ das er sie gezwungen/ ganz Franck-  
 reich zu verlassen/ vnd widerumb in Engel-  
 land/ alldort ihre vnrichtige Händel richtig  
 zumachen/ abzuschiffen. Also ist Franckreich  
 durch sonderbare Gnad vnd Beystand der  
 Glorwürdigen Mutter Gottes/ von dem  
 Zwang vnd Erang der Engelländern er-  
 diget/ vnd König Carolus in ein ruhigen  
 Stand seines Reichs eingesetzt worden.

8. Hispanien ist von dergleichen Kriegs-  
 empörungen vnd Strassen auch nit gefreyt  
 gewesen/ in welchen man wol erfahren  
 hat/ das man der Königin der Himmlen/  
 keinen so geringen vnd schlechten Dienst  
 thun könne/ den sie nit ganz reichlich mit aller  
 Frey

Freugebigkeit erkenne vnd belohne. Hispanien hat solches sonderlich im Zwölffhundert zwölfften Jahr (a) erfahren/ nemlich zur Zeit/ da Machomet ein König der Saracener/ vnd ein abgesetzter Feind des Christlichen Namens / mit einer so mächtigen Kriegsmacht/ in das Königreich Granada gefallen / daß er vermeint hat / er wolle mit derselbigen nit allein die ganze Christenheit aufreütten / sonder so gar Himmel vnd Erden darmit vnder seinen Gewalt bringen; König Alphonsus der Achte / zugenannt der Gute / hat zu bekriegung dieser Feinden/ vom Pabst Innocencio dem Dritten grossen Abschuß erlangt / vnd darauff ein Bündnuß mit den Königen in Arragonia vnd Navarra / die ihme mit zimlicher Hilff vnd Macht beystunden / gemacht: nach mahlen ist er der Stadt Baza im Königreich Granada / durch kleine vnbekandte Weeglein zugezogen / es hatte ihme ein Waisman / den man vermeint hat / ein heiliger Engel müß gewesen seyn / dahin geführt: so bald gemelter Waisman / den König sambt den Seinigen an Orth vnd End gebracht / da sie kein Befahr von den Feinden weiters zu fürchten hetten / ist er von ihnen hinweg kommen / vnd niemahlen mehr gesehen worden: den Sechzehenden Julij ist man wider den Feind in das Feld gezogen / die Catholische Soldaten wurden neben anderen ihren Oberwöhren mit den Christlichen Waaffen der Hochheiligen Sacramenten / vnd mit der H. Mess / die vornen an ihrem Kriegs heer ist gelesen worden / sehr wol bewaffnet: König Alphonsus liesse das sigbaffte Zeichen des H. Creuzes vornenher tragen: in mitten des Königlischen Fahnen ware ein Bild der Glorwürdigen Mutter Gottes / mit ihrem allerliebsten Kind auff den Armen gemahlt /

das Angesicht dieses Bildhars die Catholischen Soldaten nit allein erlüteten / sondern machte ihnen noch ein gutes Herz in dem Creutz: man hat beiderseits ein Zeitlang starck gefochten / doch nit können wider dem Theil der Sig vnd Viciori zu liegen verbleiben wurde: Ja anfangs waren sogar die Catholische gezwungen worden / vmb etwas zuruck zuweichen; aber die sigbaffte Jungfraw ihr Generalin / hat ihmbald darauff ein solches Herz vnd Stärck geben / auch ein solche Forcht den Feinden eingejagt / daß derselbigen in die zwemalshundert Tausent auff dem Platz / oder geschloßen / vnd doch niemehr als fünf vnd zwanzig oder dreißig Christen gemanaget haben / vnd vmbkommen seynd. Der König Alphonsus hat den Verlauff dieses blutigen Creffens selbst dem Pabst Innocencio erboten / vnd Rodericus Ximenes Erzbischoff von Toledo / der sich dapper in dieser Schlacht gehalten / beschreibet mit allen Umständen diese Histori / vnd setz darzu / daß derselbige der das H. Creuz getragen / sich mit einem der die Saracener / mit dem Zeichen vnser Heils vnd vnser Erlösung eingerungen / vnd obgleichwol die Strangen des H. Creuzes / vnd er auch selbst mit Pfeilen verwundet gewesen / seye er doch von keinem verwundet worden / sonder ganz vnverletzt auß der Schlacht kommen.

9. Was hat nit vor Zeiten das Königreich in Engelland gethan / damit es die Mutter Gottes auch nach Möglichkeit verehren könnte? nemlich zu Zeiten / da das ganze Reich noch in dem Catholischen / vnd seligmachenden Glauben lebte / vnd selbige heilige Gottselige künig anfferzoge? was hat aber da zumahl Engelland auch nit für Gauden von der Himmels Königin / in Erfahrung

(a) Præter citandos Authores referunt Mariana lib. 11. de reb. Hispan. p. 23. Kovadenentian Vita Sanctorum. 16. July &c.

us der Diensten / die es ihren erzeiget / em-  
 pfangen? ist diß nit ein grosse fürreffliche  
 Gnad/welche Thomas Walsingham (a) ein  
 Engelländischer Geschichtschreiber erzehlet  
 daß nemlich die H. Jungfraw / dem H.  
 Thomz Erzbischoffen zu Eandelberg vnnnd  
 Primaten in Engelland/ein Güterlein vol-  
 ler heiliges Oels / für die Krönung der Kö-  
 nigin in Engelland / mit ihrer eignen Hand  
 geben habe? vnd wann die H. Mutter Got-  
 tes sonst weiters nichts gethan hette / were  
 dißes nit ein genugsame Zeugnuß ihrer Liebe  
 gegen disen Reich gewesen? ab welchem  
 man sich genug zuverwundern gehabe hette?  
 Nichts desto minder so beschreibe Heinrich  
 von Amidon in dem andern Buch seiner  
 Engelländischen Histori: daß die H. Jung-  
 fraw in dem dritten Jahr des Reichs Kö-  
 nigs Edlredi / die Statt London / von den  
 Danieren/die sie belägerten/auff den Tag des  
 Heils ihrer freudenreichen Geburt erlediget  
 habe, welches ein Versach gewesen ist / daß  
 die Artas, Königen auß Engelland / disen  
 üblichen Brauch auffgebracht / daß man ih-  
 ren allezeit in ihren Streitten ein Bild Ma-  
 ria sollte vortragen/ dardurch sie vermeinen/  
 vnfehlbarlich wider ihre Feind obzujagen /  
 weil sie vnder dem Schutze vnnnd Schirm  
 der H. Mutter Gottes sich in die Streitt  
 begeben.

10. Man könnte vom Teütschland/Polen/  
 Pernagal/vnnnd andern Ständen/ von wel-  
 chen in dem ersten Tractat (a) Meldung ge-  
 schehen/nit weniger sagen/wann nit derglei-  
 chen weitläuffrige Erzehlung dem günstigen  
 Leser etwan ein Verdruß machten / sonder-  
 lich weil solche/ die der Reich vnnnd Ständ  
 Geschichten ordenlich verzeichnen/anderstwo  
 vnnndem: genug ist/daß vnfehlbar bekandt/daß

keiner jemahlen seye gefunden worden / der/  
 den geringsten Dienst der H. Jungfrawen  
 erzeiget / deme sie denselbigen nit reichlich be-  
 lohne vnd zu allen Zeiten bezeuget habe daß  
 nichts verlohren seye/ was man ihrenwegen  
 vnd ihren zu Ehren thut vnd verrichtet.

S. 3.

Von Erkenntnuß Ma-  
 ria gegen den Stätten.

**L**hat die weitberühmte Statt  
 Rom vor disem / vnd noch auffheus-  
 tigen Tag der Glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes / wie anderstwo (a) gesagt wor-  
 den/grosse Ehr vnd Diensten erzeiget: Hin-  
 gegen aber hat gemelte Statt sovil der Gna-  
 den vnnnd Gureharen von der H. Jungfraw  
 empfangen / daß es vnmöglich ist / die selbige  
 genugsamb anzurühmen oder zubeschreiben.  
 Neben vilen anderen Gnaden/die diser Statt  
 ertheilt worden / soll sie billich die Gedächtnus  
 der jentigen / die sie im Fünffhundertneun-  
 zigsten Jahr (b) zu Zeiten des H. Pabsts  
 Gregorij empfangen / bis zu dem End der  
 Welt behalten: die Pestilenzische Sycht hat-  
 te dermassen starck in der Statt Rom ein-  
 gerissen / daß der mehrere Theil der Burge-  
 ren von selbiger darauff gangen; die leydige  
 Sycht verschonete weder den Fürnemmen /  
 noch den Armen: hatte so gar den Vorselti-  
 gen Pelagium des H. Pabsts Gregorij im  
 Päpstlichen Suhl Vorfahrern hinwegge-  
 nommen. Man sahe fewrige Pfeil zur selb-  
 igen Zeit vom Himmel herab schießen: es  
 wäre kein einiger so verblende / der nit durch  
 solche Werck genugsamb erkennen könnte / daß  
 der

(a) In Histor. Anglor. in Henrico 4. (b) 1. cap. 12. (c) Tract. 1. cap. 12. par. 5. (d) Baronius eo  
 anno post S. Gregorium pluribus locis. Gregorius Turonens. lib. 10. hist. Franc. cap. 10.  
 S. Antonin. 4. par. tit. 15. cap. 24. par. 2. Sigonius lib. 1. de Regno Italia an. 500. & 591. & c.

der Allmächtige GDe ein grausamen Zorn wider diese Statt gefaßt habe. Der H. Pabst Gregorius hat / in Hoffnung den Zorn GDes zu stillen / angefangen durch seine Predien zur Buß ermahnen; vnd hat auch sieben Ereüßgang (die man Iranien genent) angestellt; die erste solte von der Eeresey / die andere von den Lehen / die dritte von den Mönchen / die vierde von den Klosterfrauen / die fünffte von den Edelleüchen / die sechste von den Wirren / vnd die sibende von den jungen Kindern versehen vnd gehalten werden: alle diese sieben Ereüßgänger kamen in vnser Frauen Kirchen (bey der grossen genannt) zusamen / allda jederman mit andächtigen Gebett / mit seüßigen vnd weynen / den Allmächtigen GDe / vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit anruft: keiner ware eines so verstockten Hergens / der nit zu grossem Mühsenden vnd Andacht bewegt wurde: dann der Luft so starck vergiffte ware / daß die Menschen dahin fielen / wie die Mücken: welches leichtlich auß dem abzunehmen; weil man schreibet / daß allein in wehrende Ereüßgängen vber die achtzig Personen gählingen gestorben seynd. Dazumahl hat man zu dem neündren mahl zu Lob vnd Ehr der neun Ehör der Englen das Kyrie eleyson angefangen zu singen: das Gebettlein war zwar kurz / aber den Allmächtigen GDe zu der Barmhertzigkeit zubewegen ganz kräftig; daß auch nachher durch Befelch des heiligen Pabsts Gregorij in das Ambr der H. Mess ist eingesetzt worden (a) ddech über dis alles / sahe man / daß Vbel je lenger je ärger werden: vil fielen dahin / weil sie nüestten / oder gantzen: Dahero vermeint man / daß der Drauch heracßlossen seye / daß man jekund die jentze grüße / die nüessen / vnd daß man das Ereüß vber den Mund mache / wañ man gantze. Jederman vermeinte die Haube

Statt der gangen Welt wurde in ein Einde verkehrt werden: die letzte Hoffnung vnd Inßucht / vnd gleichsam der heilsame Anker / ware vnser Frauen Bild / von dem H. Luca dem Euangelisten gemahlt / welches der H. Pabst Gregorius befohlen hat in dem Ereüßgang / bey dem er sich selbst in Petrus (gleich wie an. h. bey allen Botsfetzigen Wesen) einbefunden / vorzutragē: als man also in höchster Andacht / vnd Anz abt dabei gähle / höre man gählingen ein Himmlische Masse / vnd H. Engel dis freudenreiche Ostergesang singen (Regina Caeli letare, alleluia; Quisquam meruisti portare, alleluia. Returrexistis dixit, alleluia) Auff welches der H. Gregorius diese letzte Wort / die noch auff den heiligen Tag in vnser Christlichen Catholischen Kirchen gebettet werden / geseht hat (Ora pro nobis DEVM, alleluia) Auff das selbige haben vil einen Engel auff dem Eburne Adriani / den man von selbiger Zeit her vnsentwegen das Schlos des H. Engels nennet / gesehe / der seinen blossen Degen widerumb in die Scheid gesteckt / zum Zeichen / daß hiemit die Pestilenzische Sucht wurde nachlassen / wie auch gleich darauff geschehen: der zum ersten begehret / wie die gemelte Statt Rom / im ersten Jahr des Pabstums Leonis des Vierdren / von einem erschrecklichen vnd schädlichen Basilliken / der mit seinem vergifften Achem / ein grosse Anzahl des Volcks vmb das Leben gebracht hatte / erlediget / vnder von der H. Jungfrauen / deren Bildniß man auff den Tag des Fests ihrer Ghorwürdigen Himmelfahrt in einem Ereüßgang in der Statt herum getragen / gerödet seye worden / der wölle den Cardinal Baronium in der Chronick desselbigen Jahres lesen.

2. Constantinopel vor diesem ein anders Rom genent / ist diser in der Andacht / gegeret der H. Mutter GDes nit gewischen

(a) Lib. 7. epist. 64.

(wan sie sich nur so wol/wie Rom bißhero/in  
 derselbigen hätte erhalten können) so lang die  
 wahre Religion in ihr geübt worden/ist sie ein  
 Aug der Welt/ ein Wunder der Stätten/  
 und insonderheit/die Stadt der Glorwürdi-  
 gen Jungfrauen geheissen worden: hin-  
 gegen hat auch dise in ihr grosse Wunderding  
 geihan/ vor vilen Vblen/insonderheit aber  
 von dem Obererang vnd Gewalt der Feinde/  
 errettet: Vnder andern/als Heraclius im  
 Sechshundert/ fünff vnd zwainzigsten Jahr  
 (a) ein schweren Krieg wider die Persianer  
 führt/gedachte Cosroes König auß Persia  
 Heraclio zuschaffen gnug zu geben; hat die  
 Hunnen von Nidergang auffgemahnt/das sie  
 auffstehen/ vnd die Königlische Statt Con-  
 stantinopel in Abwesen des Keyserers einnem-  
 men solten; dardurch er vermeinte / das  
 Christliche Kriegsheer / das ihme auff dem  
 Halßlage / von ihme abwendigzumachen/  
 vnd sich darvon zuerledigen. Also haben sich  
 die Hunnen vor diser Statt geläger/ sie zes-  
 hen ganzer Tag lang / grausamblich ange-  
 schrien vnd gestürmt: da sie aber wegen ih-  
 res glücklichen Fortgangs/zum hochmütig-  
 sein waren / vnd die arme Belägereten all ihr  
 Mut vnd Gemüth verlohren hatten / ist die  
 Himmel Königin ihnen (wie ich auß Ce-  
 drens dem Historischreiber erzehlen will) zu  
 Hüff kommen. Sie ist an einem Morgen früh  
 vor der Kirchen Blaquermes / die nit weit  
 von der Statt gelegen / vnd ihr ange-  
 nemste vnd fürnembsste Wohnung ware/ an-  
 kommen / vnd allein von zween Edelknaben  
 begleitet/mitten durch des Feindsläger gan-  
 gen: die Hunnen vermeynten / dis wäre die  
 Keyserin / die sich wolte zu dem Fürsten in  
 die Statt begeben/damit sie bey Abwesenheit  
 des Keyserers ihres Herren vnd Gemahels  
 handeln könnte; haben sie also vnverhindert  
 fortzeln lassen; waren doch in der Drey-  
 schaff/das Kriegsvolck / das sie ein kleins  
 zuvor auß der Statt hatten ziehen gesehen/  
 anzugreifen; da sie aber sahen/das sie durch  
 ihr Ordnung gieng / vnd kein Wort sagte/  
 seynd sie ihren alß bald starck nachgeelt/vn-  
 wissend / das dis ein Spihl des Himmels  
 wäre / dardurch sie alle wurden verblende  
 werden: Dann wie sie die H. Jungfraw  
 erreicht/vnd bekommen haben/ist sie gähln-  
 gen sambr ihren zween Jünglingen vor ihren  
 Augen verschwunden / vnd hat ein solchen  
 Schrecken vnd Vnordnung vnder ihnen er-  
 weckt / das sie sich selbst dergestalten ein an-  
 dern ermörde vnd nidergeschlagen/das / wan  
 die Nacht sie nit vberfallen hette / kein einiger  
 auß ihnen darvon kommen were. Da nun  
 folgenden Tag darnach/ die Haubtleut das  
 Feldläger besichtigt / vnd den grossen Scha-  
 den/ vnd Verluft/ den sie gethan haben/er-  
 kennt / haben sie in aller eys die Belägerung  
 auffgehebt: Es hat aber die Glorwürdige  
 Mutter Gottes die Hunnen nit allein zu  
 Land / sonder auch zu Wasser hart verfolgt/  
 das sie fast alle in dem Meer ersoffen seynd.  
 das Griechische Ritual bringet mit/die Statt  
 Constantinopel seye zur selbigen Zeit von  
 zweyen Kriegsheeren / deren das eine von  
 Sarbaro Königs Cosroes Leutenant / vnd  
 das ander von Chagano/ der Schyn vnd  
 Mysiner Generalen geführt wurde / belägeret  
 worden: es sollen auch dise beede Kriegsheer  
 an Volck so groß gewesen seyn/ das kaum  
 allzeit ein Grieche gegen zehen diser Vars-  
 baren gefunden seye worden: Man list noch  
 weiters im ermeltem Ritual / das/da dise  
 Gottlose Feind ihre Lasterungen wider Gott  
 vnd seinem Himmlischen Heer anhauffen /  
 der Gottselige Patriarch Erasmus sich im-  
 merdar beflissen habe/das Volck in der Statt  
 auffzumuntern/ vnd zuermahnen/ sie sollen  
 ihren Trost vnd Zuflucht bey der Glorwür-  
 digen

(a) Theophrastus in annalibus Gracorum. Cedrenus in compendio hist.

digen Jungfrauen suchen / deren Bildniß er von vnser Frauen Kirch/ de la Guide genant/ genommen / vnd sambt den heiligen Schweißbüchern / auch andern Heilthumben von der H. Jungfrauen/ vmb die Stattemaur herum getragen habe. Man findet auch/ daß / wie die Hunnen sich in die Flucht gegeben haben / sie bey dem Port zu Blaquernes von vnser Frauen Kirchen widerumb zuruck geriben seye worden / vnd wie sie sich ganz verwirt vnd verlohren befunden / seyen die Burger von Constantinopel sambt ihren Weibern vnd Kinderen auff sie gefallen / vnd haben dergestalt mit ihnen getroffen / biß sie müd worden.

3. Drey vnd Fünffzig Jahr nach diesem ist die Statt Constantinopel widerumb von Saracenern mit einem mächtigen Kriegsheer angefochten / vnd vom Monat Aprilen an / biß in den September beläget worden: nun aber es hat die Stürmürdige Mutter Gottes (a) auch damahlen für sie gestritten / vnd die Saracener in solche Verwirrung gebracht / daß sie die Belägerung aufzuheben gezwungen worden; vnd ist der größte Theil des Volcks im Abzug auff dem Meer zu grund gangen: im Sibenhundert sechzehenden Jahr/ ehe Keyser Leo Mauricus sich der Kezerrey in Zerstorung der Bilderey ergeben / seynd die Saracener widerumb mit großer Macht für die obgenannte Statt gezogen; haben dieselbige drey Jahr lang beläget: als man aber vnser Frauen Bildniß mit aller Andacht vmb die Ringmaur herum getragen / vnd Mariam die H. Mutter Gottes angeruffen / daß sie ihr geliebte Statt von der Feinden Gewalt erledigen vnd errerten wolle; ist von ihren dem Keyser Leon ein fürtrefflicher Anschlag eingegeben worden / nemlich/ daß er zwey Schiff mit Feuer

werk zubereit / in der Saracener Thorsend große Kriegsschiff solte einlaufen lassen; Welches dem Keyser so glücklich abgangen / daß man vermeint / es were ein großer weiser Wald gang ins Feuer geschick worden: Es wolten die Saracener zwar ihr Heyl in der Flucht suchen / es wart aber vmbsonst; dann etliche der ihrigen seynd im Wasser ertrunken; die andere aber / nachdem sie über das Egeische Meer kommen / seynd von einem feurigen Hagel angegriffen worden / welcher das Meer in solche Hitze gebracht / daß alles Wech an den Schiffen zerbrochen / die Schiff das Wasser gefaßt / vnd mit dem Volck zugrunde gangen seynd; also daß von dieser ganzen großen Macht nicht mehr gesehen Personen/ überbliben; die Götter aber erhalten / damit dieselbige das Dabey ihrer Gesellen / vnd die Storn der sibendigen Jungfrauen: Maria verkündigen. Es hat neben andern fürnehmen glaubwürdigen Geschichtschreibern: (b) Pabst Gregorius der Ander in einem Brief / welchen er Germano Patriarchen zu Constantinopel zugeschriben / vnd der im andern Concilio zu Nicæa öffentlich verlesen worden / dessen weitläufige Meldung gerhan: Das Volk zu Constantinopel / damit es sich vmb so große fältige große von der H. Jungfrauen empfangne Gnaden vnd Gütthaten danken könnte einstellen / hat drey Nächte / vor dem Vndergang der Feinden / vnd drey andern darnach / im andächtigen Gebett vnd Dankfagungen zugebracht (c) zu dem hat man ein neuen Festtag vnser Frauen zu Ehren angestellt (den man von vnser Frauen der Aufrichten / oder ohne Ruh genennet hat) vnd weil das Volck in Constantinopel dieselbige ganze Nacht durch vnd durch anffrecht standen / kein einiges Aug niemahlen beschloß

(a) Theophanes. loc. cit. (b) Theophanes in annalibus Græcorum. Vincent. Bellovac. lib. 2. Speculi histor. c. 27. Siebertus in chronico. Baron. an. 717. & 711. (c) Loreten.

schon vor unser Frauen Widmuss ohne vn-  
 derlässiger gebeter hat. Der Hymnus den man  
 der H. Jungfrauen dessenwegen gesun-  
 gen / wurde auch wie das Fest (Hymnus ohne  
 Text) genant / vnd wurde solches Fest wie  
 im Griechischen Ritual zu lesen / gwonlich  
 am Sambstag in der fünfften Wochen der  
 Fasten gehalten.

4. Wer etwas von der Andacht gegen  
 unser Frauen zu Loreten weist (wer weist  
 aber nichts?) der wird sich niemahlen ver-  
 wundern / das die Glorwürdige Jungfrau  
 daselbige Dreh in ihr sonderbahren Schutz  
 vnd Schirm auffgenommen. Die Bes-  
 schreibung hat sich zur Zeit des Pabstums  
 Leonis des Lebenden erregt: dann als der  
 Türkische Keyser Selim (b) des Maho-  
 mets Sohn / ihme eingebildet / ihme nichts  
 unmöglich zu seyn; hat er den köstlichen  
 Schatz dieser heiligen Capell / an welchen vor  
 diesem noch niemandt hette dörffen Hand an-  
 legen / stark gedrohet; dessenwegen ein gros-  
 ses Schiff voller Meer-Räubern in Italien  
 gehend / welches gang Slavonien vnd Po-  
 nien durchstreift / sendelich zu Necaniti auß-  
 gezogen; alles mit Feur vnd Schwerdt ver-  
 brennt vnd verderbt: in dem sie also ohne eini-  
 gen Widerstand auff Loreten gezogen / haben  
 bald erkennen / das / ob gleichwol selbiges  
 Ort ohne einigen Ennsas der Menschen / es  
 doch vom Schirm vnd Bestand des Him-  
 mels nit verlassen were: dann so bald sie als  
 dem die H. Kirch zu Loreten angesehen / ist ein  
 solche Furcht vnd Schrecken in sie kommen /  
 das sie nit haben dörffen weiters fortziehen /  
 sonder gezwungen wurden / widerumb zurück  
 in ihre Schiff zu gehen: Selim aber dieses  
 verfluchten schändlichen Anschlags Verhe-  
 ber / müste bald darnach seinen Fressel theur-  
 gang bezahlen; starbe am fressenden Krebs /

der ein Anfang seiner Peynen war / die in  
 Ewigkeit ihn peynigen wurden.

5. Paris die berühmteste Statt in  
 Franckreich / ein gewöhnliche Wohnung der  
 Königen / ein vilgeliebte Statt der H. Mut-  
 ter Gottes / wie in vorgehenden Tractaten  
 (a) erwisen worden; hat im Achthundert si-  
 ben vnd funffzigsten Jahr (b) augenschein-  
 liche Zeichen sehen lassen; das auß den abzu-  
 nehmen ware / das ihr Andacht vnd Dienst ge-  
 gen der Glorwürdigen Jungfrauen / ihr sehr  
 lieb vnd angenemb gewesen seyen; dann sie  
 selbige Statt durch Fürbit der H.  
 Bischoffs Germant / vnd Genoveser der  
 Jungfrauen / beeder Statt Patronen / wun-  
 derbarlich erhalten hat.

6. Es wird die Glorwürdige Mutter  
 Gottes vor vierzehnen Hunder Jahren her  
 in der Statt Puy in Belay gang andächtig  
 verehret: vnd es gedunckt mich / man könne  
 nichts weiters zur Weissagung des Pabsts  
 Leonis des Neündten setzen: welche in einem  
 Breve / das er dem Ehrwürdigen Stephano  
 Mercurio Bischoffen zu Puy / sambt dem Erz-  
 Bischofflichen Mantel zugeschickt hat / ge-  
 funden wird. Die Bulla so in einer Baum-  
 rinde eingeschriben / wird noch auff den heu-  
 tigen Tag in der weitberühmbten vnser Fra-  
 wen Kirchen all dort fleissig auffbehalten / vnd  
 hoch verehret (a) in welcher folgende Wort-  
 stehen (Vnder allen Kirchen in Franckreich  
 die der H. Jungfrauen geheiligte seynd / ist die  
 Kirch von Puy die ientige / die von den Fran-  
 kosen meistens besucht / verehret / vnd geliebt  
 wird) Wann man aber betrachten will /  
 was gemelte Statt Puy für Gnaden vnd  
 Gutthaten von der H. Jungfrauen in Er-  
 kannnuß ihrer Andacht vnd treuen Dien-  
 sten / von ihr empfangen habe; wird man sin-  
 den / das sie stäts ein wachbares Aug auff sie  
 gehabt

(a) Turfelinus lib. 2. hisfor. Lauret. c. 19. (b) Tract. 1. c. 12. part. 5. (c) Baron. an. 887.



gehabt habe: dann wo wird weit vnd breit herum ein Statt gefunden / die so oft wie diese angefochten / doch allezeit erret worden seye? wo kan oder darff sich ein andere Statt berühme / das sie so lange Zeit das vngheure loben vnd wüten der Kesen / wie auch der Barbarē / die vnder schidliche mal in Franckreich mit grosser Macht eingefallē / erfahren / vnd außgestanden habe / wie diese ich kan doch auch nu langnen / noch widersprechen / das / wie sich der grosse Schwarmb der Saracenern dergestalt vber Franckreich außgossen / das Languedoc / Provensen / Aquitanien / vnd vil andere Provinzen in Franckreich vermeint haben / sie müssen zu grunde gehn / die Feind zu selbiger Zeit sich der Statt Puy nit auch bemächtigt haben. sonderlich weil damahl der meiste Theil der Stätten nit mehr bewohnt / sonder ganz verlassen waren: doch aber auch wol bewußt / das die Saracener (b) ein solche Ehr vnser Frawen Kirchen all dort erzeigt haben / das man kein einziges Zeichen ihres Barbarischen Muthwillens daselbstn hat spüren können / welches man sonst nit allzeit von dergleichen Böckern mit der Warheit sagen kan. Ja man list so gar / das die Saracener auß Ocidentalischen Länden / nachdeme sie vernommen / was grosse Gnaden die Glorwürdige Jungfraw in diser Kirchen / wann man sie treulich anruffe / auß heilen thue; in grosser Menage dahin kommen seyen; sie vmb Hilff vnd Beystand / wider das Vngewitter / vnd Hagel / von deme sie jimmerdar grossen Schaden erleiden / anzuruffen; sie auch / nach erlangter Gnad / statliche Verehrungen in vorgemelte Kirchen geschickt / vnd außgeopfert haben. Ein löblicher Brauch! den sie / lange Jahr

nach einander / fleißig gehalten haben! endlich wollen wir verhoffen / die Weissagung / welche man in der vhralten Kirchen diser Statt list / werde bis zum End der Welt gültig seyn: dieselbigelantet also. (a).

Sih an / Raifmann / die heilig Statt / Die Maria bewahret hat;

Vnd die mit grosser Macht vmbgeben /

Der Engeln / die ob ihren schweben.

Die der grausamen Feinden Gewalt

Verachtet / weil sie stärke halt

Die Stärck Maria der Jungfrawen /

Kuff die sie / all ihr Hoffnung haben.

7. Charres auff der Deussen / vermeint vnder allen den jenißen Stätten der ganzen Welt / die sich des Schutzes vnd Schutzes der Glorwürdigen Mutter Gottes berühmen dürffe die älteste zu seyn: wann schon diese fürnemme Statt aber / ihrer treuen Schutzmutterin vnd Fürbitterin / grosse Andacht vnd Dienst erzeigt hat / so wird sie doch betonen müssen / das sie von ihren auch so vilfältige Gnaden vnd Gütthaten empfangen habe / das es kaum zu erzehlen möglich: der fürnemmbsten empfangnen Gnaden eine (b) ist im Neunhundert achten / oder wie andere wollen / eiffen Jahr / zur Zeit der Regierung Caroli des Einfältigen / Königs in Franckreich / vnd Gauselini oder Gonsau / erschaffen zu Charres erlangt worden / zur selbigen Zeit ist einer vom Herzogen auß Bormandia / Nollo mit Namen / der zwar vom Durchleuchtesten Hauff Bayern sein Ursprung vnd Herkommen hatte / sonst ein verflägner / grausamer vnd blutgütiger Mann / der auß seinem Vaterland vertriben / mit einer grossen Anzahl Raubern vnd Freybewertern / die sich von vnder schidlichen Orten her

(a) in Ecclesia Aniciensis, qua Vellanensis seu Bodrum sancta Maria dicitur. (b) Ioannes Maior Spec. Exempl. cap. 3. part. dist. 21. (c) Civitas nunquam vincitur, neque vincitur sic legitur per Mariam protegitur Hac privilegiata. (d) Ex monumentis Eccles. Carol. Vincent. Bellovac. lib. 29. hist. cap. 46. S. Anton 2. part. hist. tit. 16. cap. 12.

in ihnen gehändelt / in Frankreich eingefals  
 im. er hat diese Hispanien mit guten Worten  
 und Hoffnung großer Würden gespeist;  
 wöden anderen auch ihnen die reiche Deüt-  
 und köstlichen Schatz zu Chartres / daß er  
 bereit wolte belägeren / versprochen: wie sie  
 dann zu einer gar ungelegnen vnyerhoffter  
 Feind den armen vnd erschrocknen Bürgern  
 zu Chartres überlegen waren. weil sie dama-  
 len von aller Menschlichen Hilff entblößt/  
 nit wisten wie sie sich des Feinds Gewalt er-  
 wehren könnten: Die grosse Noth hat sie  
 neben ihrer gewöhnlichen Andacht/gezwun-  
 gen / ihr Zusucht vnd Heil / bey der Glor-  
 würdigen Jungfrawen/deren heiligtes Vn-  
 terhemd sie nit anderst / als für ein Schild  
 vnd Vorwehr ihrer Stadt mit höchsten Ehs-  
 am aufschalten / zusuchen: haben also  
 gemildes Hülthumb auß ihrem Schatz  
 genommen / vnd dasselbige vmb die Ring-  
 wurt in einem Circulgang mit aller Andacht  
 herum gerragen: da nun die Feind solches  
 wie ein fliegenden Fahnen gesehen/haben sie  
 anhangen ihr Gespöt damit zureiben / sel-  
 biges zuwerlachen / vnd mit ihren Pfeilen dar-  
 nach zuschessen: welcher Mü will aber end-  
 lich ihnen theur genug kommen: dann sie all-  
 gählungen als erbunden/daß sie weder für sich  
 noch hundertlich zehn künnten: Welches als  
 die Belägerer beobachtet / haben sie einen  
 Zufall auß sie gerhan: haben diese Gottlose  
 zuhmen gelehne Kott dermassen zerhackt  
 vnd nidergeschleht / biß endlich die Menge  
 der erschlagnen Leibern vnd as Blut bad  
 sie erweichet von weitrer Feind härteiten/  
 vnd megen einzubalten. Das Dreh auff  
 dem der Nierlag geschehen / wird auff den  
 heutigen Tag noch/das Feld der Recubley/  
 das ist deren die abgewichen/genenn. Nollo  
 gemelter Gesellschaft Hauptmann / hat sich

zu seinem sonderbahren Glück bey zeitern  
 darvon gemacht: dem G. D. d. nach die  
 Gnad geben / daß er den Christlichen Glau-  
 ben angenommen/ vñ Roberto seinem Tauf-  
 göttern Roberto Grafen zu Paris nach (a)  
 genennet ist worden. Es hat sich nachhermit  
 Gilla/Königs Caroli Schwester/ehelichen  
 vermählet; ist auch Roberto/der Sicilien vnd  
 Ponllien erobert/ vnd der die Benediger vnd  
 den Keyser Alexium von Constantinopel üs-  
 berwunden/Brandherz gewesen. Dem bes-  
 liebt / mag in der Histori vnser Frawen von  
 Chartres sehen / wie im Fuffthunder neun  
 vnd zwainsigsten Jahr (b) die H. Mutter  
 Gottes einem das Mittel vnd Argney wis-  
 der S. Antoni Fewr (sonst die brimmende  
 Kranckheit genennet) die durch ganz Beausse  
 fen ein vnfügligen Schaden thate / gezeit  
 habe: Zugleich was für grosse sonderbare  
 Gnaden die Glorwürdige Jungfraw denen  
 von Chateau Landon (c) Pluviers/ d) Vos-  
 neval (e) vñnd S. Malo (f) zur Erkann-  
 niß vnd Danckbarkeit des Vnkostens / den  
 sie in Ausserbauung ihrer Kirchen zu Char-  
 tres / die in einer Brunnst ware eingesehert  
 worden / gehabt / zu wilen vnder schidlichen  
 mahlen/bewisen habe.

2. Wir sollen hie nit vergessen / was sich  
 in gemelter Stadt Chartres im Tausent  
 zwainsigsten Jahr zugeragen hat: da nem-  
 lich das dritte mahl die schöne fürnemme  
 Kirch vnser Frawen / das wilde Fewr/ ver-  
 brenne hat. Der Bürgern diser Stadt ards-  
 tes begehren ware / daß sie möchten ihren  
 fürnemmen Schatz / das H. Hembed von den  
 Flammen des Fews retten: waren also  
 eeliche die zu Errettung di'es Kleinods ihr  
 Leib vnd Leben in größte Gefahr setz / die doch  
 vnversehrt mitten durchs Fewr geloffen / die  
 Kästen / in deren das Hülthumb auffbech als  
 ten

(a) S. Anton. in part II st ut 16. ap 19. & cap. 2. § 8. (b) lib. 9. mirac. 31. (c) Miracul. 10.  
 (d) mirac. 12. (e) mirac. 13. (f) mirac. 18.



ren ware/ auff ihre Schuftern geladen/ vnd damit vnder ein Gwöl/ das vnder dem Besck der Kirchen ware/ geflohen: haben aber mit der Riffen so bald nit mögen dahin kommen/da seind gleich die Kirchenthürn/ Glos Fen/Säulen/mit einem erschröcklichen Gerümel/eingefallen; vnd ist das Dach/welches mit Blei bedeckt ware/ zerschmolzen: die Brunst hat man etliche Täg weder erwehren/noch auflöschē können: jederman vermeinet/diejenige/ die sich vnder das Gwölb verborgen haben/ seyen einweder vom eingestürzten Gebäw erschlagen worden/ oder verbrühen/ oder auß Hunger vnd Schrecken gestorbe; zugleich auch das heilige Hembed/von dem Feuer müße verzehret seyn worden: Ist aber wider alles verhoffen vil besser abgangen: dan da man den Weeg widerumb geöffnet vnd gesäuberet/ daß man zu ihnen hat kommen können/hat man sie frisch vnd gesund/ ohne einige Verletzung/gans frölich gefunden: man hat auch gesehen/ daß die Riffen bey dem wenigsten nit geschädigt worden/ sonder G D t mit sonderbahrem Fleiß diß köstliche Kley nod/ welches das größte Stück vnd Heyl der Statt Charres ist/ erhalten habe: daß ich aber anjeho die allgemeine Freud/die daher entsprungen/ wie auch die große Dank sagungen/die man dessentwegen G D t vnd seiner vbergebenedeyren Mutter gethan hat/ solle auflegen/ ist es ein Ding/ daß weit vber mein Vermögen ist.

9. Muß auch allhie dasjenige nit vergessen/ dessen von vilen fürnemmen glaubwürdigen Geschichtschreibern Meldung geschieht: daß nemlich/ die von Charres im Fünffhundert/achte vnd sechzigsten Jahr/mit Hilff vnnnd Beystand der Glorwürdigen Jungfrauen/die Hugenotten/die ihr Statt starck belägeren/ dappfer vnd ritterlich abgetrieben haben. Es hat Sebastianus Xoul-

liardus/ welcher die Histori von vnter Franwen zu Charres beschreibet/ zu der Gedächtniß der Errettung dieser Statt/etliche schöne Frantzösische Reymen auffgesetzt/ die also können verteuert werden.

Weil newe Lehr mit ihr Falschheit

Zerrennet hat die Einigkeit

Den Frantzosen/bracht es Zwirrach!

Drumb sahe man mit großer Macht!

Der Hugenotten Fahnen fliegen!

Mit Gewalt die Böcker inbetriegem.

Darumb sie Charres hart beschossen!

Darvor sie doch die Köpff zertröffen!

Die Thürn/ vnd widererbawte Mauern!

Bezeugen ohne alles tauren!

Daß die Jungfrau Maria hat

Erret mit ihrer Hilff die Statt

Von Sturm/ vnd grausamen Gwalten

Der Hugenotten/ vnd sie erhalten

Ligniere war das Haubt der Statt!

Über d' Burger/ dem keiner hat

Leib noch leben/nach Reichthumb gipret!

Sonder all biß außs leß verhart.

10. Die vralte Statt Piceters; lateinisch Aavia; ist zu allen Zeiten berühmte gewesen/ daß sie diejenige seye/ welche vnder allen Stätten in Franckreich die größte liebe in den Diensten der Glorwürdigen Mutter G D ttes trage: dasjenige so wir in den Historien von ihr (a) lesen/ ist ein augenscheinliche Zeugniß/ daß die D. Jungfrau dieselbige Statt in ihren sonderbahren Schutz vnd Schirm hat aufgenommen: es hat sich im Tausent zweyhundert vnd andern Jahr zuggetragen/ daß der Haubtmann diser Statt einen seiner Dienern/ der zuweilen einen guten Verstand/darneben aber ein böses Gewissen hatte/ Geschäfte halber/in die Statt Periqueux abgefertiget hatte: Die Engelländer/ die zu derselbigen Zeit Periqueux in ihrem Gewalt hatten/da sie verstant-

(a) Ioan. Bonchet in chronie ex Aquitania.

ken/er er were/vnd beynebel wiffen/das der  
 lichte in der Statt Periqueux/allwo er ge  
 lüftig ware/einen Dertern hette/der ihn wol  
 erkennen/ vnd mit ihm in guter Verstande  
 was wäre/haben sie ihn so weit mit Freunds  
 lichte gebracht / das er ihnen nach einer  
 Berechnung von Tausent Francken/verspro  
 chen hat / die Statt Poitiers einzuhändi  
 gen vnd zuverliffen. Es war in der Fas  
 ten/da er diesen Anschlag mit den Engellän  
 dern getroffen: der heilige Oftertag ware zu  
 ihrem Vorhaben angesehen / nemlich zur  
 Zucht ein jeder in seiner Andacht seyn wur  
 de/die Engelländer/die diesem Besel wol vers  
 trawen/haben ihre Marsch so still vñ heimlich  
 ferzucht/ das sie zu Winternacht des heil  
 gen Sambstags / bis an die Statt Porten  
 anlangt/ also das ihren niemand gewahr ist  
 worden: als nun der Hauptmann der Statt/  
 in starcken Schlaff lage/ist der vntreue Die  
 ner in aller stille in sein Kammer hineingeschli  
 chen / hat allen Fleiß angewende/das er die  
 Schlüssel zur Porten/die sein Herz gewonlich  
 zu Nacht vnder seinem Haubelüssen zu haben  
 pflegt / bekommen möchte: Weil er sie aber  
 nicht finden könnte / ist er auff die Ringmauren  
 der Statt gekriegen / hat sich den Feinden zu  
 erkennen geben / vnd ihnen ein Zedel in hin  
 under geworffen / in dem er sie versichert / er  
 wölle ihnen am Morgen vmb vier Uhr / ein  
 vollkommnes Vermiegen schaffen: Wie  
 die bestimbre Zeit vorhanden ware / ist  
 der Diener widerumb in seines Herren  
 Kammer kommen / hat ihm angezeigt/  
 die Portner warteten mit Verlangen auff die  
 Schlüssel für die Schanzen; dann es seye  
 allbereit ein Edelmann / der nothwendig in  
 aller eyl zum König verreyssen müste; der  
 Hauptmann glaubte dem Verräther / stenge  
 an die Schlüssel zu suchen; weil er aber die  
 selbige nicht finden könnte / kam ihm alsobald  
 in Sinn/es möchte etwann Verrätherereyen

verhanden seyn; stunde derothalben eynends  
 auff / schaffte Ordnung / das erste woibe  
 waffnete Bürger zur Statt Porten / inson  
 derheit zur Porten der Schanzen / welche die  
 Gefährlichste ware/sich begeben solten; er aber  
 gieng einzwischen / von erlichen Rathshere  
 ren der Statt begleitet / in die groß vnser  
 Frauen Kirch / Göt vnd seiner obergeb  
 nedeyten Mutter die Statt vnd all ihr Zu  
 gehör anzubefehlen: in dem er vor dem ho  
 hen Altar sein Gebett verrichten thäre / sahe  
 er / das vnser Frauen Bild die Schlüssel  
 der Statt Porten in den Händen häre:  
 nachdem er dann Göt / vnd der jenigen/  
 die ihn erlöst / gedanckt / ist er alsbald der  
 Porten der Schanzen zugangen: einzwischen  
 ist ein solcher vnverhoffter Schrecken / oder  
 vilmehr / Forcht vom Himmel vnder die En  
 gelländer kommen / das sie selbst einander  
 geschlagen / vnd umbgebracht haben: Wie  
 das Geschrey dessen in der Statt erschallet;  
 hat man gleich angefangen Sturm zuleu  
 then / vnd ist jederman der Porten der Schan  
 zen zugeloffen: man sahe auff der Ringmaur  
 durch die Schußlöcher / das mehr als Fünff  
 zehen hundert Engelländer todt lagen / vnd  
 die andere noch mit erschrocklichem Geschrey  
 auff einander setzten / vnd sich erbärmlicher  
 Weiß vmb das Leben brachten: Man hat  
 darauff ein starcken Auffall auff sie gethan/  
 ein Theil derselbigen auch noch niderge  
 macht / die übrigen gefänglich in die Statt ge  
 bracht: welche öffentlich bekennet / sie bet  
 ten am Morgen vmb vier Uhr / auff ihrer  
 Stattemaur ein schöne ansehnliche Kön  
 nigin / sambt einem Bischoff / vnd einer Clo  
 sterfrauen (man vermeint dis seye der H.  
 Hilarius / vnd die H. Kavegundis / deren  
 Heilighumb in der Statt Poitiers außbes  
 halten / vnd verehret werden / gewesen) gese  
 hen / die ein starckes Kriegsheer auff sie  
 geführt / vntd damit ein grosse Anzahl



der ihrige nitdergemacht haben; auff welches ein solcher Schrecken vnder die vbrige seye kommen/das sie selbst sich durcheinader angriffen/vnd vnabgebracht haben: wie die Burger zu Poitiers die grosse Wunderding gehört/haben sie ihr Desterliches Fest mit höchster Andacht vnd grosser Dancksagung gegen G. Vt vnd seiner H. Mutter / ihrer trewen Schirmerin/begangen; haben auch zur Gedächtnis vnd Erkenntnis des sonderbahren Schirms / den der Himmel über ihre Statt geleist / von derselbigen Zeit her / ein ansehnlichen Creuzgang vmb die ganze Stattmauren herum Jährlich auff den ersten Montag nach dem Oster-Sontag zuthun eingesezt / den sie noch auff den heutigen Tag fleissig vn̄ ganz andächtig begeben vnd halte.

11. Man erzehlt / von alters her / fast ein gleichförmige Geschichte von der Statt Rennes in Britannien: das nemlich die Engelländer heimlich gemelte Statt vndergraben / vnd selbige in die Lüfft zusprengen gesinnet waren: nachdem alles zubereit / vnd man solches in das Werck zurichten / das Pulffer anzünden wolte / haben die Glocken in vnser Heylands vnd Seltigmachers Kirchen/vmb Mitternacht/zum drittenmal / von sich selbst an gefangen zuleuten: der Messner erschrocke/lauffte zu / sande die Pforten/sowol der Kirchen/als des Glockenhaus / beschloffen / sahe niemand auff vnd in der Kirchen als etliche angezündte Kerzen auff vnser Frauen Altar/auch die Bildnis Maria (das sonst mit den Armen das Kindlein Jesu starck an die Brust getruckt/anhelte) den Arm gegen der Kirchen aufgestreckt halten / gleichsamb sie darmit etwas zeigen / oder deuten wolte: der Messner nit saul lauffte entends / vnd reit solches dem Statthalter an; der sambe etlichen Burgern / alsbald an das Ort geloffen / da er vermeynt / das es vndergraben wurd

de; hat auch befohlen etliche Kuglen in Wärenten/auff den Platz zustellen / durch deren Bewegung die Minen / vnd den Anschlag der Feinden zuerkundigen: man hat gleich des Feinds Vorhaben gespürt / der Minen vngengraben / vnd die Anschlag der Engelländern (die selbiger Zeit abgesetzte Feind der Cron in Franckreich waren) zu nichten gemacht: also wird dieses von altem her erzehlet weil aber der Vorficher zu Argentreoy ein frommer hochgelehrter Mann in seiner Doctorantischen Cronick / die er mit grossem Fleiß beschriben / kein einige Meldung von der wunderbarlichen Hülf vn̄ Beystand / weil allbereit geredet / thut / wiewol er etwas von der gegen Minen vnd Fund des Statthalters mit den Kuglen in den Wärenten / drey in vnderchiedliche Orth in der Statt geschicket soll haben / anzeigt / kan ich meines Theils dessen kein andere Versicherung geben / als das von diesem das gemeine Geschrey herumbgangen / vnd die Väter in der Statt Rennes / von altem her / ihren Kinderen solches also zuerkennen gelehrt haben. Man über noch auff den heutigen Tag / das Marie Bild in vnser Heylands Kirche alldort / ihre Armb gegen der mitten der Kirchen aufgestreckt halten; ob aber dasselbige anfangs also geschicket sey worden / oder durch ein Wunder solches geschehen / kan ich nit sagen.

12. Es ist niemant vnbewust / wie hochlich die H. Jungfraw von altem her / in der Statt Soisson in Piccardy seye geacht worden: es hat der Ehrwürdige Hochgelehrte Hugo Far y Corber zu Laon / ohnzwey hundert dreyzehen Jahren ein grosses Buch von den gleichsamb vn̄zahlbaren Wunderwerken / welche die H. Jungfraw zu Metz vnd Heyl der Statt gethan / beschriben; insonderheit als mittel ihrer die allgemeine Kranckheit (die man die brünende Sucht genant) gestilt ist worden.

10. Dese Sucht ware ein böses Feuer/ welches die Menschen ganz lebendig verzehret/ und aufmergleie/ wie dann ein grosse Anzahl der Burger daran gestorben. Es hat auch vor gemelter Ehorherr in ein Büchlin zusammen gezogen/ wie die H. Mutter Gottes/ in Betrachtung der alten Andacht/ vnd Ehren/ die ihr die Statt Laon bey ihrer Todten haar erzigt/ sie von vielen Kranckheiten erleidigt/ vnd sonst vil andere Gnaden vnd Gunthun mitgetheilt habe.

11. Im Tauhene/ dreyhundert vnd vierhundert Jahr/ ist die Statt Cournan (die zu allen Zeiten ein so grosse Liebe vnd Andacht gegen der H. Mutter Gottes getragen/ als enige Statt in Niderland) von den Engellanden vierzig Tag/ stark beläget/ vnd in solche Nöthen getrieben worden/ daß sie nit mehr als vier Tag sich an Speiß zuerhalten harte: weil also die Burger der Statt in diesen höchsten Nengsten waren/ haben sie ein Erzeugang zu vnser Frauen (a) welches auch die fürnehmste Kirch der Statt ist/ an gestellt: in derselbigen haben sie die Schlüssel der Statt mitgetragen/ selbige der H. Jungfrauen aufgedoppferet/ vnd sie gebetten/ daß sie ihr Statt in ihren sonderbahren Schutz vnd Schirm annehmen/ vnd ihren in diesen eüßersten Nöthen zu Hilff kommen wolte. Dese gemeine Andacht hat nit schlechte Wirkung gehabt: dann ebe die vier Tag verlossen waren/ haben die Feind die Belägerung aufgegeben/ vnd ist die Statt mit Lebensmitteln widerumb versehen worden.

12. Ein jeder/ dems beliebet/ mag lesen/ was von der Statt Malta im ersten Tractat geredt worden: zualeich was der Hochgelehrte Hippinus zu sonderbahren Gunsten der Statt von Hant in der Graffschafft Henneaux (b) gelaen/ geschriben hat: man wird sehen vnd erfahren/ daß die Glorwürdige

Jungfrau gemelte Statt/ deren sie ein Schirmerin vnd sonderbahre Parronin ist/ vnder schidliche mahl/ ganz wunderbarlich/ vom Gewalt der Feinden erlediget/ vnd der selbigen böse Anschlag zerrennt/ vnd zer schlagen habe.

13. Wann endlich einer vnderstehn wolte/ mit alles was/ von diser Materi möchte eingebracht werden/ sonder nur ein Theil des selbigen/ zusammen zuziehen/ deme wurde es vonnöthen seyn/ daß er alle Stätt der ganzen Christenheit durchreißet/ sonderlich diejenige/ die sonderbar zu den Diensten der Glorwürdigen Mutter Gottes geweihte seynd: dann ich nit glauben kan/ daß ein enige Statt könne gefunden werde/ deren Dienst die H. Jungfrau nit mit sonderbahren Gnaden erkenne habe: das wenige aber/ was ich bishero erzehlet/ wird zu einer Zeugnuß des übrigen/ wie auch zu Erfüllung meines Vorhabens/ gnugsamb seyn.

I. 4.

Von Erkenntnuß Mariae gegen Keysern vnd Keyserinnen.

I.

**M**an soll nit zweiffen/ daß man niemahlen enige Dienst/ wie schlechte vnd klein der selbige immer gewesen/ der H. Jungfrauen bewisen/ den sie nit gleich erkennt/ vnd mit sonderbahren Gnaden ganz reichlich belohnt habe: Gleichwie aber die Werck vnd Tharen der fürnemengroßmächtigen Herren in der Welt vil mehr erschallen/ als eines gemeinen Edelmanns oder Burgers; also seynd auch die Belohnungen ihrer guten oder bösen Wercken/ die gemelte grosse

(a) Ex Arebinio Tornacensi. (b) in lib. 1. de Virg. Hallensf.

große Herren empfangen / vil höher geacht vnd geschätzt / als der minderen Personen: Derohalben / weil ich angefangen von der Erkennniß der Diensten der Glorwürdigen Jungfrauen zureden / hab ich eilich derselbigen gegen fürnemen Fürsten vnd Fürstinen sonderbahre zuerzehlen; nit zwar darumb / daß ich dardurch wölle unglanben geben / daß die H. Mutter Gottes ein Königlichem Scepter oder Cron höher schätze vnd achte / als ein demütiges auffrichtiges Herz; sonder allein darumb / weil die Gutheitzigkeit vnd Gnad / die sie dergleichen Fürstlichen Persohnen für ihren Dienst vñ Andacht / erzeigt / vmb sovil fürnemer seynd / auch mehr erschallen / wegen des ansehnlichen Stands / den vorgemelte Persohnen in der Welt besitzen: neben deme / daß wir sehen / daß gemeinlich ein Adeltliches Gemüch / vil fürtrefflichere Gedancken habe / als andere eines minderen Stands: Also daß ihre Werck vnd Thaten / kein Mittel haben: sonder eintweder gar gut / oder gar böß seynd / auff welcher Seiten sie fallen.

2. Gott der Allmächtige giest zwonlich ein sonderbahren Segen vnd Benedeyung vber die erstgebohrne: wie dann solches Constantino dem Großen / Erstem Christlichen Keyser / auch mit gemangelt hat. Diser hochberühmbte Fürst hat neben vilen anderen fürtrefflichen Gaaben der Natur / auch diese gehabt / daß er ein sonderbahre Liebe vnd Andacht / gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes getragen; zu der seiner Gottseligen Mutter der heiligen Helena (deren ich bald gedencken wird) heilsame Khät vnd Ermahnung vil geholffen habet: Es hat ermelzter Constantinus der H. Jungfrau nit als sein sein Statt Constantinopel mit höchster Andacht auffgeopffert vnd übergeben / sondern ihren auch die löstliche Kirch / von welcher

cher oben (a) geredt worden aufferbawet / vnd sich zu allen Zeiten / in Ehr zubeschützen vnd zubeschirmen / mit größtem Euffer vnd Ernst angenommen; beyneben auch offentlich bekennet / vnd außgeben / er seyeder H. Jungfrauen sonderbahre verpfflichte vnd verbundene: Als die / nach Gott / allein die jenige gewest / die ihn in sovil grossen Gefahren erbatet / vnd ihm zu sovil fürnemen Sigen vnd Victorien geholffen habe. Der H. Augustinus (b) sagt / mit wenig Worten / vil vnd große Sachen von diesem Keyser: nemlich daß er einer Staet / die nit vil minder war / als die Hauptstatt der ganzen Welt / ja diem diesem die Fürnembste gewesen / weil in derselbigen kein Götzenempel gesehen worden / seinen Namen geben habe; daß er lang vnd glücklich sein Reich beherrscht; einzig vnd allein das Reich der ganzen Welt erhaltet / vñ sovil Sig vnd Victorien erobert / so vil er Strittt geihan; seine Feind vnder seine Füßsen / sein Sohn auff seinem Thron / vnd die ganze Welt vnder seinem Befehl / gehalten habe; endtlich er auch durch einen natürlichen Tode / mit Jahren / Ehren / vnd Verdiensten beladen / verschieden sey. Was kan man zu disen lobt: Ehrenzeiten mehr sagen? als daß er in höchster Glückseligkeit sein leben beschloffen habe / er selig vnd heilig sey: wie dann vnser Christliche Catholische Kirch ihne also verehrt.

3. Theodosius der Junae / ein Fürst (wie man sagt) der auff die Welt gebohren worden / damit er die Keheren vnderdruckt / vnd den Oberrest des Heydenhums außtilgen thätte; hat auch ein große Liebe vnd Andacht zu der H. Jungfrauen getragen: er wurde eintwils zu diser Liebe von seiner eigenen Natur angetrieben; anders theils auch von den guten weissen Khäten seiner vilgeliebten Schwester der Gottseligen Pulcherie (von

(a) Tract. 1. cap. 12. (b) Lib. 5. de civit. cap. 25.

(von welcher vnden Meldung geschē wird) Theodosius hat sich fürrefflich/ im Concilio Epheſo (von deme wir anderstwo reschen wollen) gehalten/ also daß er dazumahl die Ehr der übergebeneyren Mutter GDes nicht allein erhalten/ sonder auff's höchst gewacht hat: Es hat aber die H. Jungfraw sich mit andanckbar dessentwegen gegen ihm erzeigen wollen; hat ihme geholffen/ daß er ertretenden glückseligsten Fürsten diser Welt worden ist/ die jemahlen die Cron auff ihm zum Haupte getragen haben: er wer züchtig wie ein Jungfraw/ streng wie ein Geistlicher/ feilich wie ein Engel/ andächtig wie ein Engel: ware in Geistlichen vnd weltlichen Schrifft erfahren/ Verständig vnd Sündlich: es waren seine Wort vnd Werck bey einander/ er ware so gütig/ daß er mit allen die Lebendige vom tode erledigen/ sonder auch die Verstorben widerumb aufwecken wolte; so barmherzig/ daß alle arme presthafte in allen ihren Nöthen vnd Armseligkeiten zu ihm/ als zum allgemeinen Vater der ganzen Welt luffen; so gerecht/ daß die Zeit seiner Regierung ein goldene Zeit genennet wurde: so wol bey GDe in Gnaden; daß die Himel für ihn stritten/ vnd seine Feind ganz schrecklich überwunden: ein einziges Unglück/ so ihm auß einem Zwyracht begegnet/ auff die Seiten geset: so wird man bekennen müssen/ daß sein Reich/ welches drey vnd vierzig Jahr vollkommen gewehrt/ ein Nach eines Heiligen gewesen seye.

4. Marcianus Theodosij Nachkömbling im Reich/ vnd seiner Gottseligen Schwester Pulcheris ehelicher Gemahel/ hat also in seinem Keyserthumb gelebt/ daß man seine Ruh vnd Leben niemalen hat tadlen können: Es hätte auch diese fromme verständige Fürstin keinen besseren Gemahl bekommen können/ ein Englisches Leben auff diser

Welt zuführen. Er ware von Natur zur Andacht/ Gerechtigkeit/ Mitleyden gegen den Armon vnd Nothhaffren geneigt; über daß ein dapfferer herzhaffter Held; wurde von Jugend auff im Kriegswesen aufgezogen/ keiner seiner Feinden dörfte sich mit dem Degen an ihn wagen; jederman fürchtete ihn. Nachdem sein geliebte Fraw Gemahlin in GDe seliglich verschieden/ ist er ihren bald nachkommen; sie haben zugleich die weitberühmbte Kirch Blanquernes (von welcher bald mit mehrern wird gesagt werden) zu Lob vnd Ehren der Glorwürdigen Mutter GDes aufgebawet/ beyneben auch ihren bey ihren ganzen Lebzeiten vil trewe angenommene Dienst erzeitet/ welches ein Besach gewesen/ daß die Gnadenreiche Himel Königin ihnen die Gnad erlanget hat/ daß sie ihr Reich in solchem grossen Ansehen vnd Glück erhalten vnd geherrscht haben.

5. Die H. Jungfraw begabt nit allein Fürsten vnd Potentaten diser Erden// mit Glück vnd Heil; sonder sie theilt auch Reich vnd Herrschafften den jenigen auß/ die ihren treulich vnd aufrecht dienen. Dessen nimme ich für einen Zeügen den Keyser Leonem/ der im Reich auff den Keyser Marcianum gefolgt; wie vnd was gestalten aber diese durch die gnadenreiche Fürsichtigkeit der Glorwürdigen Mutter GDes geschehen/ will ich erzehlen. Es schreibt Nicephorus (a) daß Leo dazumal noch ein gemeiner Soldat/ als er nach tödlichem Ableiben Keyser Marciani nacher Constantinopel gereist/ einen armen blinden Menschen angetroffen/ der des Weegs verfählet hatte; vnd dieweil Leo von Natur ganz freündlich vnd gütig ware/ habe er den Blinden bey der Hand geführt/ alle Stein vnd Stöck/ daß er nit falle // mit grosser Sorg vnd Fleiß/ auß dem Weeg gerhan. Die H. H. ware selig

(a) Lib 1. cap. 251

bigem





bligen Tags sehr groß / also daß / wie sie in ei-  
 nen Wald (da nacher der schöne Tempel / von  
 deme ich als bald reden will / gebawt ist wor-  
 den) seynd kommen / der arme blinde Mann  
 vor Durst vnd Müede / nit hat mögen wei-  
 ters kommen; sich auff den Boden niderge-  
 legt; seinen Gletsman gebetten / ihme ein  
 Trunck Wasser suchen vnd bringen wolle /  
 sonst müste er verschmachren; Leo lauffte  
 hin vnd her im Wald herum / hörte ein lieb-  
 liche helle Stimm also zu ihme sagen: Leo/  
 was ängstigest du dich so fast / weil du doch  
 das jenige / so du mit solcher Arbeit suchst / vor  
 deinen Augen hast? Leo / ab disen Worten er-  
 schrocken / wüßte nit mehr was zuthun / vnd  
 je mehr er nachsinne / je weniger wüßte er was  
 anzufangen: es hat aber Gdt also wöllen /  
 damit die Glorwürdige Jungfraw verständ-  
 licher mit ihme redete; wie sie dann auch ge-  
 than / vnd daß andermal zu ihme gesagt hat:  
 Leo / der du bald Keyser wirst / an disem Drth  
 des Walds vnder disen dicken Stauden wirst  
 du mitem im Morast einen wol erübren Brun-  
 nen finden / schöpffe Wasser auß dem selbigen /  
 den armen Blinden zuerfrischen vnd zuer-  
 laben; nimm auch Läch darvon / vnd bestrei-  
 che damit ihme die Augen / so wird er wider-  
 rumb sehend werden: sonst wüßte / daß ich die  
 jenige seye deren dis Drth zugehört: ich be-  
 gehr allhie zuwohnen / vnd du wirst bald er-  
 fahren / wer ich seye: Allein wann dir was  
 ich vorgesagt / wird begegnet seyn / so wöl-  
 lest du meiner gedencen / vnd allhie ein Kir-  
 chen mir zu Ehren auffbawen; dann ich wil-  
 lens allhie durch Wunderding vnd Miraceln  
 mich bekande zumachen. Wie das Ge-  
 spräch vollendet / ist Leo starck seinem Kran-  
 cken / der allbereit in lesten Zügen ware / vnd  
 den Geist aleich auffgeben wolte / mit seiner  
 doppleren Arsney zugeeilet; gib gantz wol  
 behergt vnd voller guter Hoffnung dem Kran-

cken das Wasser / so er geschöpff / zurincken  
 vnd mit dem Läch / den er in seinen Händen  
 getragen / bestreicht er ihme die Augen; auß  
 welches der Witbe alsobald die Saad er-  
 langt / die Gesundheit vnd das Gesicht wider-  
 rumb zubekommen / vnd Mariam sein Ein-  
 thäterin vor allen anderen anzusehen / vnd  
 malen bey ihnen sich gegenwärtig mitobstan-  
 de) vnd nachdem sie beide gantz freindlich  
 geröst / hat sie sich von ihnen entzogen / vnd  
 widerumb in den Wald begeben. Bald dar-  
 nach ist Leo zu einem Keyser erwöhlt worden /  
 wie ihme die Glorwürdige Jungfraw ver-  
 gesagt. Er hat das Reich sechszehen Jahr  
 lang inachabt / vnd wehrender Regierung so  
 schöne Zeichen der Andacht / vnd Dapper-  
 keit hinterlassen / daß er in die Zahl der Für-  
 nembsten Keyseren kan gezehlt werden: Es  
 ist ihme nichts stärker angelegen gewesen /  
 als daß er alsbald das jenige / so ihme die  
 Glorwürdige Jungfraw anbefohlen / in das  
 Werck töne bringen: hat ihr also zu Ehren  
 auff dem Drth / daß sie zuvor gewisen / ein  
 köstliche Kirch aufferbawt / von dem Brun-  
 nen genant / da lange Jahr große Miraceln  
 geschehen / insonderheit mit dem Wasser das  
 selbst / deme die H. Jungfraw ein sonderbar  
 Krafft vnd Tugend geben hat / wie vnder  
 weitläuffiger soll gemeldt werden. Nic-  
 phorus Callistus bezeuget im fünffzehenden  
 Buch / im fünff vnd sechs vnd zwainzigsten  
 Capitel seiner Histori / er habe von disen Mi-  
 raceln ein ganzes Buch beschriben: ermelde-  
 ter Keyser Leo hat noch ein andere Kirch gang-  
 rund / wie ein Thurn auff dem Pore des  
 Meers erbawt; vorhabens dardurch die Ke-  
 niqin der Hünlen / seiner Haubstact für ein  
 Vorwehr vnd Bestung zühaben: welches  
 auch geschehen / so lang sie / vnd ihr Sohn / in  
 der selbigen verehrt seynd worden.

6. Auff Leonem ist Keyser Zeno gefolgt

an dem oben (a) Meldung geschehen / daß  
 der glorwürdigen Mutter Gottes den  
 Tempel so zu Jizico in Hellepöto vorzeiten  
 aufferbawt / vnd zur schandlichen Gottlosen  
 Diensten der Mutter der Götteren verord-  
 net ware / auffgeopffert vnd angeignert. Dise  
 sein Andacht / neben der Barmherzigkeit / die  
 er gegen den Armen pflege zutragen / haben  
 ihn in seinem übrigen vnordenlichen Leben /  
 vor Unthät vnd Unheil bewahrt: dann als  
 auff ein Zeit ein frommes Weib (b) die  
 glorwürdigen Jungfraw ganz inständig  
 vnd demütig thate anruffen / vnd bitten / daß  
 sie sich gegen dem Keyser wolte rächen / da-  
 rum / weil er ihr etwas vnbillichs zugesügt  
 hatt, hat die Mutter der Güte dem Weib  
 geantworret / sie wolte zwar ihr gern will-  
 fahren / aber des Keyser's Hand / thü sie dar-  
 von verhindern: es kan seyn / daß er in sei-  
 nem Todtbech die gröste langwirige Schmer-  
 zen habe leyden müssen / daß dardurch die  
 vnder schidliche Laster / die er in seinen Lebzei-  
 ten begangen / abgestrafft vnd abgeblüßet wur-  
 den.

7. Niemand wird in Abred seyn / daß nit  
 Keyser Justinianus einer von den andäch-  
 tigsten Dienern der H. Jungfrawen / den  
 man jemahlen habe finden können / gewesen  
 seye. Er hat sie für sein Rathgeberin vnd  
 Gwaltaherin über alle seine Geschäfte vnd  
 Händel außervöhlet; er selbst könte sich nit  
 genugsamb verwunderen / daß ihme so glück-  
 lich alles abstatt gieng. Der Ehrwürdige  
 Sabbas ein Neünzig-Jähriger Prelat / hat  
 ihme vorgesagt / er werde die Statt Carthago  
 widerumb in seinen Gwalt bekommen / werde  
 auch dieselbige / sambt allem dem jentigen / was  
 seine Vorfahrer durch ihr Himmelsigkeit ab-  
 gien haben lassen / zur Erkennnuß des wahr-

ren Alleinseligmachenden Catholische Glaubens bringen: damit aber solches desto leicht-  
 licher in das Werk könte gericht werden / so  
 hat ihm sein trewe Gwaltaherin zween stat-  
 liche Helden vnd Feldoberste / vor welchen  
 die ganze Welt eritterte / zugeschiekt / nem-  
 lich den Vellisarium den Grossen / vnd den  
 vnerschrocknen dapfferen Marsen / von dem  
 zuvor geredt worden. (c) Es hat aber Keyser  
 Justinianus die grosse vilfältige Gutthaten  
 seiner allertiebsten Gutthäterin dergestalten  
 erkenne / daß er vil schöne köstliche Kirchen  
 ihren zu Ehren hat aufferbawt: zugleich durch  
 Anordnung des H. Sabbas ein andere in  
 Samaria (d) gebawt / aber ein andere zu  
 Constantinopel (e) Ein andere zu Jericho  
 (f) Eine auff dem Berg Sina. (g) Ein an-  
 dere zu Antiochia (h) wider ein andere zu  
 Carthago (i) abermahl ein andere am Berg  
 Cancafo (k) vnd in vilen andern Orten  
 mehr: er ware beyneben in disen seinen Ges-  
 bäwen so glücklich / daß der Allmächtige  
 Gott ihme / Steingruben von Marmel / vnd  
 grosse Wälder / damit ihme an Materi nichts  
 manglen thäte / ganz wunderbahrlich ent-  
 deckte / vnd zeigte: gleich wie ihme auch das  
 malen begegnet ist / da er die köstliche Kirch  
 zu Hierusalem / welche man die neue Kirch  
 genennet / auffgebawt. Er hat der glorwür-  
 digen Mutter Gottes / sein ganzes Reich  
 auffgeopffert / vnd sein ganzes Vorhaben /  
 dasselbige in löbliche Ordnung zubringen ü-  
 bergeben: hingegen aber hat die H. Jung-  
 fraw auch alle Anschläg ihres trewen vnd  
 andächtigen Dieners gebenedeyet / vnd ge-  
 segnet: wann er also immerdar seiner trewe-  
 herzigē Rathgeberin gefolgt / vnd sich nit zu  
 fast / vñ vnzimlich / der Geistlichen Geschäfte  
 hette angenommen; were er einer von den für-  
 nem-

B 2

(a) Tract. 1. cap. 14. (b) Prati spiritualis. cap. 175. (c) s. Superiori (d) Ferreolus Locrius Mariae  
 Augusta lib. 4. cap. 6 (e) Procopius lib. 5. de Iustimiani edificiis. (f) Ibidem. (g) lib. 2.  
 (h) lib. 6. (i) Nicephor. lib. 17. cap. 13. Et eadem Procopio. (k) eod. lib. 1. tit. 30.

nembsten Fürsten der ganzen Welt gehalten worden.

8. Als Keyser Justinianus der Ander diß Namens den armbfälligen Stand seines Reichs/ daß er angetreten/ gesehen/ hat er alsbald sein Zusucht bey der H. Mutter Gottes gesücht (a) vnd damit sie desto bessere Vrsach hette/ ihn in Gnaden zubecken/ hat er ihr zu Ehren die Synagog der Juden/ so zu Constantinopel gewesen/ heiligen lassen: welches die H. Jungfrau nit lang vnvergolten gelassen: dann wie er von seinem guten Anfang vnd Gottseligen Leben abgestanden/er auch vor seinem Absterben den Verstand gang vnd gar verlohren; ist ihm die Glorwürdige Jungfrau/ zu rechter Zeit noch zu Hülf kommen; ihm sein Verstand vnd Vernunft widerumb geben/ ihn ermahnt/ den Gottsförchigen Cyberium für seinen Nachkömbling des Reichs zuernenen/ beyneben ihm noch gang heilsame Rath vnd Ermahnungen ertheilt/ insonderheit/ daß er wegen seiner vielfältigen begangnen Sünden Buß thun solte.

9. Das Leben Keyfers Mauritiij/ ist nit anders/ als ein Tapererey/ in welcher vil vnderchiedliche Historien gewürckt vnd gemahlt seynd; also hat er bald Glück bald Unglück gehabt. Er war grossen Lastern vnderworfen/ beyneben auch mit schönen Tugenden begabt: doch kan man ihm das Lob nit nemmen/ daß er nit ein sonderbahre Andacht vnd Liebe/ gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes getragen habe. Dessen/ sagt Theophylactus (b) in seiner Mauritanischen Histori/ hat er gangsame Zeugnuß in dem Krieg/ den er wider die Persianer gefüht/ geben: dann er denselbigen Krieg alslein vnder dem Namen der H. Jungfrauen Maria angefangt/ vñ das H. Wort (Maria)

den Soldaten für ihr Lösung im Krieg/ gehabt. Hingegen hat die H. Jungfrau/ des Keyfers grosse Verträglichkeit gegen ihm alsbald mit stattlicher Erkandnuß begehrt/ vnd ihm ein fürnemmen Sig vñ Victoriem die Hand gespiht: ich für mein Theil hab kein Zweifel/ daß nit die H. Mutter Gottes gewesen seye/ die ihm sein Herr bewagt vnd begünstiget habe/ damit er den grausamen Tod seiner Kindern/ also vnerschrocken zuschickte/ vnd auch sein eignen Tod/ desto williger aufstehn könnte; dann da man ihm das Leben abgelandet/ hat er kein anders Wort darauß gesagt/ als (D. H. Er du bist Gerecht/ vñ gerechtfertigt dein Urtheil)

10. Carolus der Grosse/ ein wahrer Spiegel eines vollkommenen fürtrefflichen Keyfers/ hat zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu der Himmel Königin gehabt/ syren auch zu Ehren etliche köstliche Kirchen aufgebawt (c) insonderheit in Geldern zu Münster/ vnd zu Ach die Capell/ all da er nach seinem Absterben wolte begraben werden: vñ dieweil er sein ganze Liebe zu diesem Ort/ daß er sein Königlich Capell neuen vnterte/ gelegt; also hat er sich auch beflissen gemacht/ Capell außs köstlichst/ als immer möglich ware/ aufzubawen vnd zuziehen: er hat weit her Säul von Marmel (d) auch andere Marmelsteinene Stuck mit vilgülichem Kosten darzu führen lassen/ damit sein Gebaw desto schöner wurde; die Porten alles Blumwerck von gofneym Erz machend/ das ganze Dach mit Bley decken lassen/ die Capell mit schönen Heiligthüben verehrt/ die er mit sich auß Palästina gebracht; vnder welchen auch das heilige Hembedder Himel Königin ware/ welches er in ein silberne vñ vergülte Kisten einlassen hat lassen: damit beyneben diß Capell desto berühmter vñ

(a) Theophanes in Miscella. (b) lib. 5. (c) Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 231. (d) Petrus de X. in Aquisgrano.

hat er von dem H. Pabst Leone dem Dritt-  
 die Gnad erlanget / daß er sie selbst gewis-  
 selb: welches im Aechthundert vnd vierds-  
 Jahr auff der H. Drey Königen Tag / in  
 kaisern viler Fürsten vnd Herren / Erzbis-  
 chöffen vnd Bischöffen / derē so vil darzu ge-  
 laden / als Tag im Jahr seynd / nemlich  
 Dreyhundert / fünf vnd sechzig / vorgangen;  
 Gdtt hat augenscheinlich gezeigt / daß  
 dieses Werk des Keyseris ihme angenehmb  
 sey: dann zweyen diser Bischöffen / die in  
 ihren Lehren zwar zu diser Kirchwenhe ge-  
 laden / aber darzwischen gestorben waren / hat  
 er widerumb vom Tode aufferweckt / damit  
 sie derselbigen auch beywohnen köndren: Es  
 geschahen in diser Kirchen / da der Keyser zu  
 Zeiten ganze Täg vnd Nacht durch vnd  
 durch pflegte zubereiten / dessen größter Wohl-  
 lust vnd Freud ware / mit Gdtt vnd seiner  
 vortugendeyren Mutter zuhandlen: Er  
 begab sich gmeinglich an dieses Drib / wann  
 er die fürnehmste ihrer Fest begehrt wolte:  
 In dieses Drib schickte er die schönste / köst-  
 lichste fürnehmste Verehrungen / die ihme  
 vertrib wurden: schließlich soll man wissen/  
 daß der Brauch / die Römische König in die-  
 ser Capell zubekrönen vnd ihnen vor dem  
 Altar der H. Mutter Gdtt / die erste Key-  
 serliche Cron auff das Haupt zusehen / von  
 ihme Carolo angestellt worden: durch  
 dieses hat diser Gottselige Keyser allen seinen  
 Nachkömblingen zuverstehn geben wollen/  
 daß sie das Reich nit anders / als vnder der ge-  
 wahr same / vnd mit der Hilff der Glorwür-  
 digen Jungfrauen anvertrauen sollen; ihnen  
 vertriben auch einbilden / daß kein besser Mit-  
 tel sey seine Feind zuüberwinden / ab seinen  
 erlannten Sigen vnd Victorien nit prächtig  
 vnd hochmütig zuwerden / das Reich glück-  
 lich vnd wol zuregieren / als die H. Mutter  
 Gdtt / die sie lieben / vnd ihr treulich dienen.

Man hat disen vnüberwindlichen Monar-  
 chen eilich Jahr nach seinem Tode / in seinem  
 Grab / als wann er noch lebendig wäre ge-  
 funde: fassete er auff seinem Königlichem Thron  
 vnd hatte an seinem Hals drey kleine Hells-  
 thumb Zeichene: das erste war ein Creutz / in  
 dem ein stückerlin von dem wahren H. Creutz  
 eingefasete: Im anderen / das mit einem  
 kleinen guldenen Ketten angehenckelt / waren  
 eiliche Haar von dem H. Haupte der Glor-  
 würdigen Mutter Gdtt / die einbeschlossen:  
 im dritten ist ein Bildlein von vnser  
 Frauen gewesen / welches der H. Lucas  
 der Evangelist solle gemahlt haben. Diser  
 Gottselige Keyser pflegte gemeltes Bildlein  
 an ihme zutragen / so offte er zu Feld zog; vnd  
 solches wegen der grossen Liebe / vnd Andacht  
 die er zu der H. Mutter Gdtt hatte:  
 dann er sekte / nach Gdtt / all sein Ver-  
 trauen / alle sein Hoffnung auff sie. Es hat  
 aber hingegen die H. Jungfrau / ihme auch  
 ganz wunderbahrlich geholffen / daß er der  
 jenige worden / der er gewesen ist: daß er in der  
 Andacht / Gerechtigkeit / Großmächtigkeit / in  
 Sigen vnd Victorien / vnd allen fürtreffli-  
 chen Tugenden fürnehm / berümbt / groß vnd  
 der den größten Fürsten der Welt worden.

II. Ludovicus der Gütige / Carolo des  
 Grossen Sohn / wolte / daß die Glorwürdige  
 Jungfrau ihn in alle Drib / da er hingenge /  
 begleiten thäre: wie solches mit besserer Ge-  
 legenheit an einem andern Drib (a) wird an-  
 zeigt werden: also daß er so gar ohne ihren  
 Rath vnd Hilff nichts fürnehmen wolte:  
 in allem seinem Thun vnd Lassen / wird man  
 finden / daß er allzeit mit Göttlichen Gna-  
 den begabt gewesen / vnd man habe erkennen  
 können / daß er ein wahrer trewer Diener der  
 H. Mutter Gdtt wäre. Er war mässig  
 in Essen vnd Trincken / ehrbarlich in Kleys-  
 dern / köstlich vnd freygebig in Schanckm-  
 dern

B 3

gen

(a) Tract. 4. cap. 11.

gen / vnüberwindlich im Streiten / bestands  
haffrig in Widerwertigkeiten / langsam zum  
Zorn / gschwind zu Gnaden vnd verzeihen/  
leichtlich widerumb zu versöhnē / andächtig zu  
Gott / Ehrenbiertig gegen dem Päbſtlichen  
Stul / treuherzig gegen den Armen / Gerechte  
gegen mániglichen ; vnd ob gleich wol die ús  
bering der Gedult ihme eben so wenig / als an  
dern Gottseligen Perſohnen gemanglet/  
nichts deſtominder hat G D t vnd ſein Gna  
denreiche Mutter ihn vor allem Ubel erretet/  
vnd gemacht / daß er von allen den jenigen/  
die ſich ihme widerſehenten eben ſo wol / als  
von ſich ſelbſten / hat obſigen können.

12. Baſilius / mit dem Zunamen / Mace  
do genant / ein kluger verſtändiger Fürſt /  
deme die Förderung der Glory Gottes vnd  
Bekehrung der Vnglaubigen höchlich ange  
legen ware ; iſt in groſſen vnd ſonderbahren  
Gnaden bey der Königin der Himmlen ge  
weſen ; weil ſie ihme / einen von ihren liebſten  
Dienern / vnder allen den jenigen / die zu ſel  
biger Zeit ſich in Kriegen brauchen lieſten /  
zugeben hat : Diſer ware ſein allgemeiner  
Feldobriſter / Andreas mit Namen (a) / dann  
wie dem Keyſer im Achthundert / ſechs vnd  
achtzigſten Jahr / vom Fürſt der Saracenern /  
der ſich in der Statt Charſis in Sicilia mit  
Gewalt eingefezt / ein Brieff voller ſchandli  
chen ſchmählichen Worten / nit allein wider  
ſein Keyſerliche Perſon / ſondern auch wider  
unſern Heyland vnd Seltigmacher / wider  
ſein Allerliebſte Mutter / vnd wider die Chriſt  
liche Catholiſche Religion zugeſchriben / vnd  
gemelter Brieff nacher vor Rath abgeleſen  
worden / darob ſich der ganze Rath erzürnt  
hatte / hat Andreas nichts dergleichen ge  
than / ſonder iſt als bald in die Kirchen gan  
gen / hat diſe Gottſläſterliche ſchändliche  
Brieff einem Maria Bild an den Hals ge  
henckt / vnd geſagt : O heilige Mutter G D t

tes / allhie ſieheſt du die Schmach vn Schand  
welche diſer Barbariſche Menſch / wider die  
Mayeſtät deines allerliebſten Sohns / wider  
dein vnd vnſer Religion Ehr außgeſprochen  
hat. Auß daſſelbige hat er die Frommet  
rühren laſſen zu Pferde zu bloſen / vnd iſt en  
der dem Schutz vnd Schirm ſeiner erweh  
Generalin auff den Gottloſen Hauſſen / ſo  
Ritterlich beſchúte / gezogen / daß er von  
ſelbigen ganz vnd gar zerrennt / vnd in die  
Flucht gejagt hat.

13. Ich hab zwar anderſwo (a) leont  
deſ Baſilij Sohns / ſonſt der Weiſe / oder im  
Purpur geborne genant / groſſe Andacht  
gegen der Glorwürdigen Jungſrauen / er  
zeht / alſo daß ichs diſmalen nit begre  
derumb fürzubringen : Nichts deſſoweniger  
vermeine ich / man könne den jenigen / ſo ich  
bey mir gedenc / wol glauben gebē ; daß nem  
lich die D. Jungſraue ihr / wegen deſſ güt  
geneigten Willens / den er zu ihren getrag  
widerumb auff den Keyſerlichen Thron / von  
welchem ſein Vatter ihn abgeſetz / geſetz  
be : Solches iſt auß folgender Weiſ geſche  
hen. (b) Es ware ein Gottloſer Zaubere  
Theodoros Santabar / der vnder dem Scheyn  
der Heiligkeit / vnderſchidliche falſche Wira  
clen gethan / dardurch er den Keyſer The  
ſilium ihnen ganz vnd gar zu Freund ge  
macht / vnd ihn dergestalten wider ſeinen  
Sohn / mit Einwand / als hette er ein An  
schlag auff den Vatter gehabt ihn zu tödten /  
verbittert / daß er den Sohn úben Jahr lang  
in einer harten Gefáncknuß einbeſchloſſen  
vnd ihm alle Hoffnung / im Reich auff ſeine  
zuſolgen / genoſſen hat. Aber G D t / der ſich  
diſes jungen Fürſten wolre bedienē / hat wol  
daß ſein Unſchuld endlich an den Tag káme.  
Es war am Keyſerlichen Hoff ein Pap  
gey / welcher eineweder durch Himmlische  
Fürſichtigkeit Gottes / oder ſonſt durch ſein  
güte

(a) Baron. eo anno ex Cyropalaz. (b) Tract. 1. cap. 8. §. 1. (c) Baron. Cyropalat. an. 179.

gütliche Anordnung erliche Wort / die ihn  
 niemand anderst gelchrt / zu einem jeden / der  
 in das Gemach kommen / vil Täg nach ein  
 ander reden thate / also lautend: He! He!  
 Herr Leo (a) Er sprache aber dise Wort  
 so kläglich / vnd anmütig auß / daß die Hoff-  
 lüch / die solche gehört / zu großem Mitleyden  
 gegen dem Gefangenen jungen Fürsten be-  
 wegt worden / vnd bey diser gegebenen Gele-  
 genheit dem Keyser zu verstehn geben haben /  
 was sich in seiner Hoffhaltung zugetragen  
 hatte: Es hat darauff der Keyser selbst den  
 Papagen hören wollen / dessen Wort zugleich  
 auch ihme sein Väterliches Herk gebros-  
 chen / vnd gemilteret / daß er seinen Sohn  
 komen auß der Gefangenschaft genom-  
 men / vnd ihn wiederum für ein Freund vnd  
 mit Regenten in seinem Reich eingesezt hat-  
 te: aber ist ab diser grossen Gnad / vnd Güt-  
 thät / die er wol erkannte / daß sie ihme von  
 der Himmel-Königin ertheilt were worden /  
 in ein grösseren Eysser vnd Andacht / sie zu  
 ehren vnd zulieben gerachen: wie Er dann  
 dessen gnugsamme Zeugnis geben hat / als  
 er in einen grösseren Gewalt / vnd zu dem  
 Keyserthumb kommen ist.

14. Es müsse einer weit herum gehn /  
 hiß er einen antreffen wurde / (b) der dem  
 H. Keyser Heinrich dem Ersten / oder wie  
 andere vermeinen / dem Anderen diß Na-  
 mens / in der Liebe vnd Andacht / zur H. Mut-  
 ter Gottes zu vergleichen were: dann Er  
 hat sich da zumahlen gang vnd gar in ihre  
 gnadenreiche Schoß geworffen / da Er ihme  
 fürgenommen / mit der Keyserin Kunegun-  
 de seiner Gemahlin die ewige Keinigkeit zu  
 halten (c) vnd solches auß denen Ursachen /  
 damit / wann sie der Sorgen / die sie sonst  
 in Auferziehung der Kinderen haben müß-

ten / entladen vnd ledig wehren / den All-  
 mächtigen GOTT vnd sein geliebte Mutter  
 für den besten vnd grössen Theil ihrer Ver-  
 lassenschafft zu erben machen könten (d) wels-  
 ches sie mit einem solchen Eysser vnd Ernst  
 erfüllte haben / daß man fast in die tausent  
 Kirchen finden wird / die vom Gottseligen  
 Heurath diser zween heiligen Personen auß-  
 gerichtet / vnd mit stattlichen Einkommen  
 begabt seynd worden: vnder welchen die  
 schöne weitberühmte Kirch zu Speyr seiner  
 Keyserlichen Freygebigkeit gnugsam Zeug-  
 nis gibt / es ist zwar der Todt dem H. Keyser  
 vorkomen / daß er selbiges Gebäu vnvollende  
 hat verlassen müssen / hat doch Keyser Con-  
 radus / der ihme im Keyserthumb gefolgt /  
 ihme auch in der Andacht gegen der Him-  
 mel-Königin nicht vngleich / daß angefangene  
 Werck vollkommlich außgemacht: ich  
 geschweige allhie so vil Töchteren / welchen  
 dise beide heilige Ehe-Leit verheuratet / wie  
 auch vil andere Gottselige Werck / die sie ge-  
 thon haben: vergniege mich mit meiner Aus-  
 sag / daß sie kein Zeit noch Gelegenheit für  
 übergehn lassen / ihr Liebe vnd Andacht ge-  
 gen der Königin der Englen zu erzeigen:  
 hingegen aber kan ich in Warheit sagen / daß  
 diser fromme Keyser so vil Gnad von der H.  
 Jungfrauen empfangen habe / daß wann  
 man seine heilige Gottselige Werck betrach-  
 ten will / man bey der grossen Anzahl der  
 selbigen gnugsamb abnehmen könne /  
 daß er anderen Geschäften ab zu waren kein  
 Zeit vnd Weil gehabt habe: will nichts desto  
 weniger einer die Arbeit nemmen / vnd die Ge-  
 schichte seiner fürrefflichen Tharen lesen /  
 was grosse Sig vnd Victorien er erlangt /  
 wie oft er seine Feind geschlagen / ihre bö-  
 se Anschlag zu nichten gemacht habe: der wird  
 darauff

(a) Baron. ann. 1886. (b) cap. 4. §. 8. (c) Glicas. 4. part. annal. (d) Sigebertus Gem-  
 blacensis de viris illustribus. 139. Adobaldus Vltiraieftensis Episc. In vita S. Hen-  
 rici.

darauff wol sehen / wie vns die Andacht  
gegen der H. Mutter Gottes in allem nutz-  
lich / vnd heilsamb vnd dienstlich seyn köme.

15. Andronicus der Alte / ob er gleich  
wol dem Glauben nach ein Schismaticus ge-  
wesen / wird er doch dñsmalen neben anderen  
Keyseren auch etwas gelien / die weil er zu  
allen Zeiten / ein grosse liebe vnd Andacht /  
gegen der Himmel-Königin Diensten ge-  
tragen hat. Es schreibe Nicephorus Grego-  
ras / (a) von ihme / daß wie sein Enckhelder  
junge Andronicus die Stadt Constantino-  
pel eingenommen / habe der Alte / deme des  
jungen böse vnd schädliche Anschlag nicht  
verborgen waren / ihme mächtig geforchten /  
er wurde ihn vmb das Leben bringen : ihn  
solcher Forcht habe er sein Sicherheit bey  
seiner gewöhnlichen Freyheit vnd Zuflucht /  
vnsrer Frauen Bild / in der Kirchen de la  
Guide genommen / welches zur selbigen Zeit  
in Keyserischen Hoff fleißig auffbehalten  
ware ; habe auch sich vor gemeltem Bild auff  
seine Knye niedergeworffen / vnd die Glor-  
würdige Jungfrau demütig mit weinend-  
ren Augen gebetten / ihme in disen feinen eüs-  
fersten Nöthen Hilff zukömen : damalen ka-  
me der junge Andronicus ohngefahr auch in  
Capell / der sein Gebet so bald nit vor vnser  
Frauen Bild verricht hat / daß er nicht auch  
gleich bewegt worden / vnd ganz anders sich  
eingestellt habe ; hat mit seinem Vater dem  
Alten Andronico in aller Gebühr geredt /  
ihne getröst / widerumb ein Herr gemacht /  
vnd allen den seintigen bey höchster Straff  
verbotten / dem Alten kein einiges Leyd noch  
Wbel zu zufügen : es hatte schon vor diesem  
auch der alte Keyser Andronicus / die Gnad  
der gnadenreichen Königin empfunden / wie  
gemelter Gregoras (b) von ihme schreibe :  
dann da er in höchste Gfah einer tödtlichen  
Kranckheit / so weit kommen / daß alle Arz-

vermeinten / den folgenden Tag nicht zu über-  
leben ; seine eygne Haupt-keinh ihme gar kein  
Stund seines Lebens setzten / dar umben alles  
zubereit hatte / was zu seiner Begräbnis no-  
wendig seyn wurde : hat er sich des wunders-  
barlichen heilsamen Drunnens / von dem zu  
vor / da von Keyser Leone geredt wurde / We-  
dung gescheyhen / erinnert / darauff hat er die  
seintige gefragt / ob er vor seinem Absterben  
nicht noch ein mahl vom guldenen Drumm  
(also nennete man ihn) trincken könte ? zu al-  
lem Glück / da der Keyser solches begehrt  
ware Phaerastina / ein fromme Frau / der  
Keyserin auffwarerem / in der Kammer /  
welche sich zu des Keyserers Beih genaher /  
vnd ihm gesagt hat / es habe einer ihrer tag-  
geyen ohngefahr ein Stund vor dem Nach-  
mahl ein Flaschen vol dises Wassers ge-  
bracht / hat darauff einer Adeltichen Hoff-  
Jungfrauen / die bey ihr ware / selbwe  
abzuholen / befohlen ; nach deme der Keyser  
von gemeltem Wasser getruncken / auch von  
gangen Leib damit hatte waschen lassen / hat  
er biß an den folgenden Morgen gangrähig  
vnd lieblich geschlafen ; da er an dem Mor-  
gen bey guter Zeit widerumb erwacht / vnd  
gleichsamb / als wann er aus einer großen  
Ohnmacht widerumb zu ihme selbst kommen  
wäre / hat er mit einer stärkeren Stimm /  
als er zu vor wegen der Schwachheit han-  
können / auffgeschrien vnd gesagt : G D D  
im Himmel gelobt ! seyn stürchmister Arg-  
kame gleich zur selbigen Zeit zu ihme / vnd  
da er ihn ohne Fieber vnd ohne alle andere  
Anzelegenheit erfunden / wegen lang auf-  
gestandner Kranckheit / noch zimlich schwach  
zu seyn ; hat er ihn gefragt / wie es vmb ihn  
stunde : G D D allein ist bewußt / hat ihme der  
Keyser geantwortet : inmittelst weil der Ar-  
zet ihme die Pulsader zum anderen auch  
zum dritten mahl griffen / vnd nichts anders  
darauff

(a) Lib. 9. hist. (b) Lib. 5. Baron. Ann. Christi. 1328. num. 42.

daruff könnte abnehmen / als die wahre voll-  
ständige Gesundheit; hat er ihm selbst nie dörf-  
en allein trawen / weil ihme gar zu frembd  
und seltsam fürkame / daß der Keyser von eis-  
ner so schwären gefährlichen Kranckheit also  
abblingen solte erlediget seyn worden / bes-  
chalt derohalben die übrige Arzte des Keyfers  
auch überuffen / die sich nit weniger ab dem  
Wunderding / daß sie vor Augen sahen / als  
er / verwunderen: Bald darauff hat man  
den Keyser widerumb volkkömlich mit groß-  
ser Verwunderung auff den Hüffen gesehen:  
ab welchem sich die Stinige höchlich erfreut/  
vnd dem Allmächtigen Gott / wie auch sei-  
ner allerliebsten Mutter grossen Dank ge-  
sagt / daß ihr Herz von ihnen widerumb  
die erwünschte Gesundheit vnnnd Verlänge-  
rung des lebens bekommen: Es hatte der  
Keyser in wehrender seiner Kranckheit ein  
Drecks Kleid angelegt / vnd solches nach  
erlangter Gesundheit / zu Erkennnuß der  
empfangnen Gnaden / zwey Jahr lang / daß  
ihm zu seinem Absterben / angetragen.

16. Ich hab schon oben (a) den Keyser  
Heraclium / anderen Besachen halber / fürge-  
stellt: wie er nemlich / auß vilen Schlachten/  
vnd Kriegszugfahren / mit Hilff vnd Beystand  
der Sturwüridigen Jungfrawen / deren er  
viere Diener ware / rühmlich errett worden:  
will auch bey anderer Gelegenheit / von den  
Keysern / Joanne Zemise / Joanne Com-  
meno / vnderico dem Dritten / vnd Andern  
mehr reden; welche weil sie ein grosse An-  
dacht in ihren Lebzeiten zu der H. Jungfra-  
wen getragen haben / von ihren auch vil mah-  
len mit sonderbahren Gnaden seynd begabt  
worden: dñsmahl wollen wir vnser Gespräch  
von den Keysern / mit dem leben des Hoch-  
geliebten Gottseligen Keyfers Matthæi von  
Cantacuzia enden: diser ware Joannis von

Cantacuzia' Keyfers zu Constantinopel  
Sohn / vnd Joannis Paleologi, der auch  
Keyser gewesen / Schwager: Es ist zweif-  
selhaftig / ob er mehr Ehr vnnnd Glory in  
Kriegen vnd Waaffen / oder aber in seinen  
hochverständigen weitberühmbten Schrifften  
vnd Büchern / die er beschriben / erlangt habe:  
Wahr ist es / daß sein Vatter anfangs durch  
dem Schein nach / die liebliche Wort seiner  
Tochter Helenæ / Ioannis Paleologi eheliche  
Gemahlin / sich hat überreden lassen / daß er  
seinem Tochterman das Reich / zum höch-  
sten Nachtheil vnnnd Verachtung seines  
Sohns Matthæi / deme es mit Rechte vnd  
Billigkeit zugehörte / zugesagt vnnnd ver-  
sprochen habe. Nachdem aber der Vate-  
ter widerumb in sich selbst gangen / vnd den  
Fehler / den er begangen / erkennt / hat er den-  
selbigen in seinen Lebzeiten widerumb ersetzt  
wöllt; hat also auff Begehren der fürnehmste  
Herren des Reichs / von freyem Willen / die  
Cron von seinem Haupt genommen / selbige  
seinem Sohn Matthæo auffzusetzen; wie er  
dann solche von Philothei des Patriarchen  
zu Constantinopel Mutter empfangen hat;  
daraußer von jederman für einen Keyser mit  
solchen grossen Freuden ist begrüßt worden/  
als zuvor sein vnerhoffte Bngnad des Vate-  
ters / der ihn des Reichs entsetzen wolte / bey  
allen Vnderthanen grosse Schwierigkeiten  
verursacher hatte: weil aber die Begirlichkeit  
zu herrschen / alle Recht vnd Billigkeit vn-  
der die Füß wirfft / also hat auch Joannes  
Paleologus alles angewandt / vnd kein Ruh-  
gehabt / biß er sich seines Schwagers bemäch-  
tigt / denselbigen mit Ketten vnd Banden  
angehefft / in ein Gefänckniß geworffen /  
vnd getrohet / ihm die Anzen außzustechen /  
wofern er ihme nit allsein Ansprach / zur Crö-  
vnd dem Reich vbergeben wolte: Matthæus  
besunne



besunne sich über solches Begehren lang / ob er nemlich lieber sein Leben ehrlich in Reich setzen wolle / als schändlicher weiß seine rechte same übergeben: Der Vater / weil er selbst seinem eignen Sohn diß böse Spihl ange-richte / wolte solches widerumb vermählen; vnd weil er wuste / daß Matheus leichlich zu überreden were; beslusse er sich ihn mit vilen guten Ursachen / doch vilmehr durch sein Väterlichen Gewalt / dahin zubereden / daß er mit einem redlichen vnd dapffern Gemüth vil ehe die Cron vnd Ehren verachten / als denselbigen vnblöblich nachsetzen vnd erzagen wolle: Matheus / der sich zu allen Zeiten ein wahren gehorsamen Sohn gegen seinem Vater / der sich doch ganz kaltmützig gegen ihme gestellt / erzeigt; wolte erweisen / daß er seinem Vater nie wolte so ungehorsam seyn / ob schon ihme ein gäses Reich kosten solte; hat also er lieber ein ehrlichen Abtritt nemmen wölte / damit er seinē Vater sein kindliche Schuldigkeit darmit bewise / als sich vnhöflich mit Gewalt des Reichs bemächtigen: Diser andächtig hochgelehrte Fürst hatte von Jugend auff ein sonderbare Neigung vnd Liebe der Glorwürdigen Mutter Gottes zudienen: hingegen hatte sie auch das Amte einer erewen Mutter gegen ihme fleißig verübt: sie hat ihme sein Herz zubereitet / daß er alle Widerwertigkeiten / die ihme in seinen Lebzeiten begegnet / nie allein mit Gedult / sonder so gar mit grosser Liebe vnd Sanftmütigkeit hat außstehn können. Sie hat sovil in ihme gewirckt / daß ihme die Einöde angenehmer gewesen / als die fürnehmste Hoffhaltung der ganken Welt: hat ihn in die Armv ihrer Mütterlichen Fürsichtigkeit auffgenommen / vnd verordnet / daß ihme die Frucht seiner Ruh so lieb vnd

angenemb worden seynd / daß er ein Stund derselben höher geschätzt / als vil hundere Jahr des vnruhigen gefährlichen Hoffbens. Hergegen erkennre diser fromme Fürst auch wol / daß er einer erewen Erlöserin höchlich verpfflichtet wäre: darumben er offermählen mit dem alten Themistocle bekennet hat (daß er were verlohren worden / wann er nie were verlohren gewesen) Zur Zeugnis seiner Erkennnuß vnd Dankbarkeit gegen der H. Jungfrawen hat Matheus sie andächtig mit seinem Gebet verehrt; ihnen alle seine gute Werck / sein Wachen / sein Arbeit / alle seine Schrifften zu Lob vnd Ehren auffgeopffert! Endlich damit ein jeder die Glorwürdige Mutter / wie er / liebe vnd verehret / hat er / auß sonderbahren Begierden solches aufzuwircken / sich an das Schreiben gelassen / vnd die Hohenlieder des weisen Salomonis angefangen anzulegen / vnd zubeschreiben: Auß welchem nie allein die geschickte / die er gegen der H. Jungfraw gehabt / sondern auch sein hoher Verstand / mit dem er zu vollziehüg eines solchen Wercks von Gott begabet worden / zu erkennen vnd abzunehmen.

17. Es ist nunmehr an der Zeit / daß wir etwas wenigz auch von den heiligen Keyserinnen reden sollen: die nemlich in ihrem hohen Stand / nie vnderlassen haben / ein ewig Gedächtnuß ihrer Liebe vnd Andacht gegen der übergebenedeyren Mutter Gottes zu hinderlassen. Die H. Keyserin Helena verehret vor allen anderen in diesem den Vorzug ihr Namen wird zu ruh aller neydigen vnd häßigen / bey den Fürnehmsten vnder der Geistlichen Historischreibern / als bey Eusebio (a) Theodoro (b) Nicephoro (c) in Schrifften der alten Väteren / vnd bey vilen anderen mehr / in alle Ewigkeit leben / vnd höchlich

(a) Lib. de vita Constantini. cap. 4. (b) lib. hist. Ecclesiast. cap. 8. (c) lib. 8. cap. 30. 31. Rufinus lib. 1. hist. cap. 7.

höchst gerühmt verbleiben: vnd solches  
 vnder weilen sie mit allen Tugenden/ son-  
 derlich aber mit der Andacht gegen der Him-  
 mel Königin / auff ein ganz fürreffliche  
 Weisß ist begabt gewesen: sie hatte ein grossen  
 Eyser in allen Drthen Zeichen ihrer liebe  
 vnd Andacht/ zuhinderlassen; hat hiemit in  
 allen Drthen ihr zu Ehren schöne köstliche  
 Kirchen auffgerichtet/ wie zu Gersemani (a)  
 zu De Metem (b) zu Rom/ zu Neapoli/ vnd  
 in vielen andern Drthen mehr zusehen: Wel-  
 che new Dienst der H. Helena / die Glor-  
 würdige Jungfraw auch so reichlich in Sna-  
 den erkant/ daß nie zu sagen/ was für grosses  
 Glück vnd Heil diese Fürstin / die ein Mutter  
 des Ersten Ehrlichen Keyser / der ein  
 Wunder aller Keyser war / gewesen ist / in  
 ihren Lebzeiten gehabt habe: der Hoherleuchte  
 heilige Ambrosius / hat keine gefunden/ deren  
 er die Gottselige Helenam vergleichen könnte;  
 daher er sagen dörfen / sie habe mit der  
 Mutter des Königs der Himmlen / die ihres  
 Blutes in allen ihren Vollkommenheiten  
 mit hat / in gebührender massen ein zimliche  
 Gleichheit (c) die H. Mutter habe vnfern  
 Heiland vnd Seligmacher in ihrem Leib ge-  
 tragen: die H. Helena habe das H. Creutz vn-  
 fern Heilands vnd Seligmachers in der  
 Schoß der Erden gefunden: Maria habe mit  
 höchstem Wunder der ganzen Welt einen  
 Götze gezeit / der die Menschliche Natur  
 anlich genommen/ damit er das Menschliche  
 Geschlecht erlösen könnte: vnd die H. Helena  
 habe zu großem Trost des Menschlichen Ge-  
 schlech / den Stamm ihrer Erlösung auff  
 ein neues widerumb auffgerichtet: Maria  
 die H. Mutter Gottes seye vom H. Er-  
 gessen worden / damit sie den Schaden  
 des ersten Weibs verbessern könnte; Helena  
 die Gottselige Keyserin seye von Götzen auß-

erwöhlt worden / damit sie ein Mutter des  
 Ersten vnder alle Keysern were/ der ein Kind  
 vnd ein Sohn des Heils vnd der Seltigkeit  
 gewesen / in was gestalten / aller der übrige  
 Keysern / die dem Gottseligen Leben ihres  
 Sohns wurden nachfolgen / Mutter were;  
 mehr lobwürdigers kan man von der H. He-  
 lena kaum sagen.  
 18. Auff Helenam / kombt zu nächst die  
 selige Pulcheria / die ein Perlin vnder allen  
 Fürstlichen Weibern / ein Zierd der Himli-  
 schen Hoffhaltung / ein köstliches Kleinod  
 des Himmels kan vnd soll genennet werden.  
 Diese Fürstin hat die Königin der Jungfra-  
 wen von Jugend auff geliebt / auch ihren gu-  
 ten Willen vnd Eyser zubezeitigen / vnd ih-  
 ren in der Keiniakheit nachzufolgen / ih-  
 rem allerliebsten Sohn dem einzigen Bräu-  
 tigamb der Jungfrawen / vnd ihren /  
 ihr Jungfrawschaft / so bald ihr das Alter  
 solches zuthun erlaubt / auffzueopfern; hat  
 auch / solches nachzuthun / ihre Schwestern  
 berredt; die mit einhelligem Bemüth / damit  
 ihr Opfer desto angenehmer vnd ansehn-  
 licher wäre / ein ganz goldens Altarblatt mit  
 vil köstlichen Edelgesteinen eingefast / in  
 S. Sophie Kirchen verehrt haben: da sie im  
 fünfzehenden Jahr ihres Alters / das Reich  
 mit ihrem Bruder Theodosio / anfangen zure-  
 gieren / hat sie ihn stäts zur Andacht gegen der  
 Glorwürdigen Jungfrawen / wie oben ge-  
 sagt worden / ermahnet; sie aber für ihrer  
 Theil / kein Gelegenheit vmbsonst fürüber  
 gehn lassen / daß sie ihren / mit ihre Dienst vnd  
 Ehr fleißig erzeitge vnd bewisen habe: Anson-  
 derheit aber hat sie ihren grossen Eyser vnd  
 Andacht gegen ihr im Concilio zu Epheso /  
 daß wider den Gottlosen Nestorin / ein ab-  
 gesagten Feind der H. Mutter Gottes / be-  
 zeiget; dann sie auff vil vnderchiedliche Weisß  
 2

(a) Nicephor. i. s. hist. cap. 30. (b) Euseb. lib. 7. de vita Constantini cap. 47. (c) Orat. de obitu  
 Theodosij, Illa quasi Deum gestavit.



den H. alldort versambleten Vetteren beygesprungen / ihnen mit guten heilsamen Rathen beygestanden / sie mit ihrer Keyserlichen Mache beschirmte / vnd ihnen mit guten Mitteln vnd grosser Freygebigkeit zu Hilff kommen: sie hat zu Lob vnd Ehren der Himmels Königin / wie Nicephorus (a) vnd andere Historischreiber vermelden / drey köstliche Kirchen wie es sich ihrem hochansehnlichen Stand gebühret / aufferbawt: die erste auff dem Plas / der Gieseren genant / die vom H. Germano / Patriarchen zu Constantinopel gewihen worden; in deren man vnser Frawen Gürtel als ein köstlichen Schatz pflegte aufzubehalten (b) man hielt alldort jeden Mittwoch nachmittag durch das ganze Jahr die Metten mit aller Andacht / dahin Pulcheria vilmahlen zu Fuß came: die ander Kirch / ware bey vnser Frawen de la Guir'e oder bey der Begleiterin genant / vnd solches wegen einer Sach / die gleich / nachdem die Kirchen auffgebawt ware / zugetragen hat: dann die H. Mutter Gottes hat zween Blinde / die auff dem Weeg waren / angerebt / ihnen befohlen / sie sollen in ihr Kirchen gehn / sie wölle sie dahin führen / sie wurden alldort ihr Gesicht widerumb erlangen / wie es dann auch aesehehen ist: Dese Kirch ware wegen der köstlichen Heilthumben / welche die Keyserin dahin verehret hatte / vast berühmt: dann in ihr auffbehalten wurde / ein Abriß von der H. Mutter Gottes / die der H. Evangelist Lucas soll gemahlt haben / so dann auch die Wunden vnser Heylands vnd Seligmachers / welche Eudoxia / oder wie andere sagen / der Keyser Theodosius ihr Gemahel ihre soll zugeschickt haben / zur Zeit / da sie ihr Reich naher Hiernusalem thun wolte: man hat zwonlich die Andacht bey disen fürnemmen Heilthumben / zu welchen grosser Zulauff / am Zinstag ver-

richt: die dritte ist die von alters her weitberühmbeste Kirch zu Blanauerne gewesen; sie hat dieselbige auff dem Metropoli bey Constantinopel auffbawen lassen / vnd mit vielen köstlichen Zierden / sonderlich aber mit dem leinenen Tuch / mit welchem der Allerheiligste Leib / vnser Heylands vnd Seligmachers / da er todts verblieben / bedeckt ist worden / begabt. Es hat die Glorwürdige Mutter Gottes sich in der Freygebigkeit von der seligen Pulcheria mit wöllen vberwinden lassen; dann ohne Meidung der fürtrefflichen Tugenden / vnd einer besunderbahren Heiligkeit / welche die H. Mutter Gottes ihr ertheilt hat / kan ich mit der Wahrheit bekennen / das kein Weib sich in ihren Lebzeiten mehr geehret / in ihrem Tode glorwürdiger gehalten worden als Pulcheria: sie hat neun vnd drenssig Jahr lang das Reich im glückseligen Stand regiert: Der H. Pabst Leo der Grosse / Cyrillus vnd vil andere fürnemme Männer von Anfang vnd Niedergang der Sonnen haben sit in ihren Schrifften geehret / vnd grosse Wunderding von ihr außgeschriben: Haben sie genant ein Heiligin, stäie Jungfraw, ein Jungfraw außser vnd in dem Ehestand; ein Keyserliche Tochter; Gemahlin des Keyfers; Herrin der Keyserin; Schirmmerin des Päpstlichen Stuls; Beschützerin des Catholischen Staubs; ein Verwehret vnd Vestung der Christaläubigen; Ehr der Kirchen vnd des Reichs; ein andere Helent; ein neues Miracul der Welt / vnd ein fürtreffliches Exempel aller Nachkömblingen. Man hat in gemeinen öffentlichen Concilio fürühmblich von ihr geredet / das man nicht te können mehrers darzu thun: Ein wenig vor ihrem Absterben / hat man im Concilio zu Calcedone von ihr außgeschriben; Hilff der Allerdurchlechtigsten Keyserin! Glück

(a) Lib. 14. Eccles. hist. cap. 2. & lib. 15. cap. 14. (b) in obalcoptasia.

der Keyserin Pulcheria! Glück diser andern  
 heiligen Helenz! O Gott erhalte vns dise  
 heiligen/dise Christglaubige / dise Beschli-  
 ssern deines wahren Alleinseligmachenden  
 Catholischen Glaubens! Also sehen wir/  
 als sie sowol im Griechischen Monologio,  
 als im Römischen Martyrologio für heilig  
 gehalten / vnd ihr Festtag auff den zehenden  
 Tag Septembris gefeyert vnd gehalten werde:  
 nichts kan man rühmlichs / nichts glaub-  
 würdiges von diser Gottseligen Pulcheria  
 sagen.

19. Wann Eudoria die jüngere / Key-  
 serin Theodosij des jüngeren Ehegemahlin/  
 diese daffere Achenis / welche die Alten so  
 hoch gehalten haben / vnd deren löbliche Ge-  
 dächtnis bis zu dem End der Welt bleiben  
 wird / sich so höchlichen beflissen vnd bemüht  
 hat die Königin der Himlen zu verehren; in-  
 sonderheit da sie in Palästina mit solchem  
 Ernst ihre Heilthummen gesucht vnd nach-  
 gefragt / ihnen ihr gebührende Ehr zuerzei-  
 gen. so hat die H. Mutter der Gürtigkeit / auch  
 gungelame Mittel gefunden / der Gottseligen  
 Eudoria ihre trewe Dienst / vil tausensfält-  
 ig widerumb zuvergesen: dann durch die  
 Anordnung der Glorwürdigen Mutter Got-  
 tes / hat der H. Einsidler Euthymius ihr die  
 Zeit ihres Absterbens vorge sagt; sie hat mit  
 Gottseligen Personen der Erden / vnd mit  
 den heiligen Engeln des Himmels / ihr freünd-  
 liches Gespräch gehalten, vnd hat aller weitz-  
 lichen Geschäften vnd Sorgen / eilff ganzer  
 Jahr lang / die sie im H. Land vollbracht / ganz  
 vnd gar erladen; ist gestorben wie ein Heil-  
 igin / hat neun vnd zwainzig Jahr gelebt /  
 mair zu ihren Zeiten / die erste Fürstin der  
 Welt an Schönheit / an Weisheit / vnd am  
 Verstand. Seynd dis nit lobwürdige Zei-  
 chen?

20. Ich will glauben/ es werde niemand

seyn/der oben gesehen/wie die H. Kunegunda  
 mit ihrem Herren vnd Gemahel dem H.  
 Henrico heralsich die Glorwürdige Jungfraw  
 zu verehren / vereinigt / nit alsbald erachten  
 vnd gedencen werde / das sie nit zugleich  
 auch die Gnaden der H. Jungfrawen mit  
 ihme gemein gehabt habe. Jedoch finde ich  
 noch ein sonderbare Gnad / welche sie ohn e  
 ihn empfangen/die wegen ihrer Gürtrefflich-  
 keit / nit soll verschwigen werden: Vnd ist  
 die Gnad/ die ihr ertheilt worden; das sie die  
 Welt verlassen / vnd allen Pracht vnd Hoch-  
 heiten derselben hat verachien können: Dise  
 Gottselige Jungfraw vnd Keyserin (a) hat  
 te; nach tödtlichem Ableiben ihres Gemahls  
 ein Kloster neben einer vnser Frawen Kir-  
 chen Refugium/oder Zuflucht/genannt auff-  
 erbawt / vnd sich in dasselbige sambt einer ih-  
 rer Baasen / vnd anderen fromen Töchtern/  
 an dem Jahrzeit Tag ihres Herrn Gemahls  
 Seligen/einbeschlossen: Dis ware ein Thatt  
 die Mäntlichen zumweinen bewegt; die H.  
 Engel aber im Himmel mit Freuden erfüllte  
 hat: da man nembllich gesehen/das ein sol-  
 che fürnemme Keyserin/ in Begenwertigkeit  
 vilser Erzbischoffen/die zur Weyhung diser  
 neuen Kirchen versambler waren / nach ges-  
 sunanem H. Ewangelio/ an statt gwohnlisches  
 Opffers / ein Stücklin vom H. Creuz ein-  
 gefast geopffert / darauff das Keyserliche  
 Kleid abgelaget / sich mit einem einfältigen  
 schwarzen Rock / den sie selbst mit eignen  
 Händen gemacht / angelegt hat/ den Geistli-  
 chen Orden von dem Prälat / der das Amte  
 der H. Mess gesungen/angenommen/vnd als  
 so mit frewdigem Herzen alles/was so hoch  
 in der Welt geschäze wird/verlassen/ vnd sich  
 ganz vnd gar in die Schoß der Mutter der  
 heiligen Armuth / im Hauß der H. Demut/  
 welches sie ihre zubereit hattet/ die vbrige Zeit  
 ihres Lebens mit Ruh Gott trewlich zudie-  
 nen/

(a) Lib. 14. Eccles. hist. cap. 2. & lib. 15. cap. 14.

nen geworffen hat. Welche ihr/von Maria/  
zu Erkennnuß ihrer trewen Diensten/ er-  
scheite Gnad/ meines erachtens/vil höher  
vnd weit fürnemmer zuachien ist/ als alle  
möglliche Hochheiten der schnöden Welt.

## I. 4.

Von Erkennnuß Ma-  
rix gegen König/ Königinnen/  
vnd anderen Fürstlichen  
Persohnen.

1.

**W**illich sollen in diesem die Ehr  
Clodovico/dem Großmächtige/ ein  
wahren Franshischen Constan-  
no/ welcher der Erste Christliche König vnd  
ein wahrer Spiegel aller Königen gewesen/  
gegeben werden. Der H. Remigius Kö-  
nigs Clodovici geistlicher Vater vnd Seel-  
sorger/ der ein sonderbare Liebe vnd Andacht  
zu der Glorwürdigen Mutter Gottes ge-  
tragen/ hat den König auch dahin vermocht/  
daß er sie herrlich geliebt vnd geehret hat.  
Dergestalten/ daß er neben anderen/ ihr zu  
Ehren/ in der Statt Straßburg (a) ein schö-  
ne löstliche Kirch hat erbawen lassen: Da-  
hero die H. Jungfraw nit vndanckbar ihme  
die Gnad geben/ daß er die Gränsen seines  
Reichs/ einzig vnd allein/ mehr erweitert/ als  
sonst alle König/ vom Ersten Stämm her/  
haben thun können.

2. Nach ihme ist König Dagobertus  
gefolgt/ der/ damit die Glorwürdige Mutter  
Gottes inermeter Kirchen zu Straßburg  
desto fleissiger verehrt/ vnd bedient wurde/ der  
Kirchen/ ihr Einkommen zumehren/ die  
Statt Ruffach (b) mit allen rechtsamen vnd

Zugehör übergeben vñ verehrt hat: zur Dä-  
barkeit dessen/ hat die H. Jungfraw ihme ein  
sonderbare Erkennnuß des H. Aubert  
Bischoffen zu Cambray (c) der einer von  
ihren besten vnd trewsten Dienern ware/  
geben. Es hat König Dagobertus wegen  
dieses Gottseligen Prälatens ein Kloster  
vnd vnser Frawen Kirch gestiftet/ in  
welchem der heilige Mann ein lange Zeit  
Abbt gewesen: es hat auch ermelter König  
auf Anstiftung vnd heilsamen Rath dies  
heiligen Prälaten vil Gottselige Werck ge-  
than/ welche die H. Mutter Gottes ihme  
König sowohl in diesem Leben/ als auch nach  
seinem Tode reichlich belohnt hat.

3. Wo ist ein König/ der dem H. König  
Eudovico zuvergleichen? wer hat vnder al-  
len ein solche Liebe vnd Andacht gegen der  
Himels Königin getragen/ wie er? Es wird  
von Wilhelmo zu Charres (d) in dies  
Gottseligen Königs Leben/ erzehlt/ daß er  
täglich bey vnser Frawen heiligem Amte  
der Kirchen gewesen/ wann er doch Geschäf-  
ten halber darvon verhindert worden/ so  
be er in seinem Kämmerlein abgesondert/  
vnser Frawen Eurf oder Officium gebetet:  
er pflegte alle Sambstaa durch das ganze  
Jahr drey Arme/ nachdem er ihnen zuvor  
die Füß gewäschen/ zu speisen: Er hat der  
H. Jungfrawen die Car heuser Kirchen in  
Paris/ sambt dem Kloster auffbawen vnd  
weihen lassen/ hat also die H. Mutter Got-  
tes/ zu sonderbarem Glük vnd Hal/ in den  
alten Pallast der Königen in Frankreich  
einbeherbergt: Widerumb hat er die H. Eu-  
pell im Zwölffhundert acht vnd vierzigsten  
Jahr auß dem grund erbawt (e) das löst-  
liche/ ansehtliche Werck vnd Gebäu vnser  
Frawen Kirch zu Paris/ deren Fundament  
König Philippus gelegt/ weit auffgeführt

(a) Bosius l. b. 9. de signis eccles. cap. 9. (b) Camisius lib. 5. de B. Virg. cap. 23. (c) Fulbertus in vita  
S. Auberti. (d) in vita ipsius. (e) Lortozium in Annis. Parisien.

ist als man werde kaum ein Provinz in  
 ganz Frankreich finden / da die Väter Ca-  
 rtiliner/oder Prediger Ordens nie ein Kir-  
 chen haben / die der H. Mutter Gottes nit  
 gewihen; vnd durch Freygebigkeit/ so lang  
 die Cron getragen/ regiert / Sedt ihn nit  
 wol mit zeitlichen als geistlichen Gnaden  
 ganz reichlich begabte habe.

4. König Robertus ist so fromm vnd  
 andächtig gewesen / daß er etliche Hymnos  
 über die fürnemste Festtag der Christlichen  
 Kirchen gemacht / vnd dieselbige selbst auff  
 S. Peters Altar/ in Gegenwart Ihr Päbstl:  
 Heiligkeit/übergeben hat: ist auch nit zu zweif-  
 len/ daß er die H. Mutter Gottes nit son-  
 derbar verehrt vnd geliebt habe: dessen gnüg-  
 same Zeugnüß geben vns vil schöne Kir-  
 chen/ die er ihr zu Ehren in vnderschiedlichen  
 Orten aufferbawt/ vnd gestiftet hat. Deren  
 eine (b) vnser Fräwen Kirch des Champs  
 bey Paris; ein andere vnser Fräwen von der  
 guten Zeytung bey Orleans/ Ein andere  
 vnser Fräwen D'Estampe; ein andere vnser  
 Fräwen von Poyssi; vnd andere mehr  
 sind: hingegen hat die Glorwürdige  
 Jungfraw/ in Erkennnuß diser andächtigen  
 Liebe gegen ihr/ den König mit Weisheit vnd  
 lobem Verstand begabt / daß er sein Reich  
 glücklich hat können regieren; ihm auch alle  
 jünge Tugenden vnd Gnaden ertheilt / die  
 zu einem fürrefflichen Großmächtigen Für-  
 sten erforderet werden; dann er fromm/ an-  
 dächtig / mässig / dapper / freygebig / gütig:  
 mit einem Wort/ ein ganz tugendreicher Kö-  
 nig war.

5. Carolus der Fünffte/ hat sein sonder-  
 bare Andacht zu vnser Fräwen zu Char-  
 tres gehabt (a) dahin er sich vilmahl begeben/  
 ihr allort seine Geschäfte anzubefehlen: er  
 hat auch dahin schöne köstliche Sachen ver-

ehrt; bewilliget / daß alle Rechtsbündel vnd  
 andere Streitigkeiten / diser Kirchen halber  
 auff erstes Begehren zum Königlichem Rath  
 nacher Paris gezogen / vnd allort außge-  
 macht werden sollen: hat allort ein Mess-  
 gestiftet / die man täglich zur Prinszeit lang  
 Morgen lesen soll; drey andere für die Abge-  
 storbne / die man noch auff den heutigen Tag  
 die Messen des Königs nennet/ wiewol sonst  
 noch vil andere Königliche Stiftungen in  
 diser Kirchen fleißig gehalten werden. Der  
 Ehrentitel (des Weisen) den man ihm billich  
 in seinem Reich vnd bey männiglichem geben  
 hat/ bezüget gnugsam/ wie höchlich er von der  
 Himmels König in geliebt worden seye / vnd  
 wie sie ihn mit ihren gnadenreichen Tugen-  
 habe angesehen. Kurz darvon zureden/ man  
 hat zu allen Zeiten / in allem seinem Thun  
 vnd Lassen/ ein sonderbare Andacht / große  
 Fürsichtigkeit / vnd ein fürreffliche Ge-  
 rechtigkeit gesehen: War wachbar in Ge-  
 schäften / bedachtsamb in Rathschlägen /  
 sorgfältig in Anschlägen/ freygebig in Schäs-  
 kungen/ mässig in Speissen / freundlich  
 vnd ehren gegen allen: Die Seinige haben  
 ihne nit weniger geliebt/ als ihn seine Feind  
 geforchten haben: es pflegte Edwardus/ der  
 Dritte König auß Engelland/ von ihm zu  
 sagen/ es seye kein Fürst / der sich weniger zu  
 Wehrstelle / doch ihm mehr zuschaffen gebet/  
 als Carolus.

6. Ludwig der Stiffte hat durch vil statt-  
 liche Thaten / die einen Hochverständigen  
 wolberheeren Fürsten lobwürdig machen /  
 ein ewige Gedächtnuß hinterlassen / sonder-  
 lich wegen der Andacht/ die er gegen der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes / gehabt. Er  
 pflegte sters ein geprägtes vnser Fräwen  
 Bild an seinem auffgestülpten Hut zutragen:  
 Er hatte ihr die Graffschafft Boulogne (a)

(a) Gaguinus de Tillet. (b) Sebastian, Royillard. in Parthenio. (c) Belleforestus in annalibus  
 Francia.

für ein Leben verehrt / vnd solche Vbergab mit einem guldenen Herz / zwey Tausend Kronen schwär / bestätiget ; beyneben seine Nachkömbling gebetten / daß ein jeder nach ihme zu ewigen Zeiten auch sovil dahin verehren wollen. Er hat durch sein ganzes Reich diesen löblichen Brauch auffgebracht / daß man die H. Jungfraw dreymal des Tags grüssen solle: nemblich zu Morgen / zu Mitttag / vnd am Abend ; welche Anordnung ihme in vnderschiedlichen Zeiten vnd Dreien / wie der Hochgelehrte Philippus Comineus (b) Königs Ludovici trewe Diener / augenscheinlicher Zeüg / außgeben muslich gewesen : dann die Glorwürdige Mutter Gottes hat ihme die Gnad ertheilt / daß er alle Vngelegenheiten / in welche er vor seinem Tode gerathen / mit höchster Gedult von der Hand Gottes angenommen / vnd außgestanden habe ; sie hat ihn zu solcher Reue vnd Leyd über seine Sünd / zu solcher Andacht gegen Gott bewegt / daß alle die ihme außgewart / sich vor weinen nit können abhalten : sie hat verordnet / daß er auß diesem zeitlichem Lebē an einem Sambstag wie er etliche Tag zuvor vorgefagt / verschieden ist / dar auß abzunemen / daß er sein Seel / der jenigen in ihre Hand Schick vñ Schirm gebe / in welcher er allezeit all sein Hoffnung gesetzt hatte. Endlich damit er seine Dienstbarkeiten so gar auch nach seinem Tode der H. Jungfrawen / erzeigen könne / hat er wöllen / daß man ihn in der Kirchen bey vnser Frawen zu Elery / nit weit von Orleans / beylegen solle ; zu welchem End bey Lebzeiten all dort er ein fürnemmes Capitel gestiftet hatte ; damit man zu ewigen Zeiten Gott / vnd sein übergebenedeyre Mutter desto eifertiger vnd andächtiger loben ehren vnd preysen könne.

7. Carolus der Achte / ein Fürst mit schönen stattlichen Gnaden begabt / hat sein An-

mutung vnd Liebe gegen der Himmel Königin / neben anderen in dem erzeit ; daß er ihr zu Ehren ein Kloster auff der Saone bey vnser Frawen der heiligen Englen / für die Herr Franciscaner hat auffgebaut ; vñ mehr aber in einer anderen Thatt / die einer ewigen Gedächtniß würdig / vñnd sowol von Italianischen / als Franckösischen Geschichtschreibern beschriben wird / wie folgt / sein lassen. Als er mit Sturm in Tuscanello / welches ihme in seiner Heimreich von Nepoli den Paf versagte / kommen / ist ihm ein junge Tochter sehr schön von stärllichem Herkommen begegnet / die sich in seine Arm / als in ein Freiheit / zu Verführung ihrer Jungfrawschafft / geworffen. Carolus noch ein hütiger junger Fürst / wurde dorthin bergestaltet übernommen / daß er so gar nit reden konnte ; als er aber (zweiffels ohne außsonderbahrer Fürsichtigkeit Gottes) seine Augen gen Himmel erhebet / sahe er ein Engel in deren ein Maria Bild gemahlt / neben einem Dech hangen ; die Adelige Jungfraw ersah auch dieses Bild ; wurffe sich dorthin als bald zu den Füßen des Königs / vñnd fangte dieselbe stark / beschworre vnd küßte ihn / daß er ihr durch die Heiligkeit der ewig flecken Jungfrawen / in deren Gegenwertigkeit sie waren / kein Schaden an ihrem Ehren zufügen / vñnd sie ihrem versprochenen Hochzeiter vnversehrt erhalten wölle : Der einigige Schein vnd Ansehen dieses Bildes der Königin der Keüschheit / hat bey Carolo vil vermocht / vnd ihme sein Herz also bewegt / daß er die Tochter mit allein bey ihrem Ehren erhalten / sonder ihr ein eheliche Ehesteuer geben / vnd ihren versprochenen Hochzeiter / sambe allen ihren Verwandten (die seine Kriegspfangne waren) widerumb frey vnd ledig gelassen. Die Königin der Keüschheit ist vil zu Adelsch vñnd Erwehrtig /

(a) In gestis Ludovici undecimi cap. 136.

sein solche Thatt / die von einem so redli-  
 chen Gemüt herkombe / mit mir grosser Danck-  
 barkeit erkennet: darumb sie Carolum in vilen  
 unterschiedlichen ihrer Gnaden theilhaftig  
 gemacht hat / insonderheit da sie ihn ermahnt/  
 sich zum Tode zu bereyten; welche die rechte  
 Zeit ist / da sie gemeinlich ihr grosse Hilff vnd  
 Beystand / den jenigen erzeiget / die ihr in Leb-  
 zehren Ehr vnd Dienst bewisen haben. Man  
 wird schwerlich einen König finden wie die-  
 sen / der vor seinem Absterben bessere Anord-  
 nung / für die Gerechtigkeit / für Erbauung  
 aller Ständen seines Reichs / vnd auch so gar  
 für sein eigene Haushaltung gethan habe: Als  
 er in seinem Schloß zu Amboise / die Kö-  
 nigin sein Gemahlin über einen Gang /  
 führen wolte / von dem man in den Gra-  
 den da man mit der Wallen spilte (a) hat  
 er mit der Seiten / obwolten er stummlich  
 kurzer Statur ware / oben an die Porten an-  
 geschossen / vnd sich etwas wenig verlegt: hat  
 ihn doch nichts verhinndert / daß er nit frölich  
 im lustigen Gespräch / mit vilen Herren  
 vnd Hoffleuten gewesen: weil es aber  
 damalen am Abend vor dem Fest des Palm-  
 tags ware / vnd der König allbereit zum an-  
 deren mal seine Sünd gebücht hatte / mit qu-  
 dem Vorhaben den H. Fronleichnam JE-  
 su Christi zu empfangen / vnd darnach den  
 folgenden Morgen die Kranken zu besuchen;  
 hat er in selbiger Zeit kein anders Gespräch  
 gehalten / als von der Seelen Heil vnd Ge-  
 richt: Seine letzte Wort / die er darinn  
 gesprochen / waren / daß er nemlich ihme  
 versprochen habe / sein Leben dergestalt nach  
 dem Willen vnd Befehl Gottes an / zu stellen /  
 daß er verhoffe / er wölle mitreißt Göttlicher  
 Gnaden / sein Lebraag GOTT mit keiner läst-  
 lichen Sünd mehr beleidigen. Nachdem er  
 die Beicht annahm / welche die Gotteselgste  
 Würstliche ist / die ein Seel / so fromm

vnd rein dieselbige immer seye / thun kan / hat  
 ausgesprochen / ist er vom Schlag / wie man  
 vermeint / getroffen worden / vnd gählingen  
 zu Boden gefallen: wurde alsbald gleich  
 am selbigen Orth auff einen schlechten Stro-  
 sack / der ohngefehr dort ware / gelegt / auff  
 welchem er mit so grosser Andacht / als ihme  
 möglich ware / verschied ist: er hatte etlich  
 vnderschiedliche mal den Namen Mariæ sei-  
 ner Allergnädigsten Mutter vor seinem Ab-  
 sterben angeruffen / die dann ihme ihr Hilff  
 vnd Beystand / in einer so guten Gelegenheit  
 zuertheilen / nit wird vnderlassen haben.

8. Franciscus der Erste so im Jahr 1528.  
 gelebt; hat sein Eiffer die Ehr der H. Mutter  
 Gottes zu erhalten / in einer sonderbaren Ge-  
 legenheit erzeiget / die ich neben der Histori / die  
 von vnseren Bürgerlichen Kriegen beschrie-  
 ben wird (a) erzehlen will. Gemelter König  
 hat vernommen / wie daß ein Hugenoit mit-  
 ten in seiner Statt Paris / von einem Gottes-  
 lästerlichen vnstimmigen Geist angeriben / in  
 ein solche Verzeiwung gerathen were / daß  
 er die Glorwürdige Mutter Gottes habe  
 angegriffen / vnd ihrer Bildnuß den Kopf  
 abschlagen dörfen: Auff welches der König  
 vermeint / vnd gänzlich glaube / sein ganzes  
 Königreich / wurde durch diese Schandthat /  
 in grosse Gefahr gerathen / wann er dieselbige  
 nit nach Gebühr abstraffen / vnd der H. Jung-  
 frauen ein Genügen schaffen würde. Sel-  
 te derohalben ein allgemeinen Eröngang an /  
 bey welcher er sich auch selbst in eigener Per-  
 son zu Fuß / mit bloßem Haupte / vnd Sacklein  
 in der Hand befunden: es giengen mit ihme  
 seine Söhn / die Fürsten des Königl.ichen  
 Gebürs / vnd der außländischen Fürsten Ab-  
 gesandte / sambr dem ganzen Königl.ichen  
 Hoffrat: da man an das Orth kommen /  
 auff welchem die Schandthat voranah /  
 setzte der König mit eigener Hand ein anders  
 schloß

(a) Jacobus Bruelius in Antiquit. Parisiens.





schönes Maria Bild anstatt des geschädigte / vnd liesse das alte in S. Gervasi Kirchen tragen / welches nacher vnser Frau von dem leyden genennet wurde: als man nach vollendetem Gang widerumb zur Thumbs Kirch kommen / wurden die fürnehmste des Reichs in grossen Saal des Bischofflichen Pallasts beruffen / in welchem der König ihnen ein lange Red voller Mayestät vnd Empfindlichkeit / wie es sich einem solchen Allerchristlichsten Fürsten gebühret / gehalten; dardurch Männiglichem zum Schreien vnd Weynen bewegt wurde / auch samentlich sich beschloffen vnd verlobt haben / in der wahren Catholischen Alleinseigmachenden Religion zu leben / vnd zu sterben. Franciscus war ein frommer Gottseliger Fürst / vnd wann er gleichwol von der Ehrwürdigen Jungfrauen / in Erkenntnuß vnd zur Dankbarkeit seiner so redlichen That / kein andere Gnade empfangen hette / als daß sie ihn bewahrt / daß er nit die Fallstrick / die ihm die Neuglaubige / mit ihren geschliffnen / falschen Worten / gelegt / gefallen / were es gung / daß er in ewiger Gedächnuß verbleiben solte.

9. Carolus der Neindere / hat ein solche Liebe zu vnser Frauen zu liessen getragen / vnd so oft dieses ihr Orth besuchte / daß der Höchwürdige Cardinal auß vortbringen gewesener Erzbischoff zu Rhemis die Herrschafft Marchois erkauft / vnd all dort ein schönes Haus ein halbe Meil wegs weit von ermelter Kirch gebawet hat / Ihr Mayestät / wann sie ihr gewöhnliche Andacht zu verichten dahin kommen werde / desto ehrlicher zu empfangen vnd zu beherbergen. Der Eifer / den dieser Großmächtige Fürst / die Catholische Religion zu erhalten / erzegt hat / ist ein gnugsame Versicherung / daß die Herrscherin der Christlichen Kirchen / ein son-

derbare Sorg für sein Königlich Person wäre getragen haben.

10. Ich will in einem andern Orthe von Philippo Augusto (a) Philippo dem Schönen / Philippo von Valois den Königen in Frankreich reden.

11. Vnder allen Königen diser Welt / wäre der Glück vnd übergluckseligste / hoch vnd andächtigste / Ludwig der Zehende / dessen Namens / genant der Gerechte; dessen Gottselige Heroische Thaten / in Süßigkeiten alle liebliche Geruch vnd Gesang der Music in alle Ewigkeit überreffen; hat in ihm alle fürreffliche Tugenden versamblet gehabt; nemlich die Dapfferkeit Davidis / die Weisheit Salomonis / die Aufrichtigkeit Eschias / vnd die Andacht Josix; als einem David hat ihm Gott die Gnade gegeb / die Hoffartige Risen zuschlagen / vnd den Obermüthigen Widerpennigen vnder seine Fuß zu werfen: mit der Bereräwlichkeit / die er allein in GDe geteilt / hat er seine vnd des Himmels Feind gezämet; beyneben den lobli Namen der Frankosen vil höher erhebt / als er sich vnder der Mayestät des Königs der Königen ernidriget hat; dann er Götlichen Mayestät / vnd nit ihm selbst / alle seine Ehre vnd Victorien zugeteilt: Als ein weiser Salomon hat er sein Thron mit seiner Weisheit erhöht / vnd jederman zu erkennen geben / daß er gleich von Jugend auff / der Gesalbte / vnd Bilgeliebte des Herren wäre: Als ein aufrichtiger Eschias / ist er allezeit vor GDe mit einem offenen vnd aufrichtigem Herzen daher gangen / hat sich auch immerdar treu vnd willig gegen dem Willen Gottes / so bald er denselbigen hat erkennen können / eingestellt: Als ein frommer Josias hat er die Altär der Gottlosen vmbgestürzt / vnd in der Zeit / da es ein Ansehen

(a) Tract. 4. cap. 7. S. 3.

... als wann der Irthumb vnd Keke-  
 men ganz vnd gar wolten oberhand nem-  
 en / hat er die Catholische Religion ge-  
 weter / gepflanzet / vnd das sighafte Zeichen  
 des H. Erlüses widerumb in seinem ganzen  
 Reich auffgesetzt. dis seynd die Früchten  
 der guten Vnderweisung vnser Gottseligen  
 Weisfaher / seiner vilgeliebten Mutter; vnd  
 des frommen Nachans / den ihme sein Herz  
 Vater Henricus der Grosse nachdem er sich  
 seiner willamen Nhäten vnd guten Ermah-  
 nungen selbst ein lange Zeit gar wol bedienet /  
 zu einem Seelsorger vnd Richter vatter zuge-  
 ben hat. Weil aber beede Personen / vnder  
 deren Nucht Ludovicus ware / nichts höhers  
 im Herzen hatten / als die liebe vnd Andacht  
 gegen der Glorwürdigen Mutter Gottes /  
 also haben sie ihn dieselbige gleichsamb mit  
 der Milch eingossen vnd dergestalten einge-  
 wöhlet / das er gleich von selbiger Zeit her / die  
 H. Jungfraw für ein Mutter seiner Seel /  
 für ein Schirmerein seines Leibs / für ein  
 Verwalterein seiner Nhäten / für ein Führe-  
 rin seiner Anschlägen / für ein Obristin seiner  
 Anwascherein / vnd für ein Regentin seines  
 Reichs erennet vnd außgewöhlet. Welche  
 die Ehr haben diesem Fürsten aufzuwaren /  
 die leben / was grosse liebe er gegen der Him-  
 mel Königin trage; wie andächtig er sie  
 anruffe / wie höchlich er sich / ihr Ehr zube-  
 funderen / immerdar beflisse; vnd werden  
 besser / als ich / darvon reden können. Es ist  
 nichts neues wann man von ihme sagt / das  
 er alles / was der Glorwürdigen Jungfra-  
 wen zugehörig / in höchsten Ehren hatte;  
 alle Sambstäg durch das ganze Jahr / für  
 Feiertäg vnd Fest feyre / ihre fürnehmste Fei-  
 stäg / seine fröhlichste vnd angenehmste Täg  
 im Jahr seyen: weil solche Sachen män-  
 nischen bewußt / will ich dieselbige auff  
 ein Seiten setzen / vnd allein sein letzte  
 Wort erzehlen / welche / gleichwie sie sich lang

auffgezogen / vnd ein ganze Christenheit mit  
 Verlangen darauff gewartert / also hat sie  
 auch endlich allen frommen Gottliebenden  
 Personen / nit mindere Frewd gebracht / als  
 den Voshafften / newglaubigen Schreckens  
 verursacht vnd eingezaget hat.

12. Es ware nunmehr in die hundert  
 Jahr / das der faule Calvinische Irthumb  
 in Franckreich eingerissen / vnd mit seinem  
 schädlichen Gift der newen Lehr / den mei-  
 sten Theil der Provingen / geschändt vnd  
 vergiftet hatte: beyneben so wurden dise New-  
 glaubige / durch Befestung einer auffrühri-  
 schen rebellischen Statt / so hochmütig vnd  
 trüchig / das sie vermeinen / es were vnmög-  
 lich / das man einen solchen / ihrer Meinung  
 nach / vnüberwindlichen Platz wurde können  
 vnd mögen einnehmen: Aber Gott / hat  
 vnserem Gottseligen König / dem frommen  
 Ludovico / durch eine seiner größten Feinden  
 Anschlag / die Mittel in die Hand geben / seine  
 rebellische Vnderthanen nit allein zu der  
 schuldigen Gehorsame / sonder auch zum  
 wahren Alleinsetigmachenden Catholischen  
 Glauben widerumb zubringen. Es thate  
 allbereit ein jeder in grosse Forcht vnd Schre-  
 cken fallen / da die neue Zeitung eingelangt /  
 das man auff den zwainzigsten Tag des  
 Monats Julij des Sechshundert siben vnd  
 zwainzigste Jahrs / ein grosse Schiffarma-  
 da von Hunderet vnd zwainzig Schiffen / bey  
 der Insel Re gesehen hatte; welche dahin  
 durch Anstiftung der Feinden Gottes / vnd  
 vngeschorfamen Vnderthanen des Königs /  
 damit sie an statt der Lillien / die Leoparden  
 einsetzten / vnd an statt des wahren Catholi-  
 schen Glaubens / den newen Irthumb auß  
 Engelland / im besten Land des ganze Franck-  
 reichs / außsehen könten / zukommen / ware be-  
 ruffen worden: Es hatte ein Ansehen / als  
 wann vorgemelte Vnglaubige ganz gewun-  
 nes Spühl hetten; sie hatten ein mächtiges  
 Kriegs-

Kriegsheer zu ihren Diensten / grosse Verstandnuß mit allen Verogläubtzen / sowol Frembden / als Heimischen; sahen daß der König zu dem Krieg nicht gerüster wäre / vnd insonderheit daß er mit einer gefährlichen Krankheit überfallen zu Verth lize: Ein anderer / als vnser vnverzagter vnüberwindlicher Monarch / hette zweiffels ohne / ab sovilen vnglückhafftigen Zuständen sich ensetzt / vnd das Herk verlohren; die Verwundlichkeit aber / die Indoycus in Gdt ge-  
 TRIPLE  
 RON  
 fest / hat ihn ohn allen Schrecken erhalten / vnd sich am meisten zur Zeit erzeigt / da jederman vermeinte / es were alles dahin / vnd verlohren: In allen diesen Widerwertigkeiten / hatte er sein Zuflucht bey der Glorwürdigen Mutter Gdtes / als bey seiner gwonlichen Freyheit vnd Schirmerin gesucht; verlobte sich zu ihr gen Arbilliers / allda sie grosse Gnaden auftheilt / theils Leibs Gesundheit / theils auch glückliche Verrichtung seiner vorhabenden Reiß / vnd Kriegs wider seine Feind / zu erhalten: solches sein geheimes Glübd / schlug gewüschier massen wol auß: Dann am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt seiner treuherzigen Mutter / hat er befunden / daß sein starkes Fieber / an dem er biß auff selbigen Tag schwerlich krank lag / ihne vollkommlich verlassen; er sahe auch daß entzwischen die jenige / denen er die Sorg vnd Befelch für einreißende Gfahren anbefohlen / so gute Fürsorgung vnd Anordnung gerhan hetten / daß man daraus wol abnehmen vnd erachten könte / daß Gdt sonderbahr zu der Schirmung des Reichs sein Hüff erheilen wolte: Als derohalben der fromme König sein Gelübd verrichten thate / hat er der Glorwürdigen Mutter Gottes alle seine Geschäfte / vnd Anschlag vollkommlich übergeben: wie atücklich sie aber ihme benaestanden / auch alles zu gutem Ausgang für ihne gebracht habe; kan man sich mit

gungslamb verwunderen: man wölle all den Verlauf ablefen / der in selbiger Reiß vnd Belägerung von Tag zu Tag sichgetragen / so wird man bald bekennen müßen daß Gdt für vnsern Fürsten gestirret habe: Diß hat man neben anderem bewertlich gwar genommen: daß nemlich auff den Tag / da er in vnsern Francken Reichen H. Fronleichnam Jesu Christi empfangen (welches der Abend ware / an dem folgenden Tags / die Bestung Ne / sich den Feinden auffgeben solte) die erste Franckische Hüff in den Plas kommen: welches ein Anfang des Glückes vnd Heils / daß sich nacher in ganz Franckreich außbreitewesen ist. In der letzten Reiß / die er nacher Noehellen gerhan / da seine Krieger in große Gfahren vnd Kengsten waren / ist ihne Hüff vnd Beystand gleich auff sein demüthiges Begehren von der H. Jungfrauen / die seine Zäher sobald als seine Wort erhört / zugeschiedt worden. Er wallfahrte zu vnsern Frauen von Berrus / die ganze Stadt Paris sahe ihn mit einem Rosenkrans in den Händen / in höchster Andacht / dahin zu Jesu / woles ein ganze Meil wegs von seinem königlichen Pallast ware / gehn: Er erzeigte auch sein größte Andacht gegen Gdt / vnd seiner übergebenen Mutter / seines Reichs sonderbahren Schirmerin / als er das höchstheiligste Sacrament des Aears empfing; also / daß sein ganze Hoffhaltung in neuen bewegt wurde. Es hat sich aber kein lange Zeit verzogen / daß man die Wirkung seines Enffers vnd Andacht nicht erfahen habe: dann Gdt die Waffen für den König genommen / daß also die Feind gezwungen worden / mit Spott vnd Schand ihr Heil flüchtig zu suchen / nachdem sie zuvor alle ihre Reichthumben vnd Beüthen den vnsern hinterlassen / das grosse Meer Decanum mit Blut gefärbt / vnd die Insel Ne mit ihrem

...leibere überdeckt hatten. Der Kö-  
 nig damit er meniglichen zuerkennen gebe/  
 mer ihm zu diesem grossen Sieg vnd Die-  
 ste gescholffen hette; hat vier vnd vierzig  
 Fahnen/ die dem Feind abgenommen wor-  
 den / am Tag des Fests des H. Martini/  
 welcher ein Patron vnd Schirmer des Kö-  
 nigreichs ist / vnser Frayen in ihr Kirchen  
 mächt Paris geschickt; welche mit höchster  
 Freud allvort empfangen worden; neben  
 dem das man Gott vnd seiner allerliebsten  
 Mutter vmb die gelaipte Hülff vnd Bey-  
 stand gang demütiglich bedancket hat: Es  
 hätte gleichsam ein Ansehen/ als wann man  
 auf denselben Tag die Gedächtnis aller  
 Sagen vnd Victorien/ die vor diesem Franck-  
 reich wider die Engelländer erobert / wider-  
 standt vnd erfrischt vnd erneuert hätte.

12. Hat sich doch die Stahaffte Mutter  
 der Kriegs-Heeren/ mit den Gnaden/ die sie  
 dem König wider die Engelländer ertheilt/  
 mit vergnaget/ sonder/ wie dann es Mensch-  
 licher Weis vnmöglich ware/ den Irthumb  
 vnd neuen falschen Glauben/ auß dem Reich  
 auszureuten / wann man nit zuvor die  
 hoffärtige Vabel / die gemelter Neuen Lehr  
 zu einer vorwehr vnd Bestung dieneit/wurde  
 vmbfürten/ hat ihm sein Herz mit einer  
 bestandhaften Gedult / alle Angelegen-  
 heiten/ die sich in einer Belägerung von drey-  
 zehen Monaten zutragt möchre/ außzustehn/  
 weit bewaffnet / neue Mittel vnd Hünd ein-  
 geben/ diesen Platz mit solchen Voll-Wercken  
 vnschliefen / das selbige vnserer Nach-  
 künftigen / wann sie reiflich daran geden-  
 ken werden / vnzläublich vnd vnmöglich  
 vntommen wird: Sie hat dem Feind sein  
 vnzugevornes Volck / vnd dasselbe neue  
 Kriegschiff auß Engelland zertrennt; die  
 vns Anschläg frembder Fürsten vnd Pos-  
 ten aren / welche dem König ein Verhinde-  
 rung in diser Belägerung wachen wolten/

zu nichten gemacht; vnd endlich sovil ge-  
 than/ das sie im Tausend sechshundert acht  
 vnd zwanzigsten Jahr / auff den Tag/ da sie  
 mit dem ganzen Himmlischen Heer in der  
 Christlichen Kirchen verehret wird/ der Kö-  
 nig in die Hauptvestung seiner vngehorsam-  
 men widerspennigen Vnderthanen / mit  
 höchster Ehr vnd Glory geführt; er also  
 seine Feind vnder die Füß hat bringen /  
 vnd bezwingen mögen / den jenigen vmb  
 Gnad vnd Barmhertigkeit anzuruffen / des-  
 sen Straff vnd Arthen sie sonst wol verdie-  
 net herten; sie beyneben dem König/ Glück  
 vnd Heil; eben in den jenigen Plätzen haben  
 wünschen müssen / in welchen sie zuvor sein  
 Gürtigkeit schimpfflich beleydiget hatten.  
 Also sieht Frankreich seinen sichaffren vn-  
 überwindlichen Monarchen mit Kräncken  
 vnd Palmzweigen gesiehet: die hochpräch-  
 tige Stadt Rochelle / die mit ihren Thürnen  
 vnd Bestungen / so viler Königen Kriegs-  
 heer / vnd Baaffen verachtet / fürerhin  
 nichts anders/ als ein schlechter Flecken zu  
 seyn/ vnd auß ihrer Bestungen / die ewig sol-  
 ten bestehn / den Daurmann mit seinem  
 Pflug/ in gutem Friden vnd Ruhe/herumb  
 fahren: wir wollen erößlicher Hoffnung ge-  
 leben/ es werde die Zeit kommen/ das sich dis-  
 ser Platz mehr werde rühmen vnd groß ma-  
 chen / das er ein Flecken der sichaffren Ero-  
 berin der Stätten/ der Glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes/ könne genennt werden. als sonst  
 ab allen anderen Namen/ die ihm auß Strel-  
 keit vnd Hochmuth heiten können geben wer-  
 den: vnser fromme Gottselige König/ der der  
 Gnaden vnd Gutthaten/ die er von der Him-  
 mel-Königin in Eroberung diser Stadt nit  
 wolte vergessen / ist nit so bald in dieselbige  
 kommen / das er nit gleich/ ihr zu Ehren/ all-  
 dort hat wöllen lassen ein Kirchen auffbawen  
 vnd sie vnser Fray von der Victork  
 nennen; er ist auch nit wider auß der Sate



zogen/bis das Fundament zu derselbigen/wie er dann selbst mit eigener Hand den ersten Eckstein gelegt/auffgesetzt ware. Die Glorwürdige Jungfraw/ vnd sichaffre Heldin wölle vnserm vnüberwindlichen Fürsten/ durch ihren gnadenreichen Schirm/ seine Waaffen noch ferners beglücken/ damit die Gottlose neue Lehr außgerülgt/ vnd das ganze Reich im wahren Catholischen Alleinseltigmachenden Glauben/ vnd rechter Gehorsame seines Königs/widerumb leben könne.

14. Es hatte Alphonfus der Ander König auß Hispania (gemeinlich der Keütsche/wie auch der Heilige genant) ein solche Andacht von Jugend auff/ zur H. Mutter Gottes/ daß er all sein Vertrauen vollkommenlich in sie setzte/ vnd nichts ohne ihren Rath anfangen thäte. Dahero er von der H. Jungfraw mit vnaußsprechlichen Gnaden erkennet worden. Dann weil sein Vatter Eroisla zu einer Zeit abgestorben/ da er noch jung ware; hat sich Maurgat (a) sein Vatter diser Gelegenheit bedienet/ dem jungen die Cron genommen/ vnd sich des Reichs bemächtigt: aber die Glorwürdige Jungfraw hat den jungen widerumb auff den Königlichen vnd ihme zugehörenden Thron gesetzt: sie ist ihme darnach in vilen Handtrefen/ vnd Schlachten/die er wider die Mohren vnd Saracener gethan/ ganz gnädiglich beygestanden: insonderheit in einer Schlacht/ die er in dem Sibenhundert vnd drey vnd Dreüzigsten Jahr (b) wider den Saracener König Murgat gehalten/ in welcher gemelter Maurgat sambt sibenzig Tausend der Seintigen/ auff dem Platz todt verbliben: dann die H. Jungfraw hat zu derselbigen Zeit mitten vnder des Alphonfi

Standarden sich sehen lassen; vnd den Feinden einen solchen Schrecken eingelegt/ daß sie in ein ganze Vnordnung kommen/ vnd mittelst derselbigen geschlagen worden: Es hatte Alphonfus disen Krieg müssen anfangen/ damit er den armen Vecheren seines Reichs ihr Keinigkeit vnd Keütscheit/ vmb welche sie dise vnzüchtige vnd keütsche Saracener wolten bringen/ thun schirmen: Die H. Jungfraw hat ihm den gestalt in allen seinen Wercken geholffen/ daß sein Namen so weit ist berühmt worden/ daß Carolus der Grosse (c) sein Freundschaft ersucht/ vnd ihme sein Schwester Brudham zu einer Gemahlin geben hat: Die größte Gnad aber aller Gnaden/die er von der Glorwürdigen Mutter Gottes empfangen/ ist die gewesen/ daß er nemlich seinen Gemahlin nit anders geliebt hat (d) als wann sie sein Schwester were; auß welchen Ursachen/ ihmeder Namen des Reichs ist geben worden: vnd damit seine Nachkömbling wissen könten/ daß er alle diese Gnaden vnd Gutthaten/ nach Gottes vnder Himmel Königin erkennet/ hat er ihr zu Ehren zu Dviedo (e) ein schöne Kirch auff erbawt/ welche er mit schönen Marmoresteinen Säulen geziehet/ mit vil Silber/ Gold/ vnd köstlichen Edelgesteinen begabte: Er hat auch all dort sein Begräbniß erwöhlet/ gleich wie andere König/ die auff ihme gefolgt/ gethan haben: Er hat die Cron zwey vnd fünfzig Jahr lang getragen/ vnd sein Reich in größter Glückseligkeit regiert/ wie auch ein ganz heiliges Leben geführt; wie dessen der Himmel selbst genugsame Zeugnis geben hat (f) Dann da er auff ein Zeit etliche Stänglin von sein vnd glanzendem Gold/ sambt etlichen köstlichen

(a) Baron. an. 790. ex Tudenfi & alijs. (b) Baron. eo ann. (c) Baron. ibid. (d) Volaterranus lib. 2. antropolog. Mariana lib. 7. de reb. Hispaniarum cap. 9. Baronius. (e) Mariana lib. 7. tit. cap. 12. & 13. Rodericus Nimenus lib. 4. cap. 8. & 17 (f) Baron. ex Tudenfi an. 791.

den Edelsteinen / die er besonderbar schön  
 funde / anff ein Stein gelegt / damit er auß  
 demselben ein Creuß dem Allmächtigen  
 Götter und seiner lieben Mutter zu Ehren/  
 hinc machen lassen ; Da er auß der Mess-  
 stein / seynd ihme ein wenig vor seinem  
 Morgenmahl / zween Engel in gestalt zweyer  
 fremden Artzgefelln begegnet / die haben  
 ihme fürgeben / sie seyen Goldschmid ihres  
 Handwerks. Der König / ohne weiteres  
 Nachdenken / übergibt ihnen das Gold / vnd  
 die Edelstein ; beflucht ihnen beyneben / sie  
 sollen saubere Arbeit machen / vnd laßt ih-  
 nen ein Haus einräumen / damit sie in dem-  
 selben arbeiten können ; da er nächer zu der  
 Tafel gangen / vnd wolte anfangen essen/  
 ist ihme erst in Sinn kommen / daß er einen  
 solchen köstlichen Schatz vnbeantenen Perso-  
 nen übergeben ; derohalben hat er alsbald ei-  
 nem seiner Edelsteinen anbefohlen / er  
 solle gehn / vnd sehen / was seine Goldschmid  
 machen. Der Edelmann wolte den Kö-  
 niglichen Befehl verrichten ; da er zu der  
 Goldschmidten Kammer kommen / vnd  
 die Pforten derselbigen auffgeschloffen / hat  
 er die ganze Kammer mit einem Himmlis-  
 schen Liecht vnd Glantz erfüllt gesehen ; dar-  
 auß er eilends widerumb zurück geloffen /  
 vnd dem König angezeigt / was er ge-  
 sehen habe. Der König nach Anhörung  
 dieser wunderbarlichen Zeittung / ist alsbald  
 von dem Tisch auffgestanden / damit er das  
 Wunderding auch sehen könnte ; geht in  
 der Goldschmidten Cammer hinein / sieht  
 den hellen Glantz / vnd das schöne Liecht/  
 vnd findt beyneben kein Mensch / noch anders  
 in der Kammer / als sein Creuß / das gar  
 schön / vnd durch ein sonderbaher Mirackel  
 angemacht ware : gleich darnach hat er das

Creuß / als ein köstliches Pfand der Gnaden  
 des Allmächtigen / vnd seiner lieben Mutter/  
 mit aller Solemnität in die Kirch zu Dvies  
 do tragen lassen : endlich zur Bekräfti-  
 gung der Götlichen Gnaden / die er reichlich  
 in gansen seinen Lebzeiten empfangen / hat  
 der Allmächtige Götter / durch die trewe  
 Fürbitte seiner übergebenedeyten Mutter / ih-  
 me ein End / bey seinem Absterben / lassen sol-  
 gen / gleichwie sein Leben gewesen / daß nemb-  
 lich voller Süßigkeit / vnd mit einem liebli-  
 chen Geruch aller schönen Tugenden über-  
 gossen ware.

15. Jacobus der Erste König auß Arra-  
 gonia / zugenannt der Sieghafte / ware noch  
 jung / da sein Vatter Petrus / der ander ge-  
 storben / der ihme das Reich in einem arm-  
 seligen Stand hinderlassen : nichts desto  
 minder / hat Jacobus durch sein Dapperkeit /  
 vnd zuvorderist durch Hilff vnd Beystand  
 der Glorwürdigen Jungfrawen / mit allein sein  
 Reich widerumb auffgebracht / sondern auch  
 noch zu dem Seinigen / von den Sara-  
 cenern drey andere Königreich erobert / vnd  
 also seinem Nachkömbling ein Anzahl  
 schöner Reichen vnd Ständen Mittels  
 der H. Jungfrawen / von deren er dieselbige  
 erkennet / hinderlassen. In Erkandnuß vnd  
 Gedächnuß solcher vilfältigen Gnaden vnd  
 Gutthaten / hat er der H. Mutter Göttes zu  
 Lob vnd Ehren / mehr als zwey Tausend Kir-  
 chen lassen auffbauen / welches sonst  
 schwerlich zuglauben were / wann solches nit  
 von vielen glaubwürdigen Scribenten vnd  
 Authoren (a) bestättet wurde ; deren der  
 mehrtheil schreiben / daß dieselbigen alle / zu  
 Ehren der H. Mutter Göttes auffgebaut  
 seyen worden ; andere aber sagen mit Ver-  
 derschid / daß nemblich / eeliche vnserm Hei-  
 land

(a) Hieronymus Paulus Barcinonens. in Catalogo Regum Arragonia. Bernardinus Gomesius  
 lib. 1. de rebus gestis Jacobi primi, Arragonia Regis. Hieronymus Blanca. Cesar Augu-  
 stan. Commentar. Regum Arragonia ad An. 1535.

land vnd Seligmacher / vnd die übrige / seiner  
übergebenedeyren Mutter seyen zugehörig ge-  
wesen.

16. Weil ich allbereit von den Königs-  
gen auß Hispanien / die wegen der liebe/  
die sie gegen der Himmels Königin getragen/  
höchlich berühmt vnd gelobte seynd worden/  
handle / thate ich groß vnrecht / wann ich  
Königs Philippi des Andern diß Namens  
vergessen wurde; dessen Andacht / jeders  
man bewußt / auch ewiger Gedächtniß vnd  
Lobswürdig vnd werth ist. Gemelter Fürst  
hatte sein größte Andacht / zu einem Martir  
Bild / bey welchem grosse Miracul immerdar  
geschehen / welches im Königreich Arra-  
gonia in einem Closter des H. Vatters Be-  
nedicti Ordens / Balvanarez genant / ver-  
ehret vnd auffbehalten wurde: er hat dahin  
fiben silberne Ampeln / die Tag vnd Nache  
vor vnser Frawen Bild brünnen / gestiffet;  
auff seiner Reiß / die er in das Königreich Ar-  
ragonia gethan / ist er in einem Closter des H.  
Hieronymi Ordens / von dem Sternen ge-  
nant / in ein Kranckheit gefallen; da hat er  
wöllen / daß man den andern Tag über  
nacher Balvanarez schicke / alldorten auß  
einem Brunnen / der vnden von einer  
Nich / in welcher das vorgemelte Gnaden-  
reiche Bild gefunden worden / herfließt /  
Wasser / zu fürderung seiner Gesundheit/  
abzuholen: Er wolte in seiner ganzen  
Kranckheit kein ander Wasser trincken / als  
von disem / auch so gar kein Brod nit essen/  
daß nit in disem Wasser zuvor eingedunckt  
wäre. Philippus der Dritte / Philippi des  
Anderen Sohn / der seinen Herr Vatter  
in diser Reiß begleitet; weil er gesehen / daß er  
durch die Fürbit der Gnadenreichen Jung-  
frawen / vnd die Krafft dises Wassers die  
Gesundheit widerumb erlangt / hat er vnser  
Frawen Bild zu Balvanarez zuo ganz gul-  
dens Krön / eine für sie / vnd die ander für ihr

kleines Kindlein Iesus verehret vnd auff  
opfferet: vorerwelter Gottselige König Phi-  
lippus der Andern / hat auß ein Zeit vnser  
Frawen Kirchen zu Monserrat / auff ein  
mal / Zehen Tausend Ducaten verehret: Item  
vnser Frawen zu Guadalupe zwainzig Tau-  
send / vnd Tausend Ducaten jährliches Ein-  
kommen. Er gabe grosses Almosen / in  
solches wegen einer kleinen Capellen / in  
gleich bey Madrid vnser Frawen gem-  
hen / vnd in diser Ordens Personen gewer-  
same ware. In der langwierigen schweren  
Kranckheit / an deren er endlich müste ster-  
ben / hat er allzeit ein Bild vnser Frawen  
vnden bey den Füßen seines Bettes gelobt:  
hat vor demselbigen offtermalen so andächtig  
die Glorwürdige Mutter Gottes angebetet  
sen / daß er alle seine Aufwärter zum Wes-  
nen bewegte; ja er selbst hat vilmalen auß  
grosser liebe vnd Andacht seine Zähel darmit  
vergossen: vier Tag zuvor eh er verstorben  
hat er einem von seinen Cammerdienern be-  
fohlen / er solle ein weißes Wachstern von  
vnser Frawen von Monserrat / samt einem  
Crucifix / daßer von seinem Vatter Carolo  
dem Fünfften ererbt / vnd seinem Sohn Phi-  
lippo dem Dritten hinterlassen hatte / ver-  
ret vnd gerüst halten: er hat auch gemelten  
Cammerdiener die Zeit so gar vorgesagt / wann  
er ihme dieselbige in die Hand geben sollte.  
Also nahm er das Crucifix in ein Hand /  
vnd die Wachstern in die andere / tuffte  
bald das eine / bald das ander / vnd nachdem  
er sich vnserm Heyland vnd Seligmacher  
wie auch seiner übergebenedeyren Mutter  
ganz demüthig vnd vnderthänig anbefohlet  
hat er seinen Geist dem Allmächtigen GDe  
auffgeben. welcher das Leben dises Fürsten  
der gewißlich ein Mächtiger vnd aroller Kö-  
nig gewesen / lesen wird / der wird bald beten-  
nen müssen / daß die Glorwürdige Mutter  
Gottes / ihne / wegen seiner sonderbaren  
Streb-

Freiheit vnd Andacht in ihren sonderbah-  
ren vnd Gnade-reichen Schirm hat auffenome-  
men, daß sie auch ihm in allen seinen An-  
sätzen zu einem glücklichen Ausgang vnd  
End-geholfen; wie dann sovil statliche Sig-  
ns Victorien/ die er wider die Mohren/ vnd  
Barcken erhalten/dises gnugsamb bezeügen.

17 Philippus der Dritte/ so fürhlich ge-  
sorget hat zu Förderung der Glory vnd der  
Ehren der Glorwürdigen Jungstrawen/ so  
vil gearbeitet/ als keiner seiner Vorfahren.  
Ihm war dimal seines herrlichen Eif-  
ers vnd grosser Andacht kein andere Mel-  
dung thun/ als allein mit was Ernst er sich  
angenommen habe/ das Geschäfte wegen ih-  
rer unbesleckten Empfängnuß zu guter End-  
schafft zubringen; auß welchem ein jeder mit  
der Wahrheit bekennen muß/ daß er damit  
einer ganzen Christenheit zum höchsten ge-  
dient habe. Der ganze Verlauff vnd Inn-  
halt diß Geschäftes/ ist anfangs von einer  
schlichen Sach herkommen/die doch nachher  
in der Christenheit vil Verwirrungen vnd  
Scheidungen verursacht. Im Tausend  
Sechshundert/ vierzehenden Jahr/ waren  
etliche Hellen zu Sevillen/ die sich nit  
schämben öffentlich wider die Ehr der unbes-  
leckten Empfängnuß der übergebenedeyten  
Mutter Gottes zureden; ab welchem sich  
etliche efferige Gottselige Personen nit al-  
lein höchlich entsetzt vnd geärgert/ sonder  
die Empfindlichkeit darvor erzeigen ha-  
ben wollen: Vnder disen seynd gewesen/  
Matheus Vasquez/ vnd Bernardus von  
Cero/ beede des Adelichen Stiffes zu Sevill-  
en/ die wegen ihrer Mühe vnd Arbeit/die  
siwil Jahr lang nacheinander zu Rom/vnd  
in anderen Orten/ dessen wegen genommen/  
erweitige Gedächtnuß verdienen haben. Das  
die Menschen in gemein anfangs außers-  
acht/ vnd ihnen die Augen anffaehten hat/  
war etliche kleine geistliche Liedlin/ die

man zu lob vnd Ehren der unbesleckten Em-  
pfängnuß Maria gemacht/ vnd im 1615.  
Jahr getruckt/ vnder die Kinder hin vnd her  
hat lassen außtheilen/ damit durch dises  
Mittel/ die Gedächtnuß anderer weltli-  
chen Liederer/ die man sonst öffentlich auff  
den Gassen vnd eignen Häusern thate sin-  
gen/auffgeilgt wurde. Es haben aber nach  
vnd nach die Alten/ vnd auch so gar die für-  
nehmste Personen/ ein Liebe zu dergleichen  
geistlichen Liedern bekommen; also daß in  
kurzem darnach/ein Hauff in ganz Hispan-  
nien gewesen/ in deme nit ein solches geistli-  
ches Liederbüchlin gefunden/ auch die Lieder  
tätlich gesungen wurden. Vnd dieweil  
sich etliche Personen/ wider solche An-  
dacht/ vnder dem Fürwand einer Newer-  
ung wolten widersetzen/hat solche Widerse-  
zung nit anderst geholffen/ als das Del/ so  
man ins Feuer schütret/dardurch das Feuer  
desto häfftiger anfangt zubrinnen: also daß  
man anders nichts mehrers hörte reden/als  
von neuen Erleisgängen/ die man immer-  
dar anstellte/ damit man das wunderbar-  
liche Geheimnuß genugsamb verehren könt-  
te; vnd von Predigen vnd Ermahnungen/  
damit man das Volk in gemein in rechter  
Verehrung dises heiligen Geheimnus vn-  
derweisen könte. In Stätten bey allen Ge-  
sellshaften thate man sich dessen erkennen/  
vnd Gott darumb loben/ vnd danck sagen.  
Inmittelst/ je mehr die Andacht der einen  
erschallere/ je mehr der Gegentheil sich wi-  
dersetze; also daß man beyderseits stark ge-  
gen anderen anfieng sich zuerhitzen vnd zu  
eifferen. Endlich haben etliche fürnemme  
Prelaten sich dessen bey dem König beflagt/  
ihn gebetten/nach Weisheit zurachen/damit  
man grösserem Vbel könne begegnen vnd  
vorkommen/ welches man zu fürchten vnd  
zuerforgen haben wurde. Der König/deme die  
Fürderung der Ehr vnd Glory der H. Mari-  
zer



ter Gottes / ohne das höchst angelegen wa-  
re / hat fürs erste ein Conferenz oder Under-  
red angestellt / welche mitten des Monats Ju-  
nij angefangen / vnd erst im Monat Septem-  
bris geender worden : in diser Versammlung  
ist die Frag wegen der vnbesleckten Em-  
pfängnuß der allerreinsten Jungfrauen  
starck bestritten worden: man hat fleißig nach  
Mitteln getracht / damit man solche Strei-  
tigkeit vereinhahren könnte: Man hat sich des-  
sen wegen / auff das wenigst / über die zwain-  
zig vnderschiedliche mal versäbler: diser anse-  
henlichen Versammlung so viler fürnemmen  
hochgelehrten Prälaten ist Antonius Cate-  
tanus Erzbischoff zu Capua vnd Pabstl:  
Heiligkeit legat in Hispania vorgestanden:  
die Rathsherren in dem Geschäft waren /  
der Hochwürdig Erzbischoff von S. Ja-  
cob in Galitia / der Bischoff von Guenza /  
vnd andere fürnemme Prälaten auß ganz  
Hispanien; die all einhellig bey ihnen gut-  
funden / vnd beschlossen haben / daß dem Kö-  
nig kein bessere Gelegenheit an die Hand wer-  
de kommen / sein Andacht / vnd der Königen  
auß Hispanien / seiner Vorfahrern Liebe / ge-  
gen der Glorwürdigen Mutter Gottes / zu  
erzeigen / vnd zu bezeugen / als wann er bey  
Ihr Pabstl: Heiligkeit inständig anhalten  
werde / vnd sie erbeten / daß sie endlich ein  
rechten vollkommenen Ausspruch / wegen  
der H. Empfängnuß der Glorwürdigen  
Jungfrauen thun wolle. Der König hat  
zwar mit allem Ernst bey dem Pabst darumb  
angehalten: Pabst Paulus aber der Fünff-  
te / hat nit rathsamb funden / zu derselbigen  
Zeit einen anderen Ausspruch zu thun / als  
die Sakungen der Pabsten / Sixti des  
Vierden / vnd Pij des Fünfften / die einem  
jeden in disem bewilligen zuzulaßen / was er  
wolle / widerumb zu erneuern: jedoch mit  
solchem außdrucklichem Verbott / daß keiner  
die vnbesleckte Empfängnuß der H. Jung-

frauen tadlen / oder das Widerpßil von der-  
selbigen außgeben solle. Dife Bulla ist im  
Sechshundert sechszehenden Jahr / den sechs-  
sten Tag Monats Julij außgericht / vnd be-  
stätter worden.

18. Dieweil aber der König durch stäts  
che Erfahrung gesehen / das vorgemelte Bul-  
la nit gnugsamb allen Vngelagenheiten / die  
immerdar auß obangezognen Ursachen ent-  
sprungen / zubegegnen / hat er ein sonderbar  
ren Gesandten nacher Rom zu Ihr Pabstl:  
Heiligkeit / wie auch zu allen Cardinälen  
die von der Congregation der Inquisition  
ren / mit Brieffen abgefertiget; durch welche  
er sie inständig ersucht vnd gebeten / daß sie  
die Streittigkeiten / die wegen der vnbeslec-  
ten Empfängnuß der H. Mutter Gottes  
täglich nit allein in Hispanien / sondern in  
ganz Christenheit entstunden / durch ein  
vollkommenen Ausspruch vnd endliche Ent-  
scheidung auffheben / vnd nunmehr zu ei-  
nem rechten Ende führen wollen; sonderlich  
weil sonst kein anders Mittel die erbitzte  
Gemüther zu stillen / könne gefunden werden.  
Eben dis haben des Königs Befreimden  
Margarita / die Erzbischoffen von Toledo  
vnd Seville sambt ihren Capitlen / so dann  
die Bischoff von Guenza / Valladolid / Vi-  
ma / vnd gleich darnach auch die Königin auß  
Frankreich / Philippi des Dritten Tochter  
mit Schreiben nacher Rom verriicht: Weil  
aber dem König auß sein bitterliches Anhal-  
ten lang kein Anewort erfolgt / hat er auß son-  
derbarem Eyffer die Ehr der Himmel-  
Königin zu erhalten / auff ein neues widerumb  
Ihr Pabstl: Heiligkeit vnd vorraemlichen  
Cardinälen zugeschriben / vnd endlich ferul  
vermögt / daß Ihr Heiligkeit ein ande-  
re Bullen außgericht / durch welche bey höch-  
ster Straff verboten wurde / daß kein vnter-  
ger / wer der immer seye / weder in Predigen  
noch Schulen / noch anderen öffentlichen An-  
sammen

unbefleckten / der unbefleckten Empfäng-  
niß der Glorwürdigen Jungfrauen / wider  
die Meinung fürbringen solle. Dife Bul-  
le ist im Tausend / Sechshundert / vnd sieben-  
zenden Jahr auff den ein vnd dreißigsten  
Tag Augustmonats gemacht / vnd verfertigt  
worden. die grosse durch ganz Hispanien  
darauff ersprunzne vnd erzeigte Frewd / ist  
mit unterschreiben: ich darff wol sagen / daß  
wann man ein newes Königreich erobert /  
oder liches von einer alten Tyranny vnd  
Gefangenschaft / widerumb in einen freyen  
Stand were gesetzt worden / man sich nit meh-  
res herzerfrewen können: dann vom sech-  
sin Tag Decobris / da dife glücklichste  
Zünung in Madrid angelanget / hat man bis  
auff den achten Tag Decembris / an wel-  
chem das Fest der unbefleckten Empfäng-  
niß der H. Mutter Gottes gehalten wird /  
durch ganz Hispanien / zur Zeugnuß ihrer  
Frewd / die Glocken in allen Kirchen zusam-  
men gelüthen / in allen Kirchen mit singen  
vnd beten Gott gedanckt / in allen Stätten  
vnd Stücken Ererung ange stellt / auff den  
höchlichen Plätzen schöne Comedien vnd Au-  
tenten gehalten / in der Königlichen Hoff-  
haltung / in allen Gesellschaften / auch so gar  
in einem jeden eignen Haus so vil Frewden-  
spiel angefangen / die man immer ein allge-  
meine Frewd vnd Frolockung zubereiten /  
dencken möchte: Alle hohe Schulen  
durch ganz Hispanien / wie auch der grösste  
Theil der Capülen / Collegien / Bruderschaften  
vnd anderen dergleichen Vorgesetzter  
Versamblungen / haben verlobt / vnd sich of-  
fentlich in rechter Form verpflicht vnd ver-  
bunden / kein andere Meinung / noch Glaube /  
zu haben; sie wollen auch solches steiff vnd ver-  
ständig wider alle / die anderst darvon reden  
würden / erhalten / daß nemblich die Glor-  
würdige Mutter / ohne Sicken der Erbsünd

seye empfangen worden / vnd hiemit ihr Em-  
pfängnuß billich die unbefleckte Empfäng-  
niß solle genennet / vnd also gehalten werden:  
die Zahl aber derjenigen / die noch sonder-  
bar in ihren eignen Häusern / sich mit sol-  
chem Gelübd vnd Eyd verbunden haben / ist  
vnmüglich zu wissen.

19. In allem diesem Frolocken vnd Frew-  
den / die man in allen Drthen erzeigte / ware  
doch der König allein sambe etlichen für-  
nehmen Prelaten ab diser Antwort von  
Rom noch nit vollkommenlich vergnügt / vnd zu  
friden / wolten nit abstehn vnd nachlassen /  
bis endlich Ihr Heiligkeit das rechte Wort  
von sich geben / vnd ein schließlichen Auf-  
spruch / über diesen Puncten thun wurde:  
bedanckte zwar der König Ihr Päßstl:  
Heiligkeit vnd den Cardinälen wegen über-  
schickten Antwort höchlich gade; doch ih-  
nen höfflich zuverstehn / daß er noch etwas  
mehrers von ihnen über gemelte Sach er-  
warten thäte; Verhoffe benneben / die jent-  
ge / vmb deren Ehr zu thun seye / werde die  
Sach so weit fürderen / daß sie endlich zu ei-  
nem erwünschten alücklichen Ende geret-  
chen werde. Von selbiger Zeit an / hat er ei-  
nem anderen Mittel nachgetracht / damit er  
Ihr Päßstl: Heiligkeit zu seinem Begehren  
bewegen möchte: Dis ware ein andere ne-  
we Gesandtschaft / zu welcher er den Bi-  
schoff von Carthagena / vnd mit ihm den  
Herkogen von Albaquerquen / seinen Statt-  
haltern vnd Subernatoren in Catalonien  
ernennet: beede hat er mit gungsamem Be-  
richt vnd Schreiben / sowel von ihm selbst /  
als auch von allen Prelaten / Herren / Ca-  
pülen / Vniuersitäten / Collegien / vnd vast  
allen Geistlichen Orden zu Ihr Heiligkeit /  
vnd den Cardinälen / abgesandt / damit dar-  
durch Ihr Heiligkeit erkennen vnd seher  
könne / was für ein einhellige Meinung in al-  
len Kirchen durch ganz Hispanien wegen  
der

der vnbesleckten Empfängniß der H. Mutter Gottes wäre: weil die Abgesandten den Königlichen Befehl/ vnd ihr Schuldigkeit ablegien; hat inmittelst der König zu Fürderung der Ehren der Himmel-Königin nichts verfaumen wollen/ sonder dem Hochwürdigen Jacobo Guffman/ Patriarchen auß Indien zugeschriben/ gebeten/ daß er ihme die Regel von der Bruderschaft der vnbesleckten Empfängniß Maria/ auff weis vnd form/ wie solche von seinem Anherren Königen Carolo dem Fünfften in der Statt Seyllien angestellt seye worden/ zuschicken wolte; dann er begehre ein gleich'ormige Bruderschaft zu Madrit in einer schönen Capell/ die er bey dem Königlichen Closter S. Clara/ alda sich sein Befreundtin Margerita in den Dienst des Allmächtigen außgeopffert hätte/ erbawen lassen/ auffzurichten: in welchem der Patriarch alsbald dem König gnug gethan: in dem al so alles wol angeordnet ware/ haben sich der König/ die Fürsten seine Söhne/ die Fürstinnen seine Töchteren/ die ganze Königliche Hoffhaltung/ alle grosse Herren in ganz Hispanien/ alle Königliche Statthalter/ Herzogen/ Marggrafen/ Grafen/ sambr andern fürnemmen Herren/ vil Collegien vnd hohe Schulen/ hundert vnd achtzig/ sowol Frauen als Männer Closter/ über zwainzig Tausend Personen vnder verschiedenes Alters vnd Stands/ in diese Bruderschaft lassen einschreiben/ Gott dem Allmächtigen angelobt/ vnd versprochen/ daß sie fürderhin Ewig die vnbesleckte Empfängniß der Glorwürdigen Mutter Gottes treulich glauben vnd feyren wollen/ in sonderheit weil die Catholische Christliche Kirch ihnen nit allein solches zuglauben bewillige/ sonder auch sie selbst solches fürderhin zuglauben geneigt seye. In allem diesem Handel hat der Allmächtige Gott Ihr Pöpstl. Heiligkeit Paulum den Fünfften/ zu

seinen Götlichen Gnaden beruffen; König Philippus der Dritte ist auch zugleich zur Besetzung eines bessern Reichs geladen worden; welches im Tausend/ Sechshundert ein vnd zwainzigst Jahr auff den letzte Tag des Monats May/ geschehen: Zuvor aber/ vnd ehe diser König verchieden/ hat er sich höchlich beklagt/ daß er nit habe das End seiner Tage zu sehen/ erleben können/ die ihme so vast angelegen gewesen; er hat sich beyneben selbst angeklagt/ als wann er nit genugsam Fleiß darzu angewende hätte; vnd versprochen/ daß wann Gott belieben möchte/ ihme sein Gesundheit zu ertheilen/ er sich/ mit größserem Eifer/ darumb wolle annehmen/ in so gar wann er das Geschäfte solte darumb besser fürderen können/ er selbst zu Fuß nach Rom sich begeben wolle. Man hat wol erachten/ daß die Glorwürdige Jungfraw/ die den König in seinen Lebzeiten/ mit solchem grossen Glück vnd Wolsahrt begab/ ihme auch auff vil vnderchiedliche Manier habe zuertheilen geben/ daß ihr sein Eifer vnd Andacht/ in angezognem Geschäfte sich vnd angentem seye/ diese treue Dienst auch sonder in seinem Leben/ als bey seinem Absterben/ allergnädigst zuerkennen/ nit werde ermanaget haben: sie hat Zweiffels ohne ihm die Ehre/ die er ihr auff dieser Erden hat fürderer möglen/ im Himmel vilfältiger weis vergolten.

20. Philippus der Vierde/ sechsmaliger König/ hat von seinem Vater sowol die Vermutung vnd Liebe gegen der Himmel-Königin/ als das Reich ererbt: dann gleich nachdem er das Reich angetreten/ hat er Grafen von Montrey/ als Gesandten nach Rom abgesandt/ vnd ihme ernstlich anbefohlen das Geschäfte/ welches sein Herr Vater angefangen/ zu gutem End zubringen: dann er vermeinet/ es were erst angefangen/ vnd nemme sich der Sach niemand an/ als er allein darumben hat er Ihr Pöpstl. Heiligkeit wie

und den Herren Cardinälen zugeschrieben /  
 und sie berich / daß sie bißhero nit genugsam  
 in der Sach gethät / damit die entsprungne  
 der Sreittigkeiten möchten nidergelegt wer-  
 den / hat sie hiemit demütiglich gebetten / dem  
 Bischoff zu besserer Ruhe einer ganzen  
 Ehrlichkeit / ein vollkommenen endlichen  
 Ausspruch zugeben. Das inständige an-  
 halten / vnd starckes betten des Königs / ha-  
 ben Pabst Gregorium / den Fünffzehenden /  
 welcher auff Paulum den Fünfften komen /  
 so wir vermöge / daß er im Tausend / Sechsh-  
 hundert / zwey vnd zwainzigsten Jahr / auff  
 den 24. May ein newe Bullen von sich ge-  
 ben hat: dardurch er außdrücklich verbiethet /  
 daß fürerhin kein einiger widrige Mei-  
 nung von der vnbesleckten Empfängniß der  
 Mutter Gottes / weder in öffentlichen /  
 noch geheimen Sprächen einführen solle.  
 Auß dieses hat der König noch nit wollen ab-  
 setzen / sonder hat Pabst Urbanum den Ach-  
 ten / der anjeho der Christlichen Catholischen  
 Kirchen vorsteht / auff ein neues widerumb  
 gebetten / ihm doch belieben wolle / das  
 letzte Wort / welches ein ganze Christenheit  
 mit höchstem Verlangen auß seinem Mund  
 bezühret zuvernehmen / von sich zugeben: Auß  
 solche Antwort müssen wir wärtig seyn / biß  
 es dem Allmächtigen Gott / der alles nach  
 seinem Götlichen Willen regiert / belieben  
 wird: einzwischen wollen wir hoffen / es wer-  
 de die Himmel Königin diesen Fürsten / we-  
 gen seiner reuen Diensten / die er ihr in die-  
 sem erzeit / mit einem gnadenreichen Aug  
 anschauen / ihm den Segen vnd Benedeyung  
 (wie ihm Pabst Gregorius durch ein Breve  
 daß er ihm im Tausend Sechshundert zwey  
 vnd zwainzigsten Jahr den fünfften Tag  
 Junii zuwischen) gewünscht / folgen lassen /  
 vnd Gnad ertheilen / daß er alle Feind  
 der Christlichen Kirchen / vnder dero selbigen

Schorfamme / vnd zu dem wahren Alleinse-  
 ligmachenden Catholischen Glauben / werde  
 bringen mögen.

27. Laß vns anjeho nach der Cron auß  
 Hispanien / die Cron auß Portugal besichti-  
 gen / vnd von der Andacht der Königen sel-  
 biges Reichs / zureden anfangen. der Erstes  
 der den Tittel des Königs getragen / ware  
 König Alphonfus der Erste / einer solchen  
 Beschaffenheit (a) wie sich einem Königli-  
 chen Gemüt gebühren will: ich könnte woll  
 von ihm sagen / daß die Glorwürdige Jung-  
 frau ihn in der Wiegen außerwehlt / vnd in  
 ihren sonderbaren Schus vnd Schirm / als  
 einen lieben Sohn / auff vnd angenommen  
 habe: Dann in seiner Jugend ware er / dem  
 Leib nach / gar vnghaltfamb / hatte ein ganz  
 krumme Seiten vnd Fuß / zudem beede  
 Versen der Füßen aneinander: diser arm-  
 selige Zustand hat seinen Vatter / Graffen  
 Heinrich / über die massen bekümmert / der an-  
 ders nichts von seinem Sohn hoffen noch er-  
 warten könnte / als daß er sein ganzes Leben in  
 einem Sessel verschleiffen / vnd also nach / vnd  
 nach außserben wurde / wie ihm dann solches  
 nit minder schwär / als der Tode selbst für-  
 kame: Inmittelst kam (zweiffels ohne durch  
 sonderbare Schickung Gottes) Egas  
 von Monis / ein fürerrefflicher Herr / zum  
 Graffen Heinrich; bare ihn ganz inständig  
 daß er ihm sein Sohn Alphonsum anver-  
 trauen / vnd übergeben wolle: weil also E-  
 gas bey dem Graffen anhielt / ist die Glor-  
 würdige Mutter Gottes dem Vatter im  
 Schlaf erschinen: hat ihm befohlen / er solle  
 das junge Kind auff den Berg Carquere / so  
 am Fluß Douro ligt / tragen lassen; alldort  
 werde er alte Mauren von einer Capellen /  
 die vor diesem ihren geweicht wäre gewesen /  
 antreffen; wann er selbiges Drch sauber werde  
 außwischen vnd bugen lassen / werde er alldort  
 ein

(a) Vasconilius in Regibus Lusitania Anacaphlaosi. 1. & 2.



ein Bildnuß von ihren / sambt einem Altar  
finden ; vnd wann er ein guten Theil der  
Nacht werde in seinem Gebett zubracht  
haben / solle er alsdann das lame Kind auff  
den Altar der selbigen Capell legen ; hat ihme  
noch weiters gesagt / sie übergebe ihme nöthlich  
diesen Sohn / daß er denselbigen nit anderst  
wölle auffziehen / als wann er ihr eigens  
Kind wäre ; dann sie wölle sein trewe Mue-  
ter seyn / vnd ihr allerliebster Sohn / werde  
sich seiner / zu Fürderung seiner Glory / vnd  
zur Straff vnd Aufstigung der Gottlosen /  
gebrauchen : nachdem der dappere Held / Es-  
gas den von der H. Jungfrauen ihme an-  
getragnen Befehl von stück zu stück ver-  
rieh / hat das junge Kind nach vnd nach an-  
gefangen. Hand vnd Fuß bewegen / vnd gnu-  
gsame Zeichen der Freuden / wegen der Gna-  
den / die es empfangen / von sich zugeben :  
Egas der ohne vnderlaß ein trewes Aug  
auff das Kind hatte / hat sich dessen als bald  
gwar genommen ; also daß auch die jentze /  
die bey ihme waren / solches sahen / vnd auff-  
schryen / es were ein grosses Miracul mit  
dem jungen Fürsten geschehen ; darauff sie  
auch den Allmächtigen Gdt gebenedeyet /  
vnd seiner allerliebsten Mutter zum höchsten  
gedanckt haben / daß sie dem Kind in so kurzer  
Zeit / durch ihr trewe Fürbit / zu guter Gesüd-  
heit / allergnädigst geholffen habe. So bald  
Graff Heinrich / Alphonsi Vatter / verstan-  
den / was mit seinem Sohn verlossen wäre /  
hat er ein vnaussprechliche Liebe gegen der  
Glorwürdigen Mutter Gtres gefast ; hat  
auch auß diser sonderbare empfangnen Gnad  
wol können abnehmen vnd spühren / daß  
der Allmächtige Gdt seinen Sohn zu Ver-  
wahrung vnd Schirmung der Christlichen  
Catholischen Kirchen / wie auch zu Fürde-  
rung der Ehr vnd Glory seiner allerliebsten  
Mutter / verordnet habe ; dessenwegen er dan

der allerreinsten Jungfrauen auß dem  
Dreß / da sein Sohn die Besimtheit erlangt  
ein schöne Kirch / sambt einem Kloster / daß er  
den Regularischen Chorherren des H. An-  
gustini übergeben / gestiftet / vnd auffgebaut hat.

22. Weil hiemie Alphonsus auß einer  
Seiten die schöne Exempel der Andacht / so  
nes Vatters / vnd seines Hoffmeisters des  
frommen Ega vor Augen hatte / vnd auß  
der anderen Seiten von Gdt vnd seiner  
lieben Mutter / reichlich mit Segen vnd Be-  
nedeyungen begabt wurde ; hat er sich von Tag  
zu Tag bestiffen / sich in Gnaden der selbigen  
nit allein zu erhalten / sondern auch in sol-  
chen zuzunehmen ; dargegen sahe man / wie  
die Königin der Englen / ihne ohne aufflaß  
in sonderbarem Schirm erhalten vnd mit  
nem gnadenreichen Aug anschawen / hat er  
also / daß er durch ihr trewehertzige Fürbit  
vnd Beystand ein grosse Anzahl schöner Städte  
erobert ; die Feind Gtres / vnd der Catho-  
lischen Kirchen offtermal geschlagen / mo-  
ben vñ den anderen seiner erhaltenen Gt  
Ismari den Mohren König in der Schlacht  
bey Orichia / der ein so erschreckliches  
Kriegsheer geführt / daß allezeit hundert  
Vnglaublichen / gegen einem Christen / vnter  
vollkömlich zerrennt vnd überwunden hat  
Dieses Treffen / ist im Elffhundert / neun  
vnd drentzigsten Jahr vorgegangen : Vnter  
Heiland vnd Seligmacher ist Alphonsus ein  
Tag zuvor / eh er die Schlacht gethan / an  
Stammen des H. Creukes angenommen  
schinen / hat ihme für sein Wapen fünf  
König auß Portugall von selbiger Zeit her  
berühmt haben ; er hat ihme beym Leben  
versprochen / daß er seine Feind obfagen / vnd  
zu einem König werde erwehlt werden  
Welches bald darauff er solat ist : dann nach  
dem er dieses vnzalbare erschöckliche Krie-  
gheer

der Machometanern geschlagen / ist er  
gleich von seiner sibghafften Armada zu einem  
König ernennet worden: welcher Titel vom  
Pabst dem Dritten / im Eilffhundert neun  
und sibenzigsten Jahr / ihm bestätigt vnd  
mit geschessen worden. im Eilffhundert sib  
en vnd vierzigsten Jahr / hat er mit Hilff vnd  
Beystand edlicher dapferen Fransösischen/  
Italienschen / Engelländischen vnd Niederlän  
dischen Hanbtleuthen / zweymal hundert Taus  
send Wöhren / die sich der Statt Lisabona  
vnd der umbligenden Derrhern bemächti  
get haben / geschlagen / vnd in vilen anderen  
vnder schidlichen Treffen / sie dergestalten zer  
trümmert / daß sie endlich das Land zuraumen  
gezwungen worden: es ist billich / daß wir  
auch wissen / was ihm im Eilffhundert / ein  
und achtzigsten Jahr begegnet: dann als Al  
lonso König von Seouillien vernommen /  
daß Alphonsus mit grossen wichtigen Ge  
schäften beladen wäre / hat er sich einer sol  
chen guten Gelegenheit bedienen wollen vnd  
sich eingeschloffe / mit einem mächtigen Kriegs  
heer / daß er in Grenada geworbē / Santarem  
zubelägeren: Alphonsus aber hat sich als  
bald auffgemacht / vorhabens ihm den  
Weg abzuschneiden: damit er beyneben der  
Gnaden seiner Glorwürdigen Mutter /  
vnd der Hilff der heiligen Englen / in  
solchen grossen Nöthen desto besser möchre  
überdauern werden / hat er die ganze Nacht  
vor / ehe die Schlacht geschehen / im an  
dächtigen Gebett zugebracht / folgendē Tags  
vor der Streit im stärcksten ware / haben  
sich seine Soldaten gesehen / daß dem König  
vnd durch / da er hin ritte / ein glückes  
Armoharte nachfolgen / vnd er ein sol  
chen Schaden den Feinden zufüge / daß  
nicht vor ihm bestehn möchre: Ich kan  
nicht für gewiß nit sagen / ob diß ein Arm  
seiner sibghafften Obersten vnd Führeren /  
oder des h. Erh Engels Michaelis des Für

sten der Englen / den sie villicht Alphonso  
zu Hilff geschickt hat / gewesen were; Aber  
das wol / daß Alphonsus in Erkennuß die  
ser grossen Gnaden / die ihm vom Himmel  
ertheilt worden / gleich darnach ein Ritterli  
chen Orden / den er von dem Flügel genennet /  
dieweil das Zeichen des Ordens ein roter  
Flügel in einem guldenen Kraiß ware / an  
gestellt habe.

23. Diser glückselige fromme Fürst / wäre  
wol vnempfindlich gewesen / wann er sich nit  
besessen hätte / danckbarlich gegen der Him  
mel Königin vmb so vilfältige empfangne  
Guthaten sich einzustellen: er hat in allen  
Orthen gerümbt vñ öffentlich bezeiget / er seye  
der Glorwürdigen Mutter Gottes zum  
höchsten verpflichtet vnd verbunden: wie er  
dann solches nit allein mit Worten / sonder  
auch in Wercken erzeiget: er hat alle seine  
Hoffleuth zur Andacht gegen ihr ermahnt;  
in allen seinen Nöthen vnd Zuständen / hat  
er Hilff vnd Rath bey ihr gesucht; hat auch  
durch vnder schidliche Zeichen erscheinen las  
sen / daß die Ehr / aller seiner erhaltenen Si  
gen / vnd Victorien / nit ihm / sonder der h.  
Jungfrauen zugehöre: dann nach der  
Schlacht zu Santarem / hat er ihr zu Ehren  
zu Ascobaca ein Kirch sambt einem Closter  
(darein er Cistercienser gesetzt / vnd ihnen  
das Land von Leiria bis zum Meer darzu ge  
ben) aufferbawt: Hat das Closter mit so  
stattlichem Einkommen bezabt / auch  
mit solcher grossen Anzahl Geistlicher Per  
sonen erfüllt / daß man Tag vnd Nacht ohne  
vnderlaß dem Allmächtigen Gott im Chor  
sein Lobgesang hatte singen können: Zu dem  
hat er die Kirch zu Ceica (die nacher sein  
Sohn Sanchez vollendet) wegen eines Zu  
falls / den ich erzehlen will / zubawen angefan  
gen. Als Alphonsus auff ein Zeit auß sei  
nem Pallast gangen / die Zeit mit spazieren  
neben dem Fluß Mondego zuverzehren / hat  
einer

einer ihme angezeigt / wie daß nit weit von dannen / ein alte Capell vnser Frauen wäre: wie Alphonfus solches vernommen / hat er sich alsbald entschlossen dahin zugehn / dann sein größte Freud ware / sein Herr vnd Gedanken / an dem jenigen Drihzerzeigen / in welchem sein allerliebste Mutter geehrt wurde: da er also sich mit den Seinigen auff den Weeg gegen der Capell begabe / hat einer von denselbigen angefangen einem Hasen zu Pferd starck nachzuwagen / vnd weil der Has einem tiefen Gestrüpp zugehossen / vnd der Reutter ihme nachsetzte / hat das Pferd ihn herunder auff ein spitzen Stock eines Baums geworffen; man hat den Reutter gang zertnirsch / alldort hinweggenommen / mit Vorhaben ihn in die Capell zutragen / vnd ihn in selbiger / weil man nit vermeinte / daß er länger / als bis dahin / leben würde / zu begraben: diser tratorrige Zustand hat Alphonsum / neben andern schweren Gedancken / die er sonst hatte / höchlich bekümmert; ist also gang kümmerhafte in die Capell hinein gangen / allda vor vnser Frauen Altar nach gewonlichem Brauch sein Herr eröffnet: er ist nit lang alldort gewesen / daß er nit gleich empfunden habe / daß ihn nach vnd nach seine schwermütige Gedancken verließen: vnd damit seiner Ergeltigkeit nichts abgienge / hat der Reutter / den man für todt gehalten / anfangen sich widerumb zubewegen / allgemach sich zurecht / seine Glieder widerumb zürhren / vnd endlich gang frisch vnd gesund widerumb aufzusehn: Dises Miracul hat dem König Befach geben / an statt der kleinen Capell / die er alldort gefunden / das Fundament zu einer schönen grossen Kirchen zulegen: weil aber der Todt ihme vorkommen / hat er die Vollendung des Baus seinem Sohn hinderlassen: es ist ein wunderbärlliches Ding mit der Gütigkeit des Mü-

erlichen Herzens der Glorwürdigsten Jungfrauen! dann wann sie einer einmal anfangt zu lieben / so verlast sie ein solchen in alle Ewigkeit niemalen mehr. Also ist Alphonsum / den wir bishero mit Ehr / Glor / vnd aller Glückseligkeit begabt gesehen haben / in ein schönes Alter kommen; dann er hat ein vnd neunzig Jahr gelebt: ware also von den Seinigen geliebt; seine Feind hielten ihn fürchten; ein jeder verwunderte sich höchlich ab seiner Gerechtigkeit / vnerschrocknem Gemüth / Gutherzigkeit gegen Wärmglichen / vnd ab den grossen Wunderdingen die der Allmächtige Gott in ihme / vnd durch ihn / sowol in seinen Lebzeiten / als bei seinem Absterben / vnd nach seinem Todt / würckte.

24. Auff Alphonsum folgt ein anderer / der nit weniger von der Glorwürdigen Mutter Gottes in Gnaden erkannt worden. Diser ware Joannes der Erste des Namens / vnd zehende König auß Portugal genant (die gute Gedächtnis) diser Herr ist Petri des Ersten auch Königen auß Portugal vnehtlicher Sohn gewesen (a) vnd Mittels einer sonderbaren Fürsichtigkeit zum Reich kommen: Er ist im Tausend Dreyhundert vnd fünfzigsten Jahr auff die Welt gebohren / vnd ihme Dom Nugus d'Aladrada ein Ritter des Ritterlichen Ordens d'Auis für einen Statthalter zugeben worden; der sovil mögen zuwegen bringen / daß man Joannem bald darauff / zum Großmeister des Ordens d'Auis erwöhlt hat: Die Königin Eleonora / Ferdinandi des Ersten der Joannis Bruder ware / eheliche Gemahlin / truge ein verbitterten Haß wider Joannem / darumb liesse sie ihn in ein Gefangenschafft zu Evora einschliesen / allda sie ihm zum offtermal wolte das Leben neemen lassen / wann Gott / vnd sein übergebene

(a) Vasconcelim in Regibus Lusitania Anacephaleosiz.

Mutter / denen er noch fürnemme Dienst thun  
 sollte / ihn nit sonderbar darbey erhalten hätte  
 Nach dem tödtlichen Ableiben Königs  
 Ferdinand / ist Joannes gleich mit dem Titul  
 des Schirmers des Reichs geehret / vnd  
 bald darauff gar zu einem König ernennet  
 worden: dises aber hat die Königin Eleono-  
 ra / die ein boßhafftiges verruchtes Weib  
 ware / dermassen verdrossen / daß sie sich ent-  
 schloß / Joannem von Castillien / der sonst  
 etwas Anspruchs vnd Rechts an der Cron  
 Vormal hatte / zuberuffen / damit er sich dis-  
 ses Reichs chistt bemächtigen thäre: Joans  
 nes von Castillien hat sich nach solcher  
 freündlichen Veruffung nit gesäumbr / son-  
 der were alsbald vorhanden / vermeinte Joans  
 nes / so nit lang zuvor auß der Gefangen-  
 schafft erlediget worden / vnversehener Weis /  
 zuüberfallen: Joannes der fro mme Fürst  
 die biemit in aller eil etwas Volcks / so vil  
 möglich / zusamen gezogen; jedoch könte er nit  
 sovil / daß er dem Castillianer heite Widers-  
 stand thun mögen / wann Göt sich nit  
 seiner angenommen hätte: er hatte sein  
 Vertrauen vnd Hoffnung nit in die Stär-  
 ck der Soldaten / sonder in die Hilff des All-  
 mächtigen / vnd in die Günst vnd Gnaden  
 der H. Marie / die er inniglich geliebt / vnd  
 von Jugend auff / für sein Herrin vnd erwe-  
 nter außgewehlet hatte / gesetzt; ließe vor  
 an seinem Kriegsheer Mess lesen / darauff  
 seinen Soldaten anbefohlen / daß sie sich  
 dapper wider die Feind wollen brauchen las-  
 sen: hat also im Tausend / drehhundert / sechs  
 vnd achtzigsten Jahr / am Abend vor dem  
 Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt Ma-  
 ria / seine Feind auß einem ebenen Feld / zwis-  
 chen terra vnd Algibarrota Ritterlich an-  
 griffen; ein gute Hoffnung auff disen Tag /  
 vnd seine trewhersige Schirmerin ge-  
 segt / den Sig innerhalb einer Stund

vollkommlich erlanat: es seynd über die  
 zwey Tausend Castillianer auß der Wall-  
 statt geblihen / die übrige einweder tödt-  
 lich verwundet / oder sonst in die Flucht  
 geriben worden; da er hingegen der  
 Seinigen nit mehr als fünffzig Solda-  
 ten verlohren: Gleich auff denselbigen Tag  
 ist die Zeitung des erhaltenen Sigs in Vi-  
 sabona gebracht worden; man hat aber nie-  
 malen wissen können / von wem: der König  
 damit er sich vmb ein solche sonderbare große  
 empfangne Gnad gegen der Himmels Kö-  
 nigin nit vndanckbar erzeigere / hat alsbald ein  
 Creutzgang mit aller Herrlichkeit angestellt /  
 in welchem er selbst zu Fuß / mit allen Geist-  
 lichen / allem seinem Adel / vnd vilem Volck  
 herum gangen / vnd demselbigen ganz an-  
 dächtzig hengewohnt: vor ihme hatte man  
 vier der fürnemsten Standarden / die er dem  
 Feind abgenommen / sambr vilen anderen  
 Fändlenen / daher getragen / damit man die  
 selbige in das Gwölben bey vnser Frauen Kir-  
 chen / zu der Leitter genant / die er selbst hat  
 bauen lassen / hengen könte: Daß aber dise  
 Victori noch glorwürdiger vnd glückseliger  
 gemacht hat / ist das gewesen / daß nemlich  
 Pabst Bonifacius der Neundte / zu bezeugen /  
 daß er sich mit Joanne wegen der erhaltenen  
 Victori erfreuen thäre / ihme nit alleinden  
 Titel des Königs bestättiget / sondern ihne  
 auch noch von seinem Gelübde seines Ritter-  
 lichen Ordens befreyt hat / damit er sich zu  
 grössere Ruh vnd Heil seines Reichs verchli-  
 chen könte: Vnd dieweil der König wol  
 erkannet / wie höchlich er der Glorwürdigen  
 Mutter Gottes diser Gnaden halber ver-  
 pflichtet wäre / hat er ihr zu Ehren auß dem  
 Dorch / da die Schlacht geschehen / ein schöne  
 köstliche Kirch aufferbawt / die er vnser Frau  
 von der Schlacht genant; er hat auch noch  
 darzu ein Closter / daß er den Herren Domi-  
 nica





mit canern/ mit Königlich Freygebigkeit ge-  
stiftet/ damit die H. Jungfrau alldort ewig  
verehrt wurde.

25. Wann die Himmels-Königin sich  
das einer ihre Gnaden vnd Gütthaten er-  
kennte/ vnd mit Danckbarkeit annimbt; dop-  
plet sie als bald einem solchen ihre gütthätige  
Freygebigkeiten: also hat sie gegen diesem Für-  
sten gethan: dann sie hat ihn nit allein Glos-  
würdig vor G.D. sonder auch vor den  
Menschen gemacht: hat ihme noch ein  
andere Victori in die Hand geben/ die nit  
minder als die vorige zuschätzen: damit sie  
aber ihme desto besser zuerkennen gebe/ daß  
sie ihme sonderbar wolte in diesem Krieg-Hilff  
vnd Beystand leisten/ hat sie die Sach so or-  
dentlich angestellt/ daß des Königs Auf-  
bruch mit seinem Kriegsheer/ eben auch auff  
den Tag/ wie wir in vorigem gemeldet/ nemb-  
lich am Abend vor dem Fest der Gloswürdi-  
gen Himmelfahrt Mariæ/ geschehen: Die  
Sach ist auff folgende Weiß abgeloffen:  
Well G.D. den frommen König Joannem  
nit allein mit vielen schönen Kunderen gebe-  
nedeyt vnd gesegnet/ sondern noch über das/  
mit aller Menschlichen Glückseligkeit/ vnd  
Gnaden begabt/ hat der König ihm fürge-  
nommen/ ein öffentliches Freudenfest anzu-  
stellen/ damit er in demselbigen dreyen seiner  
Söhnen/ Edwards (der ihme nachher im  
Reich gefolgt) Pedro (der Herzog zu Co-  
nimbrica vnd Monmaior gewesen) vnd  
Henrico (so Herzog von Bisea genante  
ware) den Ritterlichen Orden auß Portu-  
gal in seiner Statt Elisabetha/ in beysein seiner  
Fürsten/ vnd Fürnembsten des Reichs ge-  
ben könnte: Inmittelst ware ein alter Hau-  
mann/ welcher ein Wort von sich hat sa-  
ren lassen/ daß den anwesenden Fürsten das  
Herk groß gemacht/ vnd grosse wunderbarli-  
che Sachen aufgewirckt hat: dann das Bes-  
spräch des Allen ware ein Ursach/ daß die

junge Fürst/ dem König ihrem Herrn Glos-  
ren zuerkennen geben/ daß ihnen nit wol an-  
ständig wäre/ die Ehr dieses fürnemblichen  
Ritterlichen Ordens/ der allein erfahnen  
Helden solte geben werden/ anzunehmen/  
zu vor vnd ehe sie ihr Herz vnd Dapffheit  
auch in starcken Gelegenheiten wider die  
Feind bezeüge hätten: Derohalben/ damit  
sie anderen für ein Exempel dieneren/ vnd  
fürerhin kein einiger mehr solche Verlob-  
nung dieses fürnemblichen Ritterlichen Or-  
dens/ ohne rechtmäßige Verdienst/ hoffen  
oder forderen könnte/ haben sie den König  
angesprochen/ daß er ihnen bewilligen wolte/  
in Africam zu schiffen/ damit sie  
die Vestung Senca/ so bey der engz. Oze-  
barar gelegen/ belägeren könnten: die  
Plas ware selbiger Zeit/ der beste vnd stärk-  
ste/ den die Mohren in hatten/ von dem sie  
ohne Beschwärden vnd Vngelogenheiten in  
Hispanien führen/ vnd auß welchem sie der  
Christenheit im meisten schaden hatten:  
auff den heurigen Tag tan man die Ver-  
stung/ eine/ für die fürnembste Vorwe-  
nd Bollwerk der ganzen Christenheit nemb-  
en: der König ab diesem herrschafften Verge-  
ren seiner Söhnen wurde dergestalt ein einge-  
nommen/ daß er damalen nichts anders ge-  
thun wußte/ als G.D. zu loben vnd inbe-  
deyen/ daß er ihme solche dapffere Söhn ge-  
ben hätte/ ab deren Helden Gemüt in so man-  
gen Jahren/ er sich nit genugsam verwe-  
deren könnte: nachdem aber der König all  
Sachen reifflich nachgedacht/ vnd wußte  
derist die Sach dem Allmächtigen G.D.  
vnd seiner lieben Mutter ernstlich anbe-  
ten; hat er ein grosse Schifflarmada zubereit-  
en lassen/ wiewol die Mohren keine Beden-  
cken hatten/ daß die selbige auff sie solte ange-  
sehen seyn: Nachdem hitemit alles zuer-  
stet gewesen/ ist der König mit seinen Kin-  
deren/ Fürsten/ Adel/ vnd Soldaten an dem

den er glücklich für ihn schätzte / von  
 Isabona aufgebrochen; sein Victori vnd  
 der Auffbruch ist gleichsam eben ein Ding  
 worden: dann innerhalb sechs Tagen ist der  
 König zu Scuta ankommen / hat den Platz  
 gleich bald stürmen lassen / in die zwey Tausend  
 Mohren midergemacht / die übrige theils ge-  
 fangen genommen / theils in spödeliche Flucht  
 gelaget; wiewol der König von den Seinigen  
 nur mehr als acht verlohren hatte: Also  
 nachdem der Platz erobert worden / hat  
 der König vor allem anderen verordnet / daß  
 die Moquea der Saracenen / für den nech-  
 sten Sonntag fleißig aufgesäubert wurde /  
 damit er dieselbige der Königin der Himlen/  
 seiner sihafften Generalin weihen vnd auff-  
 spehren könne: Da nun der Sonntag kom-  
 men die Mess vnd Predig / in welcher man  
 dem Allmächtigen Gott vmb den erhaltenen  
 Sieg gedankt / vollendet; hat der König sei-  
 nen dreien Söhnen (die sich dapper vnd  
 Ritterlich im Streitt wider die Mohren ge-  
 halten) den Ritterlichen Orden geben: Es  
 war ein schönes Gepräng / das gähe Kriegs-  
 herr hatte sich darab erfrewt / vnd ihre Freud  
 mit schreien vnd fröhlichem Aufschreyen be-  
 zeiget; der König gabe einem jeden seiner  
 Söhnen neben dem Ritterlichen Orden ei-  
 nen Degen / mit köstlichen Edelsteinen u-  
 bersezt / die ihnen ihr Gottselige Mutter Kö-  
 nigin Philippa vor ihrem Absterben neben  
 willfälliger Benedeyung vnd Segen / zube-  
 reit hatte: Welche Gottselige Mutter noch  
 über das / in einen jeden dieser Degen ein stück  
 ein vom H. Creutz hatte lassen einfassen / da-  
 mit die Söhne sich erinnern / daß sie sich  
 mehr vns die Wehrung des Reichs vnsers  
 Heylands vnd Seligmachers / vnd Befür-  
 sorgung der Ehren des H. Creuzes / als vmb  
 die Erhaltung vnd Wehrung ihres eignen  
 Reichs annehmen solten.

wie nützlich vnd heilsamb es seye / wann  
 er einmal sich erewlich vnd aufrecht der  
 Glorwürdigen Mutter der Liebe aufopffere:  
 wir sehen was für grosse Gnaden sie derglei-  
 chen ertheilt? wie gnädiglich sie ihr Vorha-  
 ben vnd Anschlag benedeyet? wie reichlich sie  
 die geringste erzeigte Dienst erkennet vnd be-  
 löhnet? Es ist mit allem dem noch nit genug;  
 dann man muß wissen / daß diese Gnadenrei-  
 che Mutter diesen ihren erewen Diener dem  
 König / nachdem er ein schönes Alter erlangt /  
 vnd mit größter Ehr vnd Glory vil Sieg vnd  
 Victorien erobert / von dem zeitlichen zu  
 dem ewigen / auch am Abend vor dem Feß  
 ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / beruffen  
 habe: damit sie ihme dardurch könnte zuer-  
 kennen vnd zuverstehn geben / daß / was ihme  
 vnderschiedliche mal für Glück vnd Heil auff  
 denselbigen Tag begegnet / nit ohngefehr ge-  
 schehen wäre: / sonder auß ihrer sonderbahren  
 Anordnung / vnd Fürsichtigkeit; weil sie die-  
 sen Tag für ihn auferwehlt / damit derselbi-  
 ge nit allein ein gewisses Zeichen seines zeit-  
 lichen Wohlfahrts / sonder auch der Eroberung  
 der ewigen Freud vnd Seligkeit im Himel  
 bey ihnen wäre. Die Wahrheit zubekennen/  
 die H. Jungfraw hat wunderbarlich diesem  
 frommen Fürsten sein Herz / wie wir gehört/  
 eingenommen: hingegen aber ist es auch  
 gleichsam vnmöglich zuerzehlen / wie erew-  
 lich vnd wie andächtig der Fürst der H.  
 Jungfraw gedienet habe: er pflegte täglich  
 ihren Curß mit höchster Andacht zubetten /  
 befahle auch solches allen die er sonderbar  
 liebte / zuthun: Er hat ihr zu Ehren drey  
 schöne köstliche Kirchen erbawt: Die erste  
 ist gewesen vnser Frayen Kirch von der Leis-  
 ter genant / in der Statt Isabona. die an-  
 der vnser Frayen Kirch / von der Schlacht /  
 von welcher oben Meldung geschehen / vnd in  
 welcher der König auff den heutigen Tag be-  
 graben ligt; die dritte ware die von Gamaran /

die man vnser Fraw vom Delbau nennt; weil ein Delbaum allort gegen dem Gwelsch des Chors wachsen thut: Es hatte das Ansehen/ als wann der König in seinen Lebzeiten / sein größte Liebe vnd Annehmung zu diser Kirchen hätte; dann er aar oft dieselbige zubesuchen von Lisabona auß zu Fuß gangen; so bald er Joannem von Castilien geschlagen / hat er ein Wallfahrt zu diesem Dorch gethan / vnd allort so schwer Silber vnser Frawen auffgeopffert / als er von den Füssen bis über die Scheitel des Hanbts ganz bewaffnet / gewegge hat: er hat sein Harnisch vnd Spieß dafelbst auffhengen lassen; vnd von Goldschmid Arbeit / an vnder schiedlichen Sucken / mehr als vmb viermal hundert Tausend Cronen werth / verehrt: er hat dahin ein Capitel von zweien vnd drentzig Chorherren gestiftet / vnd jedem derselbigen / ohne Meldung des Bischöflichen Einkommens / daß von zweymal hundert Tausend / fünffzig Tausend Cronen warre / Jährlich vier Hundert fünffzig Cronen geordnet: damit aber die Kirch desto fürnehmer geacht wurde / hat er von Ihr Pabstl. Heiligkeit grossen Ablass für sie erlangt / vnd zur Gedächtnis der vilfältigen Gnaden vnd Gutthaten / die er vilmalen am Abend vor dem Fest der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariae empfangen / ein offne freye Mess allort angestellt / die durch die ganze Diocess sollte gehalten werden. Also können wir auß diesem / die Freygebigkeit zwischen der H. Mutter Gottes vnd ihrem trewen Diener dem König Joanne / abnehmen.

27. Gleich wie Joannes ein großer Liebhaber Mariae ware / also hat Eduardus der Erste / sein Sohn / vnd Nachkömbling (a) welcher der Fiffte König in Portugal gewesen / auch gleiche Liebe zu ihren Diensten / vnd insonderheit zu dem glückseligen Tag ih-

rer Glorwürdigen Himmelfahrt getragen: der also glückselig für seinen Herrn Vatter allzeit gewesen / daß vnmöglich ware / ihn zu bereben / ein anderen Tag als dieses Fest der Himmelfahrt / für sein Krönung außzuwehlen; ob schon etliche Warsager / vnder denen / der Fürnembste / ein alter falscher bewoener Jud ware / ihme getrohen / er werde ein glückhaftige Regierung haben / wann er an einen anderen Tag für sein Krönung ernennen wurde: er aber vngerecht diser Wortern / vnd Sternen Suggern / hat sich den Willen der Himmels Königin vnderworfen / vnd sie mit aller Vertraulichkeit gebeten / daß sie ihn in ihr Schutz vnd Schirm allergnädigst auffnehmen wolle: welches sie auch gethan: dann sie hat ihn mit allem mit allen schönen Gaaben / dardurch ein Fürst vor anderen geachtet wird / begehrt sonder ihme auch ertheilt: die Schönheit / ein wolgestaltten Leib / die Stärcke / die Durchfertigkeit / Weisheit / Verstand / Volredigkeit / Ehr vnd Ansehen; hat ihme Kinder / vnd alles / was ein Mensch jemahlen auß der Erden begehren kan / geben; außgenommen das lange Leben nit / so ihm von bösen Dingen vergonnt / vnd dasselbige durch Willen eines vergiffenen Drieffs abturt haben: dann er im sibenden vnd drentziffsten Jahr seines Alters / im Fünfften seiner Regierung vom irdlichen zum ewigen Leben verrett: man kan aber leichtlich glauben / daß diejenige / die sich der Regierung seines Lebens angenommen / vorgesehen habe / daß wann er länger leben sollte / er villeicht in grosse Gefahr seiner Ewigkeit kommen möchte; also sie ihn verzuucht habe / zur Zeit / da er nit weniger sich für den Himmel bereit ware / als er auß Erden klagt wurde: Nachdem die Glorwürdige Mutter sein Seel / wie wir solches von ihrem grossen Gürtigkeit wol hoffen können / empfangen

(a) Vasconcellus in Regibus Lusitania Anacephalozi. 13.

hat man sein Leib/in vnser Frawen Kir-  
chen von der Schlacht genant / zur Erden  
harter.  
28. Die Andacht gegen der H. Mutter  
Meres ist von Edwards auff Alphonsum  
seinen fünfften Sohn gleichsamb Erweiss  
gefallen: Alphonsum ist mit dem Zunamen/  
gleich wie vor diesem der vnüberwindliche  
Scipio/ Africanus genant worden/ vnd  
solches wegen des grossen Schadens / den er  
den Mahometanern in Africa zugesetzt/wes-  
gen der vile der Stätten / die er ihnen alldort  
abgenommen / vnd wegen der fürnemmen  
Eugen vnd Victorien / die er wider sie erhal-  
ten hat: Er war einzig vnd allein vnder allen  
Fürsten der Christenheit / der sich in der Eis-  
gen welche Pabst Calixtus wider den all-  
gemeinen Feind der Christenheit den Tür-  
cken aufgerichtet / steiff gehalten; dann er  
den Türcken im Tausend vierhundert / acht  
vnd fünfzigsten Jahr / ritterlich angrif-  
fen hat / wiewol er Anfangs nit mehr als  
fünff vnd zwainzig Tausend/doch gute Sol-  
daten bey sich hatte: weil er aber diesen Krieg  
nit anderst / als mit Hilff vnd Beystand der  
Ehewürdigen Jungfrawen fürnemmen  
wolte / also hat er auch in vilen vnder schidli-  
chen Trefsen/grosse Vorthail durch ihr Gnad  
empfangen: Zuvor vnd ehe er den Platz  
Azella / an deme den Mahometanern sehr vil  
 gelegen ware/ anstange zubelägeren/hat er ein  
Bild zu der Himmel Königin gerhan/ vnd  
verprochen / das wann sie ihme sein Vor-  
haben wurde glücken / vnd ihme verhilfflich  
seyn / das er dise Statt bekommen möchte/  
wölle er sich von Silber / ganz bewaffnet zu  
Fuss / wie er jetzmalen seye / erheben lassen/  
vnd ihr solches in ein Kirchen / die ihr zu  
Ehren geweiht seye/auffopfern/damit das  
selbige sowol zur Zierd der Kirchen / als zur  
Bedächtnuß der empfangnen Gutthat wä-  
re. Auf dem Aufgang hat man sehen kön-

nen / das sein Gebett Maria angemem ge-  
wesen? dann er die Statt ohne sonderbahren  
Widerstand / mit gar geringem Verlust der  
Seinigen erobert/ die Zahl der nidergemach-  
ten Feinden waren zwey Tausend; der Ge-  
fangnen fünff Tausend; die Beüt / von wel-  
cher er nichts wolte nemmen / sonder völig  
den Soldaten überlassen / achimal hunder-  
t Tausend Cronen werth geschätzt worden:  
gleich nach erlangtem Sig/hat er sein Glück  
abgelegt / vnd sich selbst der Himmel Kön-  
igin in ihrer Kirchen zu Buisson bey Evora/  
ganz in Silber laut seines Versprechens  
auffgeopfert: Ober das so hat er ihr noch  
ein Kirch / vnder dem Titel vnd Namen ih-  
rer Blouwürdigen Himmelfahrt / auffge-  
bawt; dann auff denselbigen Tag ware die  
Schiffarmada / die in Barbarien gefahren/  
von Portugal außgeschiffe: Also sehen wir/  
wie glücklich dieser Tag den Fürsten di-  
ses Königlichten Hauses immerdar gewesen  
seye: wie die Zeitung der Einnemung  
der Statt Azella in die Statt Tanager kom-  
men / haben die Bürger auß Furcht vnd  
Schrecken alsbald ihre fürnemste Reich-  
thumb / was sie können / zusammen geraupft/  
selbige mit sich genommen/ vnd die Statt ver-  
lassen; also das Alphonsum auch dise Statt  
ohne einigen Widerstand bekommen hat. Ich  
käm niemalen zu einem End / wann ich alle  
Gnaden vnd Gutthaten / welche diser Fürst  
von seiner ererbten Andacht gegen der Him-  
mel Königin von Gott empfangen hat /  
stückweiss erzehlen wolte: Dis können wir  
wol von ihme sagen; das die H. Jungfraw/  
ihme dergestalten beygestanden / das er einer  
von den fürnemsten weitberühmtesten Für-  
sten gewesen seye/von deme die Historischrei-  
ber geschriben haben: dann er ware mit ei-  
nem wolertlechten lebendigen Geist begabt;  
sowol beredt/als einer in seinem ganzen Kö-  
nigreich; ein grosser Liebhaber der Bücheren/  
vnd



und wolgleheren Leuten; sehr mäßig in Essen und Trinken; ganz süchtig in seinem Thun und Lassen / wolbeherst zum Krieg / langsam zum Zorn / leichtlich zubegütigen / freundlich mit jedem / freigebig gegen mächtlichen / insonderheit aber gegen den armen Gefangnen; darumb er den Glorwürdigen Tittel des Erlösers und Erkauffers der Gefangnen bekommen hatte. Ich hette zwar Ursach und gnugsame Materi mich länger mit den Königen auß Portugal wegen ihrer Andacht aufzuhalten / wir wollen aber vns mit diesem Vergnügen / weil die Willigkeit erfordern will / daß wir auch anderer Königreichen gedencen sollen.

29. Der H. Eduardus ein Ehr des Königreichs Engelland / ein wahres volkommnes Abbild aller Gottseligen Königen / ist in seiner Jugend / sein Reich und Land zu verlassen gezwungen worden / dem grimmigen Zorn der Dänemärckern / die mit Gewalt und Macht feindlich in sein Land gefallen / zu ergehn: er hat sich aber gleich in den Schirm und Schos der Glorwürdigen Mutter Gottes begeben / die ihn gnädig aufgenommen / vnd mit solcher Sorg erhalten / daß sie ihn / nachdem das böse feindliche Wetter für über ware / widerumb den Seintgen in guter Gesundheit und Wolstand zugestellte hat (a) und obgleich wol dieser H. Eduardus so sanfter mützig und gürtig gewesen / daß man ihn auff kein weiß noch weg zum Zorn bewegen könnte, so hat doch die H. Jungfraw ihme ein solchen guten Verstand gegen seinen Vnderthanen geben / daß er kein eintzige Zeit zu Erhaltung seines Ansehens / wie der gleichen Porentaten notwendig / verlaumbt hat; durch sonderbahre Gnad der H. Jungfraw / hat er mit seiner Gemahlin die ewige Jungfrawschafft gehalten / die ihn so fürnehm in als

ken Tugenden gemacht / daß er endlich vnder die Zahl der Heiligen gezehlet ist worden.

30. Wilhelmus Herzog auß Normandie (b) ist auch der Sigheffte genem worden / dieweil er das Königreich Engelland vnder seinen Gewalt gebracht / und daselbige etlich Jahr lang regiert und behalten hat. Dese Fürsten ware nichts liebers / als der Dief der Glorwürdigen Mutter Gottes; in ihme hingegen ihre Gürtigkeit und Gnade vil vnderchiedliche mal / insonderheit aber zur Zeit seines Absterbens / erzeiget hat. Dann damalen hat er grosse Peyn und Schmerzen an Leib und Seel außgestanden; nichts desto minder hat er die Bitterkeit seines Endes mit der Verachtung der Peynen und Straffen / die er wegen seiner Sünden verdient / wie auch mit Hoffnung und gutem Berrathen auff die Mutter der Barmherzigkeit / gemelter: Ist also endlich verchieden / nachdem er ein offentliche Beicht vom ganzen Leben mit zertrittschreim rewenden / Deynen gethan / und folgende Wort außgesprochen hat (c) Ich befehle mich aller demütigst der Allerheiligsten Mutter Gottes (b) meiner Königin und Gnädigsten Frawen / damit dieselbige mir durch ihr erewe Fürbit zu Gnaden ihres allerliebsten Sohns meines Heylandes und Gottes wolle verhilfflich seyn.

31. Vnder allen Elften der heiligen Hoffgärten / werden wir kaum ein weiffere Schöner finden / als den H. Hoesstamm König in Polen. Er ist von Jugend auß ein erwe Sohn und Diener der Allerheiligsten Mutter Gottes gewesen / dessen er bey Lebzeiten vil vnderchiedliche Zeugnissen geben hat; hingegen aber hat er auch von der H. Jungfrawen / in Berrachtung seiner erwe Dienten / ein Kleinod eines vnaußsprechlichen Preys empfangen. (c) nemlich die Jungfraw

(a) Thomas Valsingham in Hist. Anglicana. (b) 5. January. (c) Baron. 1082. (d) Chronica lib. 8. de reb. Gestis Polonorum.

...schaft / die er mit seiner Königin Ru  
...nde / des Königs auß Ungarn Tochter  
...am Ende seines Lebens ganz vnbesleckt  
...halten ; darumb er der Keüsch genant  
...den.  
22. König Bladislaus der Fünffte / der  
...in Lausland vierhundert / vier vnd vierzig  
...ten Jahr Todes verblichen / ist eben sowol  
...als kein anderer der Günsten vnd Gnaden  
...der Himmels Königin theilhaftig worden ;  
...wie er denn auch allen möglichsten Fleiß  
...sie zuverehren / vnd ihr zudienen / angewende  
...hat. Er hat ihr zu Ehren viel Kirchen vnd  
...Klöster erbawt: sie hingegen hat ihm vilmah  
...ten geholffen / daß er grosse Sig vnd Victo  
...rien wider die Feind vnser Glaubens er  
...holten. Nachdeme er in Preussen ein für  
...christliche Victori erobert / hat er der H. Jung  
...frauen ein Kloster aufferbawt / vnd selbiges  
...mit Geistlichen Weibspersonen / vom Orden  
...reines Heylands vnd Seligmachers / oder  
...der H. Brigitt / vom Triumph der Glor  
...würdigen Jungfrauen genant / be  
...setzt. Sie hat diesem König von GDeu die  
...Gnad erlanget / daß er mehr als dreßsig Tau  
...send vngläubige Heyden / zum Christlichen  
...Cartholischen Glauben hat bekehren können:  
...Er aber damit er sich dieser Gnaden halber /  
...mit vndanckbar erzögte / hat am Orth / auff  
...welchem die Heyden zuvor das ewige Feuer  
...daß niemalen außlöschet wurde / erhalten  
...haben / ein schöne Thumb / Kirchen aufffüh  
...ren lassen / vnd darben ein Capitel mit solcher  
...großer Anzahl der Chorherren vnd Capplö  
...nen gestift / daß weder Tag noch Nacht kein  
...einiger Augenblick fürüber gangen / daß  
...aldere GDeu / sambe seiner übergebenedeyten  
...Mutter / nit seye gelobt / geehret / vnd gepriesen  
...worden.

23. Es hat vorlängst / das Königreich  
...Ungarn vns ein König fürgestellt ; welcher

vor seiner Ankunfft auff die Welt von GDeu  
...außerwöhlt worden / andern Gottseligen Kö  
...nigen zu einem Beyspil / vnd seiner Glor  
...würdigen Mutter zu einem sonderbahren  
...Diener. (a) Dieser ist der H. Stephanus /  
...dessen einziger Nam gnugsamb andeütete /  
...daß er eben sowol im Himmel / als auff Er  
...den mit Crönen werde gekrönt vnd geehret  
...werden. Im folgenden Tractat werden  
...wir in vnderchiedlichen Dichen die Zeugnis  
...seiner Liebe vnd Vertraulichkeit gegen der H.  
...Mutter GDeus sehen. Disimal begehre  
...ich allein ein Theil der Gnaden vund  
...Guthaten! / die sie ihme zu Danckbarkeit  
...seiner ihren bewisnen Diensten vnd Andache  
...erzeiget / zuersehen. Vnd obwol ich mit  
...gründlicher Warheit sagen könnte / daß Ste  
...phanus ein rechtes liebes Kind vnd trewer  
...Diener der H. Jungfrauen / sie hingegen ein  
...Ursach gewesen seye / daß er groß vnd für  
...nem vor GDeu / vnd den Menschen worden  
...ist ; nichts desto minder bin ich gesinnt als  
...sein etliche sonderbare Gnaden / die sie ihme  
...ertheilt / anzuziehen. Erstlich / wann Geisa  
...der Herzog des H. Stephani Vatter / hat  
...wissen können / was er für einen fürnemmen  
...Sohn bekommen werde / zuvor vnd eh dersel  
...bige in Mutter Leib empfangen worden ; wer  
...will zweifeln / daß auch die jenige / deren Ste  
...phanus für ein Sohn / ehe Herzog Geisa auff  
...die Welt kommen / geben worden / sich nit  
...auch ab seiner Geburt erfrewet habe ? weil  
...Herzog Geisa allbereit den Christlichen Ca  
...tholischen Glauben bekennet vnd angenom  
...men / hat er allen Willen nachgeracht / wie  
...er alle seine Vnderthanen in gemein / densel  
...bigen anzunehmen / bewegen möchte: da ist  
...ihme / gleich wie auff ein Zeit dem dapfferen  
...Helden dem König David / ein Bericht von  
...Himmel zukommen ; daß nemblich ein sol  
...ches Vorhaben / nit von ihme / der sein Degen

(a) Chromerus.



so vormalen / in der Menschen Blut gewaschen / sonder von einem fridsamen / ins Werck werde gericht können werden; es werde G Dc ihn mit einem Sohn begaben / welcher sein gutes lang gehabtes Vorhaben verrihren werde / derselbige Sohn werde auch ein König sowol in diser Welt / als in der andern seyn.

34. Wann dem H. Stephano der Titel eines Herzogen / in den Titel eines Königs verändert worden; wer soll / oder kan anders glauben / als daß solches auß sonderbarer Anordnung der H. Mutter G Dtes geschehen seye? weil er ihr sein Königreich eigenhümlich auffgeopfert vnd übergeben / vnd in demselbigen durch sein gantes Leben nichts anders / als ihr Statthalter zuseyn / begehrt hat? wie ich dann solches in einem andern Orth mit mehrerem will außlegen: inmittelst ist nöthwendig / daß man wisse / daß vier Jahr / nach dem tödlichen Ableiben des Herzogen Geise / der H. Stephanus / als er gesehen / daß alle Sachen in ganz Vngarn / wegen der Catholischen Religion / glücklich vnd wol ihren Fortgang namen / den Hochwürdigigen Bischöffen Austringen zu Ihr Päpstl. Heiligkeit abgesandt habe / durch ihn bey demselbigen sein Erkennnuß vnd Schuldigkeit / nach gewonlichem Brauch aller Catholischen Fürsten / abzulegen / sie auch demütiglich subtrire / daß er der neuen Kirchen in Vngarn / sambt allen seinen Christglaubigen Vnderthanen / sein H. Segen wolte gnädiglich mittheilen / vnd ihme bewilligen / fürerhin die Cron / vnd den Titel eines Königs zu erlangen: es ist sich höchlich zu verwunderen / wie wunderbarlich G Dc / diesem frommen Fürsten / durch sein Göttliche Fürsichtigkeit / zu seinem Begehren geholfen habe: ein wenig zuvor / ehe Stephanus willes ware / den Titel an Ihr Heiligkeit zu begehren / ist ihme Dieses ein Herzog auß Polen vorkommen / vnd

hat ein gleichförmiges Begehren an Ihr Päpstl. Heiligkeit gethan; Ditem Muthen ware allbereit die begehrte Cron zubereit; vnd hat Ihr Päpstl. Heiligkeit allein auß dem Tag gewartet / auff welchen er ihme dieselbige könnte zuschicken: Inmittelst ist Ihr Päpstl. Heiligkeit / in der Nacht vor dem Tag der Ankunfft des Bischoffs Austringen / wunderbarer Weis von G Dc berichet worden / daß vmb ein Jahr des folgenden Tags / Absandte von einem fremdden Land / zu ihm kommen werden / die in Befehl hätten von ihnen / den Titel eines Königs für ihnen Fürsten / wie auch den Apostolischen Segen für desselbigen Reich vnd Vnderthanen zu begehren; sie solle nit erlangen / solches Fürsten die Cron / die sonst für einen andern zubereit seye / zuschicken; dann also sey es der Will des Allmächtigen. Ihr Päpstl. Heiligkeit hat sich ab diser guten neuen Zeitung höchlich erfrewt / vnd hat nit allein alles was ihnen anbefohlen worden / ordentlich / vnd vollkömlich erfüllt / sonder den neuen König noch mit mehrern Gnaden begabt; dann er nit nur ihme ein Königliche Cron / vnd alles was darzu erfordert wird geben / sonder hat noch mit dem Titel des Apostels auß Vngarn geehrt hat: hat auch zum Zeichen dieses hochansehnlichen Ampts des Apostolischen bewilligt / daß man das H. Creutz vor ihm daher tragen solte; noch über diß wolte das gemelter König deroselbigen Legatus a Latere wäre / vnd vollkömnen Gewalt hätte / mit allen Erg. Distumben / Distumben / vnd allen übrigen Geistlichen Ständen in ganz Vngarn zu ordnen / zuschalten vnd zu walten.

35. Wann Keyser Heinrich die Freundschaft des H. Stephani er suchte / vnd ein sonderbare Anmuthung vnd Liebe gegen ihme erzeiget hat / damit er ihme sein Schwester Solam für ein eheliche Gemahlin geben wolte; wer wolte nit glauben / daß ein solcher D...

nach im Himmel wäre gemacht worden? vnd  
 die glorwürdige Mutter der liebe / so diese  
 von Königl. Häusern in ihren sonderbas  
 in Schirm aufgenommen / disen Hürach  
 und so heilige Freundschaft nie verordnet  
 und zusammen knüpft habe?

36. Wann das Reich des H. Stephani  
 vom Ubersall der Feinden befreyer gewesen /  
 soll man nit zweiffeln / das solches nit von vnd  
 durch Gnad der jenigen / deren er den voll-  
 kommen Gwalt seines Reichs übergeben / vnd  
 die hmit billicher Weis das selbige hat be-  
 schütten sollen / sonderbar erhalten seye wor-  
 den: nachdem edelichen Ableben Heinrich  
 des Andern / zugenant des Bütigen / hat  
 Conradus sein Schwäher / der auff ihn im  
 Nach gefolgt / angefangen aufrührisch zu  
 werden: vn weil er vermeinte / er hätte mit einē  
 Feind zu thun / der nit dem Kriegswesen / son-  
 der allein der Andacht / vnd Gottesdienst er-  
 geben wäre / hat er ihme eingebildet / er werde  
 sich in wenig Zeiten des Königreichs in  
 Bezambemächtigen mögk; derohalbe hat er  
 das ganze Teütschland zum Krieg vnd Waf-  
 fen auffgemahnt: Stephanus ganz sorg-  
 fältig hat binzegen in grosser eil / alle seine  
 Fürsten / Bischöffen / vnd Fürnemste des  
 Reichs zusamen bernuffen / mit denselbigen  
 sich inderathschlagten / was für Mittel fürzu-  
 nehmen wären / das man sich vor den Fein-  
 den behahren / vnd auch ihnen begegnet möch-  
 te: Javor aber ehe der Gottselige König  
 die Einnige bernuffen / ware alles schon im  
 Himmel angeordnet; weil er sich zuvor  
 auf seine Knye vor der glorwürdigen Mut-  
 ter Gottes nidergeworffen / ihren mit weis-  
 wunden Augen geklagt / das wann sie gänzlich  
 entschlossen seye / den neuen Rebacher / wel-  
 cher sie erst kürzlich gepflantz / den wilden  
 Thuren für einen Raub zugeben / so seye es  
 ihme unmöglich solches zuverhindern; allein  
 late er aller demüthigst / ein solches grosses

Unheil seinem schlechten Verrathen / vnd  
 Liebe / die er gegen ihren erue / nit zuzumessen:  
 Wann ihren beliebe / seine Sünd vnd begang-  
 ne Fehler mit diesem Krieg abustraffen; solle  
 sie die Straff allein vnd einzig über ihn er-  
 gehn lassen / vnd nit zulassen / das die vnschul-  
 dige Schäflein / für ihren Hirten auff dem  
 Fleischbanck geföhrt würdē: stunde also von  
 seinem Gebert mit frölichem Angesicht / voller  
 Herz vnd guet Hoffnung auff; vnd ob er  
 gleichwol in ganz Ungarn Volck zum Krieg  
 hat werben lassen / so ist doch sein Hoffnung  
 vnd Trost nit auff der Stärke der Menschen /  
 sonder auff die Hülff vnd Beystand Gottes  
 vnd seiner übergebenedeyten Mutter / wie er  
 dessen versichert ware / gewesen. Secht wun-  
 der zu! als die Teütsche Fürsten vnd Herren  
 allbereit in der Bereitschaft waren / den  
 Streitt wider die Ungaren anzufangen / ist  
 in Namen des Keyfers einem jeden sonder-  
 bar Befehl zukommen / zuruck zu kehren / vnd  
 ihren Soldaten abjudandeln / welches auch  
 geschehen ist: Niemand ware ider nit als  
 bald gedacht / Gottes / der seines treuen Die-  
 ners sich habe annemmen wollen / habe sol-  
 ches also angeordnet; welches ein Ursach  
 gewesen / das der Keyser von seinem Vorha-  
 ben abgestanden / vnd von der selbigen Zeit her  
 dise neue Ehrftienheit in Frieden vnd Ruh  
 gelassen hat.

37. Ich komme noch weiters vnd saag/  
 das wann der H. Stephanus von Gott auff  
 vnder schidliche Weis heimgesucht ist wor-  
 den / eini weder durch langwirige Kranckheit /  
 die ihn drey qanser Jahr lang vor seinem Ab-  
 sterben im Berh behalten; oder im Verlust  
 seiner lieben Kinderen / sonderlich / da er sei-  
 nen geliebten Sohn Emericum / der ein Pers-  
 tin der Fürsten / vnd die liebe der Vndertha-  
 nen ware / verlohren hat; Ode mit ande-  
 ren Widerwertigkeiten / die ihme begegnet  
 seynd; so glaub ich gänzlich solches seye durch  
 G b Anord-





Anordnung der Glorwürdigen Mutter Gottes geschehen; dann weil dieselbige ein wahre Mutter vnd Meisterin gegen den ihrigen ist/ wie solches im zehenden Capittel weitläufiger wird vermeldet werden; also zeigt sie auch denselbigen bisweilen die Ruthen / das mit sie dardurch desto besser in den Tugenden zunemmen können. Weil nichts desto minder ihre Anordnungen auß lauter Liebe herkommen / vnd selbige Liebe voller Süßigkeit ist / also ist der H. Jungfrauen gleichsamb vnmöglich zuwiderlassen / den ihrigen in den Trübseligkeiten / die sie ihnen laßt zukommen / ihr Liebe vnd Süßigkeiten zuerzeigen. Weil der König also lange Jahr/Kranck gelegen / haben vier der Fürnembsten seiner Hoffherren / auß Anreihung / wiewol zuglauben / des bösen Geists ein schandlichen Anschlag gefaßt / nemlich sein Königl. Person gewaltthätiger weis anzugreifen / vnd zu ermorden. Der beherrschte vnder disen Böswichren / der sich gegen den anderen hatte anerbotten / den tödtlichen Streich zu thun / ist vmb Abends Zeit in des Kranken Königs Cammer hinein gangen / Vorhabens ihn mit einem Degen den er bloß vnder seinem Mantel getragen / durch vnd durch zustechen / vnd also umzubringen: Maria aber die Glorwürdige Jungfrau / die dem frommen König ein andere Weis zusterben zubereit / hat disen Gottlosen Gellen darvon verbindehet / vnd ihme ein solchen Schrecken eingejagt / daß er den Degen vnder dem Mantel auff den Boden hat fallen lassen; der König wird von diesem Fall vnd Besümmel auß seinem Schlauff erweckt / vnd angetrieben / der Wacht zuruffen; man laufft darauß eilends in die Kammer; man ergreiffet disen erlosenen Gellen / welcher als bald in New gefallen / sich vor dem König nidergeworffen / vnd ihn seiner Missethat wege aller vnderthänigst vmb Gnad vnd Verzeihung gebetten; welches

der glütige König zugesagt / vnd seinen Zorn ihme gnädig verziehen hat.

38. Endlich des H. Stephani Todt belanger / können wir nit zweifeln / daß derselbige nit auch durch sonderbare Anordnung der H. Jungfrauen geschehen seye. inwendigkeit wann wir gedencen / daß er auß dem Tag des Fests ihrer Glorwürdigen Himelfahrt vercheiden ist. Diser Gottselige fromme Fürst / wie er vermerck / daß sein Zorn vnd handen / auch dessen von oben herab berichet worden / hat er seine Fürsten / Pralaten / vnd Fürnembste des Reichs zusammen beruflich mit denselbigen von einem Nachschickung für das Reich vnderredt / vnd hat ihnen vil gute heilsame Ermahnungen / endlich auch sein Segen geben; so bald das geschicket vnd er gespürt / daß er also von allen zeitlichen Geschäften entladen ware / hat er seine Augen gegen dem Himmel auffgewendt / seine liebliche Gespräch mit seiner Allergnädigsten Mutter angefangen / ihr das Königreich anbefohlen; darnach sie aller demütigst abgeten / sie wölle sein Seel / die sie zu allen Zeiten vnder ihrem Schutz vnd Schirm bewahren habe / auff vnd annehmen; mit disen letzten Worten / ist die Seel dieses erewen Dieners der H. Jungfrauen von der Gefangenschaft des Leibs ledig worden / vnd hat sich in die Arm der jenigen begeben / die auff sie gewartet / damit sie ihme den Platz der Glor ihres Triumphs im Himmel geben könte. geschah solches im Tausend vnd dreißigsten Jahr nach vnser Erlösung: sein Fest aber wird in der Christlichen Kirchen den zwanzigsten Augustmonat gehalten / vnd solches wegen einer Sach / wie ich vermein / die sich mit ihme fünf Tag nach seinem Absterben zutragen hat. Er ware in einer schön grossen Kirchen die er zu Ehren der Glorwürdigen Jungfrauen hatte auffbauen / in einem Grab von weißem Marmel begraben

als bald man das Grab geöffnet / ist kein böser  
 Geschmack von dem Leib / wie es sonst mit  
 andern todten Leibern geschicht / geschmäckt  
 werden / sonder die ganze Kirch thate von ei-  
 nem ganz lieblichen Geruch riechen. Der  
 König beehrte zu wissen / woher diser ange-  
 nehme Geruch käme / hat sich dem Grab ge-  
 nahet / vnd gesehen / daß des H. Stephani  
 Leib mit einem gelben Saft / einem Del / oder  
 gelahner Manna gleich so alle liebliche Bals-  
 sam auß Orient / an der Lieblichkeit übertrafs-  
 sel übergossen ware. Vnd weil der Stein  
 mit dem der H. Stephanns ware begraben  
 worden / nit könnte gesehen noch gesundt wer-  
 den / hat der König befohlen / man solle den  
 Leib auß dem Grab erheben / damit man alle-  
 qualcher / den Stein in diesem lieblichen  
 Saft suchen könnte. Aber es hat sich noch  
 ein anders Miracul vnd Wunderding zuge-  
 tragen / dann je mehr man mit guldenen Ges-  
 schütren darvon außschöpffte / je mehr thate  
 der Saft zunehmen ; das größte Wunder-  
 ding nach allem ist gewesen / daß / da man al-  
 len Saft / den man außgeschöpffte / widerumb  
 in das Grab hatte geschüttet / es nit mehr ge-  
 schmen hat als zuvor / da es außgeschöpffte ge-  
 wesen ware.

Was sagst du zu diesem / günstiger lieber  
 Leser? vermeinst du einen anderen zu finden/  
 der so reichlich vnd so gnädiglich die geringe  
 Dienst erkenne vnd belohne / wie die überge-  
 wandene Mutter Gottes zuchun pflegt?

29. Vnder der Zahl der Hertzogen auß  
 Lothringen / wird die Gedächnuß Hertzogen  
 Joannis des Ersten / zu allen Zeiten lobwür-  
 dig seyn / dann er ware ein Fürst / mit fürtreff-  
 lichen Tugenden begabt / sonderlich ware er  
 ein grosser Liebhaber vnd trewer Diener der  
 Jungfrawen ; wie sie dann auch solches  
 gnädiglich erkennt hat. (a) Es hatte sich  
 bey Worringen / welches ein Ort dem

Churfürsten von Eöln zugehörig ist / ein sol-  
 che grosse Anzahl der Straßrauber vnd Die-  
 ben zulamen gerottet / daß sie ein grosses  
 Kriegsheer machten / vnd das offne Land/  
 ganz vnd gar in ihrem Gewalt hatten ; dise  
 Gesellschaft brachte nit allein den Kaufleu-  
 then / oder sonderbaren Personen / deren sich  
 keiner vor ihnen dörfte sehen lassen / sondern  
 auch den vmblygenden Fürsten / vnd fürnem-  
 sten Stätten / grosse Furcht vnd Schrecken:  
 in diser allgemeinen Furcht vnd Sorgen /  
 haben sich die Hertzogen von Julliers vnd  
 Mons zu denen von Eöln geschlagen / vnd  
 haben den Hertzogen auß Lothringen / der  
 auch Hertzog zu Brabant vnd Limburg wa-  
 re / freündlich ersucht vnd gebetten / daß er ih-  
 nen wölle mit Hilff vnd Macht beyspring-  
 en / damit sie dise Landstreiffer / vnd leicht-  
 fertiges Gündlin von ihren Landen vnd Herr-  
 schafften vertreiben möchten ; Hertzog auß  
 Lothringen / so ein dapperer Held / vnd wol  
 beherrter Fürst ware / hat ihnen ihr recht-  
 mässiges billliches Begehren als bald zuge-  
 sagt / vnd nachdem er etliche Soldaten ge-  
 worben / auch sein vorhabenden Krieg der  
 Glorwürdigen Jungfrawen seiner trewer  
 Schirmerin ganz ernstlich anbefohlen / ist er  
 den graden Weeg auß Worringen zugezo-  
 gen / damit er die Landstreicher alldorten ein-  
 thun vnd belägeren könnte. Sie aber haben  
 sich als bald auß dem Platz in das freye Feld /  
 mit Vorhaben dem Hertzogen entgegen zu-  
 ziehen / gemacht. Der Streit ware hart  
 vnd blutig / wie man wol erachten kan / daß  
 zwischen zweyen Partheyen geschehe / deren  
 die eine für die Ehr Gottes / vnd für die Ruh-  
 he eines ganzen Lands ; die ander für die Frey-  
 heit vnd das Leben streitet ; nichtsdestoweni-  
 ger / ob gleichwol der Hertzog an der Zahl  
 der Soldaten vil schwächer ware / als die  
 Landstreicher / deren allezeit zehen wider ein  
 nem

26 2

(a) Molanus in sacra Militia Ducum Brabantia cap. 36. Lipsius Lomanii lib. 2. cap. 9.

nen waren / hater doch ein grossen Theil derselbigen nidergemacht / ein grossen Theil von ihnen gefangen / vnd die übrige in die Flucht gejagt / vnd solches alles mit gar geringem Verlust der Seinigen. Man hat in diesem Treffen sich augenscheinlich der Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes gewar genommen / wie dann der Herzog ihren die Ehr des erhaltenen Sigs vollkommlich geben / vnd auß dieser Ursachen ein sonderbares Fest vnser Frawen von der Victori / welches Jährlichen auff den fünfften Tag Junij mit aller Herrlichkeit zu Drüffel gehalten wird / angesetzt.

40. Es bedünck mich ich habe gnußsam Meldung von der Liebe vnd Andacht des Herzogen Antonij gethan / vnd von den Sigen vnd Victorien / die er durch Hilff vnd Gnad der Glorwürdigen Jungfrawen erobert hat / da ich von vnser Frawen Kirchen bey S. Georg / welche in der Fürstlichen Statt Manzy ist / im ersten Tractat / im zwölfften Capitel geredt hab.

41. Heinrich der Ander / so fürklich gestorben / ware ein so güetiger Fürst / vnd hatte ein solche Andacht zu der H. Mutter Gottes / daß / so offte er von ihnen hörte reden / ein sonderbare Lieblichkeit in seinem Herzen empfunde. Es ware ihm vnmöglich gewesen / einem etwas abzuschlagen / der solches im Namen Mariæ von ihm begehrt hatte. Er hat alle Sambstag durch das ganze Jahr ihr zu Ehren / wie man am H. Charfreytag pflegt zu thun / daß man sich von allem was das Leben gehabt / abhalte / fleißig gefasset; er hat ihre Festtag ganz andächtig gefeyert vnd begangen; man hat ihn gar offte vor vnser Frawen Altar / in S. Georgen Kirchen auff den Knyen gesehen / all da er auch den Letzneyen / welche die Durchleuchtige Herzogin Margaretha von Gonzaga / sein eheliche Gemahlin / nach Weis vnd Form / wie man zu

Lorretzen thut / täglich zusingen verschafft ordentlich bewohnen wolte. Die Mutter der Güetigkeit / ist / wiewol zuerachen die Könige gewesen / die ihm ein so guets sammtliches Herr geben / ein ruhige vnd friedliche Regierung erobert / ein so Gottseliges End daß ein jeder wünschen vnd begehren solte erlangt hat. Dann da ihn ein gefährlicher Schlag getroffen / daß er gleich samb von allem Verstand kommen / hat die H. Jungfraw ihm den Hochwürdigen Herren / H. Johann von Porceller / Bischoffen zu Douleim in erleuchten Gottseligen Prelaten zugeordnet der selbige / weil ihm bewußt / zu wem der Fürst meistens geneigt wäre / hat ihm gleich von der Liebe vnd Andacht der H. Jungfrawen angefangen zureden / die vnderirdliche Ehrentitel / die von ihr in der Welt von Lorretzen gesungen werden / fürgerprochen / durch welches Mittel er ihn gleich auß einem tieffen Schlaf aufserweckt / vnd zur Übung viler schönen Tugenden / insonderheit zu New vnd Leyd über seine Sinn zu einem steiffen Glauben / starcker Hoffnung / eifriger Liebe / übergebung seines Willens / in den Willen Gottes / vnd zum Mut beweget hat; machte ihn auch außserordentliche Andacht sovil Zäher zuvergessen / daß ihm auffwarther sich vor Weimen nit haben zuhalten können. Dieser Gottselige Fürst hat kein andere Gnad von den Seinigen begehrt als daß er möchte vor vnser Frawen Altar in S. Georgen Kirchen vergraben werden / vnd solches bey Nacht / ohne Pracht vnd Schprang desse er sich ganz vnwürdig schätzte. Er hat ein hoches Ambt der H. Mess auff dem Altar bey dem er begrabe wurde / gestiftet / daß dasselbige allezeit auff die Tag vor den Festen der Glorwürdigen Jungfrawen solte gehalten werden; hat noch andere Zeichen mehr der Liebe vnd Andacht gegen ihren Hund lassen.

42. Franciscus der Ander/ des Verstorbs  
 ein leblicher Bruder/ hat die Andacht gegen  
 der Glorwürdigen Jungfrauen / die gleich  
 samb erbsweiss auff alle Fürsten dieses Durch-  
 lölichen Hauffs vortbringen fallt/sondere  
 ist gefördert; weil diser Fürst vilmalen  
 durch das Jahr das Hochheiligste Sacra-  
 ment des Fronleichnambs Christi / vnser  
 Herlands vnd Seligmachers zuempfangen  
 pflegt/ soll man nit gedencken / daß er ein et-  
 nigen Tag der Festen der H. Jungfrauen sol-  
 che Andacht zuverrichten vnderlassen habe.  
 Ich will anders von seiner gwonlichen An-  
 dacht nichts sagen/ als dasjenige/ was sonst  
 wenig Fürsten seines Standis vnd Hochheit  
 hiehero gethan haben; er hat (auch andere  
 nach seinem Exempel zu der liebe vnd An-  
 dacht gegen der Himel Königin anzureiße)  
 aber von den ersten seyn wollen/ der sich in  
 der Bruderschaft / die im Novitiat der So-  
 cietaet Jesu zu Nancy auffgerichte / vnd na-  
 cher in das rechte Collegium gemelter So-  
 cietaet versetzt ist worden / hat einschreiben las-  
 sen/ welche Bruderschaft er immerdar/ sovil  
 ihm die vile seiner grossen Geschäften be-  
 mühet/ fleissig besuche hat. Es nimbt ein  
 ganze Statt Nancy ein sonderbahres Wol-  
 gefallen ab deme / daß diser Fürst alle Tag  
 durch das ganze Jahr die H. Jungfrau/ in  
 ihrer Kirchen de Bonsecours, oder von der gu-  
 ten Hoff genent / die aussser der Statt ligt/  
 zubegleiten außgeht / daß kein Regen noch  
 Winter ihn verhindern mag/ sein gwonliche  
 Andacht all dort zubegehn; was aber diser  
 Fürst wegen seiner Frombkeit vnd Andacht/  
 die grosse Gnaden vnd Gutthaten empfan-  
 gen habe / ist solches Gott vnd seinen Hei-  
 ligen vnbekant: diejenige/ welche die Ehr-  
 den ihm zudienen vnd auffzuwarten / die  
 ihnen bezügen / in was vilen vnderschiedli-  
 chen Gelegenheiten die H. Jungfrau/ sich

ein gürtige gnädige Mutter gegen ihm er-  
 zeigt / wie sie sich mit Ernst seiner Sachen  
 vnd Geschäften angenommen/ vnd ihn ihrer  
 Gnaden vnd liebe theilhaftig gemache habe.

43. Carolus der Vierdie/ so jetziger Zeit  
 in der Regierung ist / folget in diesem / wie in  
 anderen mehr/ den guten wegen der Väter-  
 lichen Andacht: es kan sich die gemelte Brud-  
 erschaft billich berühren / daß ihr Herz  
 vnd Herkog dieselbige offermal besuche / da-  
 mit er die gwonliche Verrichtungen der An-  
 dacht/ neben anderen Brüdern / üben könne.  
 Es ist vnmüglich / daß einer könne diesen  
 Fürsten vor dem Altar der Glorwürdigen  
 Mutter in seinem eifferigē Gebett anschaw-  
 en/ vnd nit auch zu der Andacht bewegt wer-  
 den: Darumb ich gänzlich glauben will /  
 daß weil die H. Jungfrau ihm in so vilen  
 vnderschiedlichen Gefahren vnd Angelegen-  
 heiten bis auff diese Saund behüt vnd bewart  
 hat/ sie es auch noch ins künfftig thun werde/  
 vnd seine fürnemme Tauglichkeiten/ mit wel-  
 chen Gott ihn reichlich begabt/ noch weiters  
 werde zu Ruh kommen lassen.

44. Philippus genant der Gute/ Herkog  
 auß Burgund vnd Draband/ Graff in Flan-  
 dern vnd Arrois/ ware auß ganzem Herzen/  
 der Königin der Himmlen Diensten ergeben  
 (a) solches hat er mit köstlichen Verehrun-  
 gen in vnser Frauen Kirchen zu Hall er-  
 zeigt / daß daran nit kan gezweiflet werden;  
 er hat ihr zu Ehren/ ein grosses Maria Bild  
 von ganzem Silber vnd übergült / daß mit-  
 ten auff dem Altar stehet/ machen lassen: das  
 Bild hat ein Cron von purem Gold auff  
 dem Haupt / an der Brust ein grosse Rosett  
 von Perlen / in mitten derselbigen ein köstli-  
 chen Rubin: Er hat dahin verehrt die H.  
 zwölf Apostel ganz von Silber / zween En-  
 gel von Silber / deren ein jeder ein silbernen  
 Leuchter in Händen trägt; widerumb zwey  
 Bilder

B 3

(a) Lipsius in B. Vrrg. Hallens.



Bilder von Silber / die ihn den Fürsten / in dem einen zu Fuß / vnd in dem anderen zu Pferde fürstellen: Zuvor hatte er zwey gleichförmige Bilder von fein Gold dahin geschickt; zu diesem allem hat er ihr auch noch ein ganze goldene Ampel / die Tag vnd Nacht vor ihrem Gnadenreichen Bild brüht / auffgeopfert: Der wolgelehrte Lipsius der die Mirackel vnd Wunderwerck dieses Dres beschreibt / hat vor mir gnugsame Andeutung gethan / daß die H. Jungfraw diesem Fürsten sein ihr erwünschte Freygebigkeit / reichlich widerumb vergolten habe. Dann neben vielen anderen / hat sie ihme die Gnade erlangt / daß er alle Provingen im ganzen Niderland / die sonst sich von einander gesöndert hatten / widerumb hat mögen zusammen bringen vnd vereinigen.

45. Dieses Fürsten Andacht gegen vnser Frawen zu Hall mahnt mich an die jenige / welche Ershertzog Albertus Fürst in Flandern vnd Niderländischen Provingen auch zu der Glorwürdigen Jungfrawen sonderbar in diesem Drth sehen lassen. Dieser Ershertzog ist zu Brüssel im Tausend Sechshundert ein vnd zwainzigsten Jahr Gottseliglich verschieden; in Lebzeiten hat er vorgemeltes Gnadenreiche Drth gar vilmalen besucht / vnd zu mehrer Zeugnus seiner Liebe gegen der H. Jungfrawen hat er ein silberne Ampel die Tag vnd Nacht vor ihrem Bild allort brinnen solte / dahin gestiftet: weil aber sein größte Andacht zu vnser Frawen nacher Montaigne stunde; also hat er auch die größte Zeichen seiner Freygebigkeit daselbst hin derlassen: dann er allort nie allein die Capell in deren das Gnadenreiche Bild steht / aufferbawt / sondern dieselbige auch noch mit köstlichen Kirchenzierden begabt; alles das fürnehmste köstlichste / so er an Kleinodien / Edelgesteinen / vnd dergleichen Sachen / von zweyen Keysern / Rudolpho vnd Marthia /

seinen Gebrüdern / ererbe / in diese Kirchen gebracht: die jenige / die diese schöne Verherrlichung gesehen habe / bezeugen / daß etliche Stück vnder denselbigen seyen / die man nit gungsam schätzen könne: etliche Fahr vor seinem Absterben / ist er jährlich vnfehlbarlich zu diesem Gnadenreichen Drth gewaltig abgereiset / hat sich gewohnlich neun ganzer Tagel dort auffgehalten / vnd nach Verrichtung seiner Andacht / sein Königlich Freygebigkeit mit Hinderlassung eines köstlichen Geschencks / gegen der Kirchen erzeigt. Man man ihn auß beweglichen Ursachen der Cardinal Hut zuverlassen / berecht / hat er selbstigen in dieser Capell abgelegt / vnd den Degen angebunden / beyneben auch allort dem Allmächtigen versprochen / daß er keiner anderen Ursach den geistlichen Stand verlasse / als allein zu größrem Nutzen Diensten der Christlichen Kirchen / die er allem vnd durch alles in seinem weltlichen Fürstlichen Stand / wie auch in seiner Regierung eben sowol verehren vnd ermahnen wölle / als er zuvor in seinem Cardinalat gethan habe. Man muß hingegen auch bekennen / daß die Glorwürdige Mutter Gottes in Erkennnus der treuen Diensten / die er ihr bewisen / ihme dergestalten begnadiget / vnd verhilfflich gewesen ist / daß er auß den fürnehmsten weit berühmtesten Fürsten / die seithero gewesen an fürnehmsten Tugenden worden: Er ware gerecht / heilig / hafft / andächtig / weiß / verständig / hatte andere schöne Gaaben mehr / die einer erweisen Gedächtnus werth / auch Ursach ward / daß er von den Seinigen geliebt / vnd von den Fremdden hochgeachtet wurde.

46. Ich wurde niemahlen zum Ende kommen / wann ich vnderstehn wolte / die Capell aller Fürsten vnd Herren / die sich der Liebe vnd Andacht gegen der Himmels Königin beßigen haben / allhie zuerzehlen; die auch

in vorhabenden Zeichen erfahren haben/ daß  
die Andacht das kräftigste vnd nutzliche  
Mittel seyn/ daß G. D. t. seiner allein seligmas-  
tenden Kirchen gelassen habe; auß wenigen  
sich bishero eingebracht/ kan man von größ-  
tem vnd mehrerem vrbeyteln.

47. Vnder den Königinen die sonders  
ihre Andacht/ zu der H. Mutter G. D. t. ges-  
trauen haben/ ist die H. Bathilda S. Iodovri  
des Andern eheliche Gemahlin; die höchlich  
verühmte gewesen/ wegen der Stiftung  
des Königl. Closters zu Eshelles die sie  
gegründet hat; aber auch gleich die Früchte vnd  
ihre Wohnung darvon bekommen (a) dann  
si bald der König ihr Herr Gemahel tödlich  
verstorben/ ist sie im selbigen Gotteshaus  
aufgenommen worden/ damit sie alldorten  
in lebendiger Tempel seiner Göttlichen Ma-  
jestät dienen könnte; etwas zeits vor ihrem  
Tode/ ist sie des Tags ihres Absterbens be-  
rühret worden/ vnd hat ein Leitter mit hei-  
ligen Engeln umbgeben/ die auff vnser Fra-  
uen Altar stunde/ vnd bis in den Himmel  
aufsteigend gesehen/ darüber ihr gesagt worden/  
daß dieses der Weeg seyn werde/ durch wel-  
chen sie wurde in die Ruheder ewigen Frey-  
vnd Seligkeit geführt werden.

48. Die vndervergleichte Andacht der H.  
Margareth (b) Belo des Königs in Bngarn  
Lebener ist nit zubeschreiben; diese Gottselige  
Jungfraw hat im dritten Jahr ihres Alters  
angefangen/ täglich den Eurs der Glorwür-  
digen Mutter G. D. t. zu betten; da sie etwas  
älter worden/ ist sie niemalen bey einer Maria-  
Bild fürüber gangen; daß sie nit vor demsel-  
ben vor nidergefallt/ vñ das Ave Maria  
sagen habe/ welches sie auch durch alle Des-  
sen der Glorwürdtigen Jungfrawen für-  
nehmsten Fest täglich Tausendmal gebettet;  
sie hat sich durch diese ihr Andacht/ also getrü-  
bet/ vnd gestärckt befunden/ daß ihr nichts

vnmüglich jemahlen fürkommen; ist aber  
auch mit so wenig Worten nit außzuspre-  
chen/ wie statlich vnd fürrefflich ihr diese  
Andacht zu allen Tugenden geholffen habe.  
Wie solches in ihrem Leben zufinden ist.

49. Wir können mit Billigkeit Joa-  
nam/ ein Fürstin auß Portugall allhie vnder  
die Königinen zehlen/ nit allein darumb/ weil  
sie mit allen Königl. Gnaden begabt ge-  
wesen/ sonder auch weil sie in Abwesen ihres  
Vatters Königs Alphonsi des Fünfften/  
vnd ihres Bruders Königs Joannis des  
Andern/ die mit dem Krieg in Barbara be-  
schäftiget waren/ das ganze Reich in guter  
Ordnung regierte hat. Diese Fürstin ware  
in allem vollkommen; G. D. t. vnd den Men-  
schen wolgefällig; die Andacht vnd Ver-  
trawlichkeit/ gegen der H. Mutter G. D. t. /  
seynd die schönste Zierde ihrer Cron gewesen;  
sie hat auch den Ruh von disen köstlichen  
Perlinen/ in vnder schidlichen Gelegenheiten  
gezogen/ insonderheit aber in dem/ daß die H.  
Jungfraw/ sie in ihrer Keinigkeit vñnd  
Keuschheit beschützt vnd erhalten hat. Sie  
ist für die schönste Fürstin auß Erden gehal-  
ten worden; alle die das Glück vnd die Ehr/  
sie zusehen gehabt/ haben bekennen müssen/  
daß aller Menschen Kunst auß Erden/ nichts  
schöner/ lieblicher/ vnd angenehmer  
könnte machen vñnd herfürbringen. Es  
waren drey der fürnehmsten Fürsten/ gegen  
ihr/ wegen ihrer fürrefflichen Schönheit  
ganz verliebt/ also daß es nit ohne sonderbares  
Miracul hat geschehen können/ daß sie ihrer  
habe können ledig werden; auß Gnad von der  
Königin der Jungfrawen/ hatte sie ein so  
grosse Liebe zu der Schönheit ihrer Keinig-  
keit/ daß es vnmöglich ware einiges Mittel  
zufinden/ sie von dieser Liebe abwendig zuma-  
chen; in deme ich Vorhabens die Schönheit  
vnd fürreffliche Gaaben diser fürnehmen  
Für-

(a) In vita ipsius apud Surium, 26. Iannar. (b) in eius vita 28. Iannar.

Fürstin zuerzehlen / wolle der günstige Leser  
ihme einbilden / er sehe sie in dem Stand / vnd  
Gstalt / wie sie sich vor ihrem Herrn Vatter  
dem König Alphonso / da er nach erlangten  
grossen Sigen vnd Victorien widerumb auß  
Africa zu Haus kommen / gestelt hat: sie hat  
sich zur selbiger Zeit / damit sie ihme könnte ent-  
gegen gehn / nit anderst auffgebüht / vnd gerü-  
stet / als wann sie sich für den Tag ihrer Hoch-  
zeit wolte auffbusen; Kleynodien vnd Edels-  
gestein / die sie an ihr getragen / haben ihren  
ein solchen Glanz in das Angesicht geben /  
das die sie angesehen / glaubt haben / dise  
Schönheit müsse von Himmel herkommen  
seyn; dann es seye vnmöglich / das man des-  
gleichens auff der Erden werde finden kön-  
nen: es ist auch der König ihr Herr Vatter  
dergestalten / von ihnen verblendet / vnd in sie  
verliebt worden / das ich nit kan glauben / das  
er ihnen etwas hätte können oder dörfen ab-  
schlagen: Die Fürstin hat solches bald ge-  
merckt / vnd sich auch zu kein andern Ende  
also geschmückt vnd auffgebüht / als das sie  
ihr Vorhaben desto schleimiger in das Werk  
bringen möchte; vnd von ihrem Herren Vatter  
etwas begehrenskönte / an welches keiner /  
der die Vollkommenheit ihrer Tugenden  
nit wuste / hätte gedencen können: dann wer  
hätte ihme sollen einbilden / das ein schöne /  
fürnemme / in allem fürreffliche Fürstin /  
die sich mit dem fürnemmbsten Monarch der  
Welt wegen ihres Herkommens / vnd Zu-  
gends Leibs vnd der Seel / vermählen könte /  
zu solcher Zeit / da sich jederman ab der  
glückseligen Antkunfft des Königs erfreuen  
thate / von ihrem sibhaften Herrn Vatter /  
der sie / zweiffels ohne / nit weniger liebte / als  
sich selbst / nichts anders begehren solte / als  
die Bewilligung / das sie sich den Diensten  
Gottes des Allmächtigen auffopfern / vnd  
in einen Geistlichen Orden begeben möchte?  
Wann man dem herrlichen Vatter sein Herz

dazumal mit einem tödlichen Pfeil durch-  
schossen hätte / were ihme der Schuß nit so  
pfündlich gewesen / als der Stich eines so  
verhofften Begehrens: Weil aber Alphon-  
sus ein Gottesfürchtiger Fürst ware / wolte  
er der Tochter ihr Begehren nit abschlagen  
wiewol er darab also erschreckt wurde / das er  
kein einiges Wort reden oder anworten kö-  
nte: Hingegen die Fürstin erachtete ihres  
Herrn Vatters Stillschweigen / ein bewun-  
derliche Einwilligung ihres Begehrens zu-  
stehen zu lassen / als bald ihre Sachen an-  
anordnen / damit sie bey erster Gelegen-  
heit sich in Geistlichen Orden begeben könte /  
wede in den selbigen vom Fürsten Johann  
dem Herrn Brudern / von etlichen andern  
Prälaten / vnd fürnemmbsten Herren der  
niglichen Hoffstatt abgeführt / dardurch  
kerste Schuldigkeit vnd Ehrenbeugung  
zeigen; waren doch all in Leyd gekleidet / nit  
derst / als wann sie die Fürstin zur Beglei-  
tung begleiten wolten.

30. Die Fürstin vermeinte sie seye  
ihrem Closter zu Arieno / gleichsam als  
einer sicheren Freyheit wol verwar / auß  
der man sie nit allein nit mehr nennen kö-  
nte / sonder man solches zu vndersehen  
nit / sonder man solches zu vndersehen  
nit gedencen solte; wurde nicht  
so weniger in ihrer Ruhe zweymal gleich  
nacheinander starck angefochten / also das  
gar ein steines Herz wol hätte können bewegt  
werden. Es hatte noch bey lebzeiten Al-  
phonso ihres Herren Vatters / Maximilianus  
Römischer König / Kaisers Friedrich  
des dritten Sohn / sie eintlich Monach / nachden  
sie in Orden getreten / für sein eheliche  
Wahlin begehrt: Fürst Joannes ihr  
Vater ware der Underhändler / vergaß nicht  
was ein Herz / das minder steiff vnd  
der Gottseligen Joannes ware / hätte bewegen  
vnd überreden mögen: weil aber die weise  
kluge Fürstin sahe / das kein anders  
Mittel

alle / sich von dergleichen Sachen ledig zu machen / bare sie ihren Bruder gang freundschaft / er wolle ihr hinfüran / wann er anderst die Freundschaft zuerhalten begehre / und gegen ihr ein / nimmer lieber Bruder ferners / nicht über / seyn wolle / von dergleichen Sachen / die ihrer Freyheit zuwider seyn möchte / nichts mehr reden. Die Geschichtschreiber auß Portugal melden / daß wie sie zum andern mal seye angesprochen worden / nach tödtlichem Ableiben Königs Alphonsi / seye Joannes der Ander / sein Sohn / von Carolo dem Achten / Königen in Franckreich / ersucht worden / ihme sein Schwester die Fürstin Joannam zu vermählen. Gemeltes Carolo was längst schon sehr in diese Fürstin verliebt / deren Abbildnuß König Ludwig der Dritte sein Vatter (a) ihme vor ihm wie anderst wo gemeldet / zubringen lassen / welche als er gesehen / vor ihren auff die Augen gefallen / der schönsten Fürstin / als jemahlen auff die Welt geböhren / die durch diese Bildnuß sürgestellt ware / desto grössere Ehrerzeigen. Von derselbigen Zeit an / hat die Feur der Liebe bey Carolo stäts zugenommen / sich endlich auch / da er ins Reich kommen / sehen lassen : vnd obwolten Carolo mit Joanne dem anderen König auß Portugal / in starcker Freundschaft / vnd Bündnuß verbunden ware / daß er gemeinglich zusammenlagte / ob schon alle Fürsten in ganz Europa ein Anschlag auß ihne hätten / so were doch sein nimmer Bruder der König auß Portugal vnd er / starck genug / allen denselbigen Widerstand zu thun ; nichts desto weniger das vmb die Fürstin Joanna zuthun ware / hat es vmb die Fürstin Joanna zuthun ware / hat Carolo ein solche Eifersucht erzeigt / daß er neben freundslichem Dienen / vnd Begehren / dem König auß Portugal hat trohen müssen / vnd erbiten / im fahl er ihme zu diesem Rath nit verhilfflich seyn wurde / er ihme

den Krieg wolle angesagt haben. So bald die Königlich Abgesandten auß Franckreich in Portugal angelangt / hat sich der König selbst in Person in das Kloster Aviero begeben / vnd seiner Schwester all dort Caroli belieben geoffenbarer ; die Fürstin aber liesse sich abermahlen eben so wenig bewegen / vnd vberreden / als vor diesem : Joannes deme die Bündnuß vnd Freundschaft eines so großmächtigen Königs zum höchsten angelegen ware / der solche auß alle Weis vnd Weg zu erhalten begehre / vnd mächtig ersorge / die selbige möchte / im fahl der Heirath sein Fortgang nit hätte / zertrennt vnd zerbrochen werden / hat all sein Weisheit vnd Verstand angewandt / sein Vorhaben zum gutem End zu bringen / vnd Carolo darmit mit gutem Vergnügen zu bezeugen : fragte also vilmalen die Fürstin / in wem er sie erjurnt hätte / daß sie zum Verlust vnd Vndergag seines Reichs nit einwilligen wolle ? wendete ihren so vil wichtige Ursachen ein / daß die fromme Fürstin einmal ihrem Bruder kein weitere Antwort geben können / sonder ein Aufzug bis auß folgenden Tag begehren müssen ; weil ihr Vorhaben ware / einzwischen sich mit der Jungfrauen aller Jungfrauen / ihrer trewen Mütter / wie auch mit ihrem allerliebsten Sohn / welchen sie vorlangst für ihren Bräutigam außerköhren hätte / Nichts außsetzen : hat also sich die Fürstin in ihr Kämmerlein eingeschlossen / ist vor vnsrer Frauen Bild / auß ihrem Altar / nidergefallen / hat angefangen bitterlich zu weinen / die Gortwürdige Mutter Gottes herlich angeruffen / vnd durch alles was sie so wol im Himmel / als auß Erden liebt / gebetten / ihr doch auß diesem / in diesen größten Nothen zu Hilff kommen : ein großes Wunderding ! es ist der Fürstin augenblicklich alle Traurigkeit vnd Kummer erschwunden / ihr betrübt Angesicht erschienen

E. c.

159

(a) Rasconcellus in Joanna.



ge heller / als der schönste Tag im Sommer: der König sorgend wenig aufzurichten / könnte: die ganze Nacht kein Aug zu thun / kame Morgens / früh widerumb zu der Schwester / vnd weil er wol crachten könnte / daß es widerumb an ein streiten gehen würde / hat er sich auch widerumb auff ein neues darzu wol gerüst gehalten: wie er sein Schwester mit einem lieblichen fröhlichen Angesicht ange troffen / verhoffte er ein willfährige Antwort: sie hatte zwar dem äusseren Schein nach ders gleichen gethan; aber in der Sach selbst sahe man wol / daß etwas anders darhinder verbor gen / vnd ihr Verstandnis mit Gott vnd seiner lieben Mutter wäre: Sagte ihrem Bruder / daß / wann König Carolus / der ihren die Ehr antheilte / vnd sie zu einer ehelichen Gemahlin begehre / annoch in leben / vnd bey ihm gegenwärtig wäre / wolte sie bereit seyn ihm zu willfahren; wäre also nichts mehr / daß beider Seits gnug geschehen könnte / vornöthen: König Johannes bedanckte sich gegen der Fürstin ganz freundlich ihrer willfährigen Antwort: reißt wol zu friden seinem Hoff widerumb zu: ist aber kaum all dort angelangt / da hat er die traurige Zeitung des tödlichen Ablebens Königs Caroli des Achten / seines allerbesten Freundts vernommen / der eben zu selbiger Zeit / da Johannes so starck bey seiner Schwester vmb den Heurath angehalt / in Gott soll verschiden seyn. Die Geschichtschreiber auß Portugal kommen in disem mit denen in Franckreich ( denen doch billich mehr zuglauben ) nicht übereins: dann dise bezeugen / daß wie Carolus gestorben / seye er mit Anna auß Britannia noch verehlicht gewesen: habe dieselbe / nach seinem tödlichen Ableiben ein Wittib verlassen / die sich nach gends im anderer Heurath mit Ludovico dem zwölfften / Caroli Nachkömigen / vnd der auff ihn im Reich gefolge / vermählt habe.

57. Weil ich also dise vermeinte Heurath Anhaltung vernichte; will ich ein andere zehlen / die glaubwürdiger seyn solle. Nicholas der Dritte diß Namens / König in England / hatte Joani dem König auß Portugal ein vortheiltigen Friden anerbotten / so sehr er verschaffe / daß er sich mit seiner Schwester der Fürstin Joanna vermählen könnte. Die Anerbietung wäre annehmlich / vnd solte nicht außgeschlagen werden / weil ein jeder vermeinte / die Fürstin solte den Frid vnd Ruh eines ganzen Königreichs mehr achten / als ihr eigne Freiheit vnd lust. Wer wäre aber in grösseren Sorgen / als König Johannes er sahe auff einer Seiten die beständige Meinung vnd Willen seiner Schwester; vnd ander andern vermerckte er wol / daß ihm solches nit würde gut geheissen werden / sunder grosse Gefahr noch darauff stunde / wann die gute Gelegenheit / den Friden zumachen / auß den Händen fahren: Hat also endlich entschlossen / noch einmahl bey seiner Schwester anzuhalten / vnd alles angewenden / damit er ihr Herz gewinnen möchte: Zu disem End verreisst er nach Alcobaza / erbittet all dort die Infantin Philippam sein Daas / ihm in einem so weit außsehenden wichtigen Geschäft verhofflich zu seyn / vnd sich mit ihm / auff daß sie lahmhafte mächtiger wären / zur Schwester zubegeben; kombt also / mit ganzem Begehren / in die Statt / Port ( dahin sich die Fürstin von Avierg / weg eingerißner Pestilenzlicher Sucht begeben ) wendet sambe seiner Gattin alles an / was ihm möglich war / damit er den Willen vnd das Gemüthe seiner Schwester enderen möchte: weil er aber sahe / daß nichts mit ihren aufzurichten / vnd sein Anschlag wolte zu Wasser werden; beyneben erforchte / sie möchte villeicht von übrigen Schwesterfrawen im geistlichen Stand gestärck / vnd vom Heurath abwendig gemacht werden.

hat er allen denselbigen ernstlich verbot  
sein weitere Gemeinshaft / noch einiges  
Beyräth mit ihr zu haben : welches Ber  
the die Fürstin dermassen betrübt / daß sie  
sich verdrüß / Unwillen / Müdigkeit / sich vor  
der Frauen Bild nidergeworffen / vnd  
schlich entschlaffen: weil sie also ruhete / hat  
sie ein schönen Jüngling (einen heiligen En  
gel) vor ihren sehn gesehen / der ihren an  
sprach / sie solle wol getroßt / vnd ohne Sorg  
seyn / derjenige / der ein Ursach ihres Kum  
mers wäre / seye allbereit gestorben: Auff dise  
Wort erwachte die Fürstin ; vnd als wan  
sie vom Tode erstanden wäre / seuffzte  
höchlich gegen der jenigen / die sie bey ihrer  
Schickheit erhalte / danckte zugleich ihre von  
gund ihres Herrgens / daß es ihren hat belie  
ben wollen / ein solche Sorg für sie zu haben.  
So bald sie dar auff Joannem / ihren Br  
der gesehen / hat sie zu ihme gesagt / daß wann  
der König auß Engelland noch lebte / wäre  
sie zu freyen / sich mit ihme zu verheirathen:  
daß ihrigen bemühte sie sich ihren Bruder  
zu betten / daß / im fahl dem Allmächtigen  
Gdemit belieben würde / daß diser Heirath  
sein Fortgang nemme / er hinfüro von kei  
nem anderen Heirath reden wolte: Acht  
Tag nach diser Underhandlung / ist dem  
König Joanni die Zeitung vom töde  
lichen Ableben des Königs auß Engelland  
zukommen ab welchem er sich dergestalten  
erwundere / daß er nit wuste / ob die vnauß  
sprachliche Sorg Gdtes sein Schwester  
die Fürstin / zubeschüß / vnd bey ihrer Keusch  
heit zu erhalten / oder der Fürstin Eiffer vnd  
Liebe / die sie hatte / solche Gnad vmb Gd  
zu verdienen / größer wäre.

2. Margerita auß Oesterreich / Philipp  
den Dritten / Königs in Hispanien / ehelt  
die Gemahlin / Philipp den Dritten /  
der regierenden Königs vnd Anna auß De  
sterreich Königs in Franckreich Mutter /

wird dem Gespräch von Königinnen / welche  
der Glorwürdigen Jungfrauen sonderbar  
zugehörig gewesen / das End machen. Dise  
Fürstin (die ich billich ein Perlin aller  
fürrefflichen fürnemmen Fürstinen nen  
nen kan) ist im Jahr Tausend / Sechshun  
dert / vnd eilfften / nachdeme sie ein ganz  
heiliges Leben geföhrt / Gottseliglich verschri  
den: weil sie noch jung war / hat sie täglich  
vnsrer Frauen Curß / Rosenkrantz / vnd Leta  
ney gebeten: im Ehestand hat sie neben vori  
ge Andacht / noch vil andere Gottselige Werck  
vnd Übungen / die diesem Stand gemä  
ß waren / verrichte: vnder andern / wann sie ver  
merckte / daß die Geburr ansienge zu nahen /  
hat sie täglich neun heilige Messen / zu lob  
vnd Ehren der neun fürnemmbsten Geheim  
nissen des Lebens vnd Sterbens der Glor  
würdigen Mutter Gottes / nacheinander lesen  
lassen / den sie selbst mit aller Andacht beyge  
won: nach der Kindber ware ihr erste vñ für  
nemmbste Sorg / widerumb in einem Gnaden  
reichen Orth die H. Jungfraw zubesuchen /  
vnd ihren sich sambt ihren Kindern anzube  
fehlen. Am Fest der Verkündigung Ma  
ria / hat sie selbst neun armen Weibern / zu  
Ehren vnd löblicher Gedächtnus vorgemel  
ter neun heiligen Geheimnissen / zu Tisch ge  
diener: so bald sie vernam / daß die H. Jung  
fraw erwann ein sonderbares Orth anfer  
koren hatte / in deme sie ihre sonderbare  
Gnaden außtheilen wolte / hat sie sich eilends  
mit großer Andacht dahin begeben / sie am  
selbigen Orth zu loben vnd zu verehrē: Zeü  
gmuß ist dessen die lange Reiß / die sie auß  
Steirmarck biß nach Madrid gerhan / auff  
welcher sie das Herzogthumb Ferrara durch  
gezogen / vnd vom Pappst Elemente dem Ach  
ten mit höchsten Freuden vnd allgemeiner  
Frolockung / König Philippo dem Drit  
ten zu einer ehelichen Gemahlin ist übergeben  
worden. Man sieht sowol in Italien / als

Hispanien / in vilen vnderschiedlichen Dr-  
ihen / schöne Angedencken ihrer Königlischen  
Freugebigkeit / vnd Andacht gegen der über-  
gebenedeyten Mutter Gottes / welches alles  
zu erzehlen vnmüglich. Man darff wol sa-  
gen (a) die H. Jungfraw habe zu einer Er-  
kannnuß ihrer trewen Diensten / vnd Liebe  
gegen ihr / sie mit so grossen Günst vnd Gna-  
den begabt / daß sie billich vnder die für-  
nehmste wolansehliche Königinnen / von de-  
nen man jemalen reden gehört / soll vnd kan  
gezehlt werden.

53. Gisela des H. Keyseris Heinric selb-  
liche Gottselige Schwester / vnd des H. S. e-  
phani / Königs in Bngarn eheliche Gemah-  
lin (b) soll billich bey den fürnehmsten Für-  
stinen der heiligen Hoffhaltung / die den  
Dienst der Glorwürdigen Mutter Gottes  
vor anderen geliebt / auch ihren Platz haben.  
Dann weil sie durch Göttliche Fürsichtigkeit  
vnd Anordnung / den H. Stephanum zu ei-  
nem so Gottseligen Leben / daß er geführt / hat  
bringen / vnd ihn zu so grosser Liebe vnd An-  
dacht gegen der Himmel-Königin bewes-  
gen mögen / ist wol zuedencken / sie müsse nit  
wenig Mariam auch geliebt vnd verehret ha-  
ben : man kan wol erachten / daß sie die für-  
nehmste Ursach müsse gewesen seyn / daß der  
König ihr Herz vnd Gemahel solche lobwür-  
dige Thaten begangen habe / die allen Königs-  
gen vnd Fürsten der Welt (sonderlich die  
Andacht gegen der Glorwürdigen Mutter  
Gottes betreffend) ein wahrer Spiegel  
seynd / in deme sie sich billich zubeschawen  
haben.

54. Neben anderen Gnaden / welche die  
H. Jungfraw / diser Gottseligen Fürstin er-  
theilt / hat sie ihre trewe vnd ihren angenehme  
Dienst / wie mans wünschen könnte / er-  
kennt vnd belohnt : dann nach Gottseligem

Ableiben ihres Gemahels des H. Stephanus  
ist sie dem guten Exempel ihrer Beschmeide  
H. Kunegund nachgefolgt / ist auff Passen  
verreist / hat allda sich in vnser Frauen Ir-  
ren begeben / vnd des H. Ananstin Gattli-  
chen Orden angenommen / G. D. vnd seiner  
übergebenedeyten Mutter ihre Dienst alles  
demützigst auffzuopfferen : hat also alle Er-  
reketten vnd Wollüst der Welt (die sie zu  
niemahlen geliebt) mit Verachtung vnder  
die Fuß geworffen. Hat in diesem Gottes-  
haus / ein lange Zeit / ein ganz Gottseliges Lo-  
ben geführt / ist zu einer Aebtsin erwölbt  
wordt / hat das Gotteshaus in ein bessere Ord-  
nung / nit allein durch ihre grosse Freuge-  
bigkeiten / sonder vilmehr durch das gut  
Exempel ihrer schönen vnd fürerflichen  
Tugenden / vnd neue auffgeleete Reg-  
bracht : ist im Tausend fünf vnd neunzig-  
sten Jahr / auff den sibenden Tag des Mo-  
nats Maij seliglich in G. D. entschlaffen /  
vnd von jederman für Heilig gehalten wor-  
den / weil die Glorwürdige Mutter Gottes  
sie eben sowol im Himmel hat fürnemmen  
wollen : ware für eine auß den für-  
nehmsten Adelichsten Fürstinen diser Welt  
gehalten worden.

I. 6.

### Von Erkannnuß Ma- riae / gegen Prälaten vnd ande- ren Personen.

I.

**D**er größte Theil der Gnaden  
der H. Jungfrawen / von welchen  
ich in vorgehenden Capiteln ge-  
handelt / vnd von denen ich noch in folgenden  
inhand

(a) Vide Hilarionem de la Coste in Elogiis illustrium foeminarum. (b) Hundius in sua Me-  
tropoli Saliburgensi.

...adlen Vorhabens bin / wann ich  
...auslegen wolte / könnte vnd möch-  
...gar wol vnder die Zahl der Erkann-  
...denenich bißheronachgeschlagen / ge-  
...wirden: Ich will für mein Theil / zu-  
...den seyn / daß sie vnder den selbigen begrif-  
...werden: begehre allein / daß man mich  
...in meinem angefangnen Vorhaben fortfa-  
...ren vnd mich die große Gnade / welche die H.  
...Jungfraw den ihrigen / wegen geleistete Dien-  
...sten / am reichlich mittheilt / erlesen lasse.

2. Kannb wird man finden / welche die  
...H. Mutter Gottes zuverehren / vnd ihr zu  
...dienen mehr gearbeit haben / als die H. Prä-  
...laten / vnd Botselstae Geistliche Ordens-  
...Personen: darumb sich nie zuverwundern /  
...daß sie den selbigen so vilmalen ihren gnädig-  
...en Willen vnd Gütigkeit bewisen hat.  
...Die große Patriarch von Alexandria / der  
...H. Cyrillus / welcher den ersten Sitz im Con-  
...cilio zu Epheso gehabt / hat sich überwindlich  
...angest / damit er der vnbesleckten Mutter  
...Gottes ihr Eron / die der Gottlose Nesto-  
...rus ihren abreißen wolte / beschützen vnd er-  
...wehren könnte: hat alles / was möglich / ange-  
...wende / ihren den Blorwürdigen Titel der  
...Mutter Gottes zuerhalten: hat den vermale-  
...deyen lästere Nestorium durch sein Gebete /  
...durch Gunst vnd Beystand der Keysern /  
...durch Predigen vnd Schrifften bestritten:  
...hat so gar mit nachlassen wöllten / biß er seinen  
...Feind ohne Waffen / Herz / vnd Stimm /  
...ganz erschlagen vnd überwunden vnder den  
...Thüren der übergebenedenen Himmels Kös-  
...nigin gesehen: die H. Jungfraw aber hat der  
...Elegenheit solche Dienst von ihme in Gna-  
...den zuerkennen auch nie vergessen (a) dann  
...gleich wie keiner in diser Welt ganz vollkom-  
...men gerecht / vnd ohne einigen Fähler ist /  
...also hat diser H. Mann auch ein sonderbare

widrige Meinung / der Meinung des H. Jo-  
...annis Chrysofomi / der eben verschiden was-  
...re / gehabt: in deme er nit zulassen wolte / daß  
...man gemelten H. Chrysofomum in der H.  
...Mess (gleich wie andere H. Prälaten / die biß  
...zu ihrem Absterben bey der wahren Christli-  
...chen Catholischen Kirchen sich behalten ha-  
...ben) nennen thätte: ob nun der H. Cyrillus  
...solches darumb gethan / damit er die Ehr Theo-  
...phili seines Ohems / vnd Vorfahrers im  
...Bischöflichen Amte / der auch der Meinung  
...des H. Chrysofomi zuwider gewese / beschüt-  
...zen könnte; oder daß er gedachte / daß weil der  
...H. Chrysofomus mit Gütigkeit vnd Be-  
...willigung eilicher Prälaten / welche auff der  
...Seiten der Keyserin Eudoxia waren / von  
...seiner Kirch verbanne vnd verlossen seye  
...worden / er gnugsame Besach habe / ihn auch  
...auff der Zahl der wahren Catholischen Bis-  
...chöffen / vnd Prälaten durchzustreichen /  
...ist nit bekandt: deme aber seye / wie ihm wölle /  
...wann er gleichwol solches auß gutem Effer  
... (wie es wol zuerachten / weil er ein heiliger  
...Man ware) gethan hat / so hat doch dasselbige  
...dem Allmächtigen G. D. / weil es weder mit  
...Recht noch mit Vernunft geschehen / nit an-  
...genem seyn können. Solches hat der H. Prälat  
...von Constantinopel / den der H. Cyrillus an-  
...gefochten / bald zuerkennen geben: dann er ih-  
...me in der Nacht im Schlaf / mit einem  
...himlischen Kriegsbeer begleitet / erschinen /  
...vnd ihn so starck mit der Wehr in der Hand  
...verfolgt / daß er ihn endlich auß seiner eignen  
...Kirchen verjagt / vnd vertriben hat: ist ihme  
...jedoch die H. Jungfraw alsbald zu Hilff  
...kommen / vnd hat durch ihr Fürbitte bey ih-  
...rem allerliebsten Sohn / deme sie die trewe  
...Dienst / die ihren Cyrillus andere mal bewei-  
...sen / erzehlt hat / sovil vermöchte daß er wide-  
...rumb in sein Kirchen geführt / vnd mit Ehr-  
...ren

Ec 3

(a) Nicophor. lib. 14. hist. cap. 28. ex historia Nicetae philosophi.

ren in alle seine Embrier ist eingeseht worden: Das ware genug für den H. Cyrillum / darauf abzunehmen / wie er sich inskünftig verhalten solte: hat alsbald darnach ein Synodum in seiner Provinz zusammen beruffen / vnd im selbigen allen möglichsten Fleiß angewende / damit er den H. Joannem Chrysofomum gnugsamb verehren könnte.

3. Mit weniger denckwürdig ist / was sich mit dem H. Idenphonso hat zugetragen: diser Hochehrliche Man / als er nach dem H. Eugenio das Erz-Bistumb zu Toledo bekommen / hat er stark vnd fleißig angefangen zu arbeiten / damit er sein Hirten-Amt vnd Stands mäßige Dienst desto würdiglicher versehen könnte: Als er derohalben vernommen / daß zween Gottlose Duben / Pelagius vnd Theudis / oder Helladius (a) über das Pyreneische Gebirg kommen wären / vnd anfangen das Vnkraut eines neuen Irthumbes zusäen / auch die Lästerungen Helvidij / die schon in Vergessenheit ihres Lehrers vergraben waren / widerumb auffzuwecken wolten: hat er sie mit allem Ernst angegriffen; sie durch predigen vnd Schrifftten so weit gebracht / daß sie gezwungen wurden / mit höchster Schand vnd Spott sich widerumb auß dem Land zumachen. Es hat die Glorwürdige Jungfraw bald darnach ihme zuverstehn geben (b) daß ihr diser Dienst sehr angenemb gewesen seye: dann am achtzehenden Christmonat / auff welchen Tag durch ein Gebott des Concilij zu Toledo / die Gedächtnuß der Verkündigung Mariæ in ganz Hispanien gehalten wird / ist ihme die H. Jungfraw / da er sich in sein Sessel gesetzt die Meiten zubetten / mit einer Englischen Schaar begleitet erschienen; eruge ein Duch /

daß er kurz zuvor zu Erhaltung der Ehren ihrer Jungfrawschafft beschriben / in ihrer Hand; bedankte sich vmb dasselbige / vnd zu wahrer Zeugnuß ihrer liebe / die sie ihme wegen seiner treuen Diensten verehret sie ihme ein schönes weißes Mägewand / mit lieblichen Worten (wie von Roderico Ximenes (c) der auch im Erz-Bistumb Toledo auff dem H. Idenphonso gefolgt) beschriben worden / vnd sagte (weil du mit einem steiffen Glauben / vnd reinem Gewissen / deine Nieren mit dem Gürtel der Jungfrawschafft vmbgürtet hast / vnd durch Göttliche Gnad / die über deine Leffgen gesen worden / die Glory meiner Jungfrawschafft in der Christgläubigen Herzen eingeschriben hast / so schencke ich dir dieses Kleid / welches ich auß den Schätzen meines Allerliebsten Sohns genommen; ich gib dir dasselbige / damit du auch in diesem zeitlichen Leben / mit dem Kleid der Glory bekleidet sehest / vnd dasselbige in hoher Fest meines Sohns vnd den Meinigen / gebrauchen / vnd dich damit bekleiden könnest) der H. Idenphonso hat solches Kleid an gemelten Fest getragen; nach ihme aber dorffte keiner verderfhn / dasselbige anzulegen: es wagte doch solches der vnglückselige Sigisberus (der auch Erz-Bischoff zu Toledo / vñ von Mariæ hochtragen vnd vermessen ware) vnd wolte im Sechshundert vñnd neünzigsten Jahr solches anziehen; hat aber gleich darauf die Schuld seiner Frechheit vnd begangener Vermessenhete büßen müssen (a) wurde solcher Mißthaten / die er wider die Königl. Mayestät begangen / bezüchtiget / von seinem Erz-Bischofflichen Stul / den er entmannt ensetzt / vnd ins Elend vereriben. Die Kirch

(a) Mariana hist. Hispanie lib. 6. cap. 11. ad. An. 957. (b) Ioannes Vasau in chronico Hispanie ad an. 662. Frithemius lib. de Script. eccles. Baron. an. 675. Marinos Siculus lib. 1. de rebus Hispania. (c) lib. 2. de reb. Hispania. c. 22. Quia fide certa, consuetudine purissimos. nos. virginittis cingulo cinxisti. (d) Mariana de reb. Hispan. lib. 6. cap. 16.

Toledo hat dieses köstliche Kleinod nit länger als sieben und fünfzig Jahr lang behalten können; dann wie die Mohren im Sechshundert vierzehenden Jahr ganz Hispanien mit stälen vnd grauben durchstrichen/ hat der Erz-Bischoff Urbanus solches zu besserer Versicherung nacher Astorga (drey Meilen weit vom Plas/auff welchem König Troila/ ein vierzig Jahr darnach/ein neue Stadt/ Dredo genanne/hat anfferbawt) tragen lassen. vnd weilten Alphonsus der fünffte König auß Castilien (von deme oben Meldung geschicht) alldort ein schöne Kirck zu lob vnd Ehr anders Heylands vnd Seligmachers hat auffrichten lassen / hat er vorgemeltes selbige Messgewand mit aller Herrlichkeit dahin versetzen lassen; allwo es / als ein gewisses Züchen des gueten gnädigen Willens der übergebeneyren Mutter Gottes/ noch auff den heütigen Tag in höchstem Ehren auffbehalten wird.

4. Es hat sich noch ein anders mit dem H. Iudephonso nach Meinung der Spanischen Geschichtschreibern/gleich im selbigen Jahr zugeragen: Cixilla des H. Iudephonis im Erz-Bistumb zu Toledo Nachkündling erzeht solches wie folget. Den andern Christmonat / an welchem Tag man das Fest der H. Jungfrawen Leocadia/ die durch ganz Hispanien höchlich verehret wird/ begeht/ hat der H. Erz-Bischoff Iudephonius vor dem Grab gemelter H. Jungfrawen / in bey sein des Königs vnd vñsem Volk/ das H. Ambr der Mess gehalten: vnder anderem Gottesdienst hat sich der Grabstein / welchen sonst dreissig der stärcksten Männer nit möchren bewegen/ von sich selbst wället/ darab sich jederman/der gegenwärtig ware/ höchlich verwunderen thate; vnd noch vilmehr/ als man gesehen / das die H. Jungfraw auß dem Grab gestigen/gleich dem

H. Iudephonso zungen/ ihn beyder Hand genommen / vnd also angerede hatte (Iudephonse/die Königin/deren wir im Himmel dienen / hat durch dich den Sig wider ihre Feind erhalten:durch dich lebt sie in den Herzen vnd Gedächtnuß ihrer trewen Dieneren) Das aber die Fremd vnd das Wunder/ dem Vmbstehenden/ grösser gemacht ware die Mannheit ihres heiligen Pralaten/ der sich ab diser Zeitung nichts entsetzt/der H. Jungfrawen Leocadia geantworret hat (das sie vnd nit er/ die jenige seye/durch welche Gott geehret/vnd ganz Hispanien vnßäglicher weis berümbt werde Nachdem er aber der H. Leocadia den König/ sein Königliches Hauß/ die Statt/ vnd alles Volck / das ein solche grosse Liebe gegen ihr truge/anbefohlen/beflisset er sich den Nachkömmlingen/ ein Zeichen solcher grossen Gnad zuverlassen; wie der König dessen gewahr genommen/gabe er ihme ein klein Messerlin / das er bey sich getraget mit welchem er ein stücklin von dem Tüchlin / darmit der H. Jungfrawen Haube bedekt war/ abgeschnitten: Die H. Jungfraw Leocadia hat sich nach diesem allgemach widerumb in ihr Grab gelegt / ist auch der Stein / der ihren zuvor Plas gemachte hat/ für sich selbst widerumb auff das Grab kommen: Das stücklin / so vom Schleyer der H. Leocadia genommen worden / wird sambe des Königs Messerlin/im Schatz der Kircken zu Toledo auffbehalten / allda zur Gedächtnuß dessen/ was sich damalen zugeragen / sowol das eine / als das andere/am Tag des Fests diser H. Jungfrawen/gesetzt wird.

5. Gleichförmige Gnad ist dem H. Wornito Bischoffen zu Claremont in Arvernien wiewol auff ein andere weis/ vnd auch auß anderer Ursach/ertheilt worden: die Glorwürdige Mutter Gottes (a) diesem Gottseligen

(a) In eina vna ab Illidio & Gallo Episcopis Arvernensibus conscripta apud Surinm 15. Iar.



seligen Prelaten erkennen zugeben / wie an-  
genem ihr sein Liebe vnd Dienst gegen ihren  
wäre/ als er einmahl in S. Michaels Kir-  
chen/die voller Volk ware/kommen/vnd sich  
in ein Winckel in begeben/ damit er sein Ge-  
bett gegen G. D. / vnd seiner übergebenedey-  
ten Mutter / mit größerer Andacht verrich-  
ten könnte; vnd dermassen eiffrig in sei-  
nem Gebett wurde / daß er wegen einfallen-  
der Nacht nacher Haus zugeht vergessen/  
vnd (zweiffels ohne auß sonderbarer Schi-  
ckung G. D. es) embeschlossen wurde;  
also ganz einsig vnd allein vil eifriger sich  
im Gebett aufguffe / vnd nach der Himmels-  
Königin seiner allerliebsten Mutter seufftete/  
ist sie ihm auff folgende Weiß erschienen:  
Er sahe sie mit einer grossen Schaar der H.  
Englen vnd Auserwählten G. D. es (die vn-  
seren Heyland/ihren allerliebsten Sohn/mit  
ihrem lieblichem Gesang lobten vnd preysen-  
ten) in die Kirchen hinein kommen; er sahe  
zugleich wie ein jeder Engel sein Platz vmb  
den Altar herum nahm; die Sturwürdige  
Jungfraw sich auff einen erhöhten Thron/  
der ihren von den Englen zubereitet ware/  
gesetzt hatte; hörte beyneben daß man fragte/  
wer das Ampt der H. M. halten wurde? das  
auff die H. Mutter! G. D. es antworten;  
es wäre ihr guter Freund vnd trewer Diener  
Dominus nit weit von hien/derselbige könnte  
dieses Ampt wol verrichten: Ab welchem  
Gespräch der H. Jungfrawen der demütige  
Diener! G. D. es dergestalten erschrocken/  
daß er vor grosser Scham sich verbergen wol-  
te/ vnd sich so starck an ein Saul der Kirchen  
anruete / daß G. D. / wegen seiner grossen  
Demuth vnd Schamb/ihme den Stein  
der Saul ganz weich/wie ein Wachs/wer-  
den lassen; vnd der Stein dergestalten aewi-  
chen ist/ daß der H. Prelat sich in der Saul  
hat verbergen können (wie man noch auff

den heutigen Tag diese Höle in der Saul  
sehen) ware doch kein Verhinderniß / daß  
ihn die H. Engel nit als bald gefunden / vnd  
der H. Jungfraw sürgelübe haben: die ihme  
widerumb ein Herz gemacht / vnd befohlen/  
er solle vor diesem himlischen Heer das Ampt  
der H. M. lesen: der H. Prelat nunmehr  
vnerschrocken / legt sich an / fanget das Ampt  
der H. M. anzufangen; deme die Musican-  
ten der Königlich Capell antworten / also  
daß die ganze Kirch / mit einem lieblichem  
vnd himlischen Gesang erschalle. Wie die  
H. M. fürüber / hat die Königin der En-  
glen ihren Caplon bernffen / vnd ermahnet  
er solle also treulich in ihren Diensten fer-  
fahren: Hat ihm auch zu einem Pfand  
vnd Zeichen ihrer Liebe vnd Freundschaft  
ein Messgewand / welches die Heilige müg-  
bracht/in deme der H. Prelat Mess gehalten  
hinderlassen vnd verehrt / welches annoch  
zu Cleramont auffbehalten wird. Es ist aber  
anhero keiner gefunden worden / der hies  
sagen können / von was Materi dasselbe  
gemacht seye.

6. Das Wörtlein (Caplon) erinnert mich  
einer Sach / welche nachdem idoltischen Ab-  
leiben des Gottseligen Cardinalen Petri  
Damiani Bischoffen zu Ostia (a) sich ver-  
gerragen. Dieser H. Mann / als er von  
Ravenna / dahin er von Jhr Päpstlichen  
Heiligkeit abgesandt worden / widerumb  
nacher Rom verreisete / ist er in einem  
Closter der Sturwürdigen Mutter G. D. es  
mit weit von Villa Franca / mit einem  
kleinen Fieber angriffen worden / von wel-  
chem er auch endlich hat sterben müssen: die  
H. Mutter G. D. es hat es also angeordnet  
damit sie ihn in ihr Haus aufnehmen  
vnd empfangen / auch ihm seine trewe D. M.  
die er ihr / insonderheit mit seinen hochver-  
ständigen / andächtigen Schrifften / erzeiget  
belehren

(a) In vita ipsius per Ioannem Monachum eius discipulum. cap. vii.

können könte. Wie dann auß dem Auf-  
 was leichtlich abzunehmen gewesen: dann  
 in kleine Zeit nach seinem Absterben/ ist er  
 einem Geistlichen/ der vor diesem Abbe des  
 Bisthums auß den S. Gebirgen zu Arimini/ und  
 des heiligen Cardinalen Discipul gewesen/  
 erschienen: diser sahe ihn / mit einem Bis-  
 chöflichen Staab in der Hand/ ganz Bis-  
 chöflich bekleide / sitzend mitten vnder vilen  
 Bischöffe als ober sie vnderweisen thäte/ der  
 gahm die Augen gegen ihme gewende/ und  
 darauf zu seiner Gesellschaft gefagt habe/  
 (schre an disen Geistlichen? ich hab ihn vor  
 dir geliebt / und ihme vil vnderschiedliche  
 Wunder bewisen / nichts destoweniger  
 verwehret dich an diesem Orth mich auffhal-  
 ten/ dar weder er/ noch andere/ denen ich auch  
 große Dienst vilmalen geleistet hab/ sich ge-  
 wendiger mich allhie zubesuchen) darab er  
 alle erschrocken / sich vor dem H. Prelaten  
 auß die Erden geworffen / vnd entschuldigt  
 so gut ers habe können / vnd gefagt / das  
 von der Zeit her / das er sie auß diser Welt  
 verlasten / weder er noch andere / das Orth  
 seiner Wohnung habe wissen können; da-  
 rauff der H. Bischoff geantwortet habe/ weißt  
 du dann nit / das ich im Hauff der Königin  
 der Himmlen wohne / vnd ich die Ehr habe  
 die Kämmerling zuseyn) Auff welches Wort  
 (Kämmerling) er auß dem Schlaf erwachte  
 fere; als er aber bald widerumb entschlaffen/  
 so ihme der H. Cardinal zum anderen mal/  
 doch mit einem ernsthafteren Gesichte/ als zu-  
 vor erschien vnd ihm gesagt (hab ich dir nit  
 angethan/ du sollest mich im Hauff der Him-  
 mel Königin besuchen? wie achrest du dan so  
 wenig meine Wort? nachdeme der H. Man-  
 nliches aufgesagt / habe er ihn mit dem Spitz  
 eines Bischoflichen Staabs hinden an das  
 Ohr berührt / darvon er auß dem Beth  
 aufspringen verurthsacht worden; dann er ein  
 Schmerzen empfunden habe / als wann

er mit einem Speer durchstoßen/ oder mit ei-  
 nem Armbrust durchschossen wäre worden/  
 Backe vnd Hals seyen ab diesem Streich also  
 auffgeloffen/ das er vermeinte / er müste dar-  
 von sterben: Doch weil er die Hülf vnd  
 Beystand des H. Petri Damiani angeruf-  
 fen habe/ seye er bald widerumb des Schmer-  
 zens vnd aller Vngelegenheit ledig worden.  
 Nachdem diser Geistliche Ordens-Mann  
 diesen ganzen Verlauff seinem Abbe/ vnd ü-  
 brigen Brüdern des Closters erzehlt / haben  
 sie ihnen fürgenommen/ das Grab des heiligi-  
 gen Manns vnd trewen Dieners der Glor-  
 würdigen Mutter Gottes / die gemugsam  
 in seinen Lebzeiten / vnd nach seinem Tode  
 zuerkennen hat geben/ wie angenomb ihr seine  
 trewe Dienst gewesen waren / zubesuchen.  
 7. Vnder den Päpfen der Christlichen  
 Catholischen Kirchen / die der übergebene  
 deuten Jungfrauen Lob vnd Ehr zubefür-  
 deren sich beslissen haben/ ist Papst Bonifa-  
 cius der Achte / der im Tausend Drenhun-  
 dert/ dritten Jahr verschiden/ einer löblichen  
 vnd ewigen Gedächtnuß würdig: sein Leben  
 vnd Tode seynd voller Zeichen der grossen  
 Liebe vnd Andacht gegen ihr. Ich will al-  
 lein eins von denselbigen erzehlen / welches  
 er ihr zu lieb verübt hat / damit er nach sei-  
 nem Tode / den sonderbaren Schirm der H.  
 Jungfrauen / deme er in Lebzeiten ganz eif-  
 fertig nachgeracht / verdienen vnd erlangen  
 könte. Er hat befohlen man solle ihn nach  
 seinem Absterben in einer schönen Priester-  
 lichen Alb / die er hatte / vnd auß welcher die  
 fürnehmste Geheimnissen des Lebens der  
 Glorwürdigen Mutter Gottes / mit Gold  
 gestickt / vnd gar künstlich erhebt waren / ver-  
 graben. Hingegen hat die H. Jungfrau  
 zuerkennen geben / das dieses kleine Zeichen  
 seiner Liebe / ihr nit vnangenehm wäre: dann  
 sie den todten Leib ihres Dieners / mehr als  
 drehhundert Jahr lang/ ohne einige andere  
 Dd Versey





Verschrung / als etwas wenig in eüsserst  
an der Nasen / ganz frisch erhalten hat; wie  
man solches im Tausend / Sechshundert  
sechsten Jahr / da sein Grab geöffnet worden /  
hat sehen können.

8. Vierzehen Jahr nach dem tödlichen  
Ableiben vorgemeltes Gottseligen Paps /  
ist der Selige Virinus Bischoff zu Sead in  
Schweden / auch gestorben; als die H. Wit-  
tib Brigitta (a) auff ein Zeit vor desselbigen  
Grab betten thate / hat sie folgende Offen-  
bahrung gehabt: die Blorwürdige Mutter  
Gottes ist ihr erschienen / und hat ihr ange-  
eilt / daß diser Bischoff / einer von ihren  
besten treuesten Dieneren in seinen Lebzeiten  
gewesen seye / darumb sie sich nit verwunde-  
gen solle / daß sein Leib ein solchen lieblichen  
Geruch von sich gebe / weil sein Seel / mit al-  
ten schönen Tugenden zubereit gewesen seye:  
es hat die Selige Wittib auch gesehen / daß  
die H. Jungfraw ihren allerliebsten Sohn  
gebetten hatte / ihme zobelieben / daß der Leib  
ihres treuen Dieners in ein ehrlichers Or-  
dnung getragen werden / welches bald darnach  
geschehen ist / damit die Wahrheit diser Of-  
fenbahrung bestätet vnd beträfft zert wurde.

9. Der andächtige Franciscus von Sa-  
les / Bischoff vnd Fürst zu Genff / ist einer  
von den fürnehmsten Prælaten / deren wir  
vns / zu vnseren Zeiten berühmen können.  
Diser Hoherleuchtige Gottselige Mann / von  
deme vil wolgelehrte Geschichtschreiber  
melden / hatte ein vnaussprechliche Andacht  
zu der H. Mutter Gottes: Vierzig gan-  
zer Jahr lang hat er in allen seinen hoch-  
wichtigen Geschäften / tein einzigen Tag für-  
übergehn lassen / daß er ihr zu Ehren / nit sein  
Kosentrans gebetet habe: hin zean hat die  
H. Jungfraw sich gegen ihme mit Gnaden  
auferzeigen auch nit ermanlet: dann sie hat  
ihme / wiewol zuerachten / von Gott die

Gnad erlangt / daß er in seinem Leben ein  
solche gute Art vnd Weiß bekommen / daß er  
aller derjenigen Menschen Herzen / mit wol-  
chen er zu thun gehabt / ganz leicht hat kün-  
nen an sich gewinnen vnd bewegen: sie hat ihm  
auch alle seine Vorhaben vnd Werck ab-  
gedeyet; ihne / äaltch mit neuen Gnaden be-  
gab; von einer gefährlichen Versuchung der  
Verzweiflung / die ihn ein lange Zeit stark  
angefochten / vnd einer vnlustigen Selbst-  
die ihm auß der Melancholen vnd Tru-  
riatheit / daß er von diser Versuchung nit  
müßte gepeiniget werden / ersolat / ganz vnd  
gar erlediget: Ihn auff den Tag / da er zu  
einem Bischoff gewihen vnd gesalbet wor-  
den / welches am Tag des freudentrichen  
Fests ihrer vnbesecten Empfängnis / im  
Tausend / Sechshundert / vnd anderen Jahr  
gewesen / in ihren sonderbaren Schutz vnd  
Schirm auff vnd angenommenes hat: aber die  
Aufgang wol erwisen / daß die Gnaden-  
Sicherheit der H. Jungfraw / vnder we-  
che er sich begeben / ein Anfang der jün-  
geren Günsten vnd Gaaben / die sie ihm  
me bis zum End seines Lebens ganz reichlich  
vnd überflüssig ertheilt hat / gewesen seye.

10. Der H. Joannes Damascenus ist  
von Jugend auff zu den Diensten der H.  
Jungfrawen aufgeschafft gewesen: vnter  
lich ist a / hzusprechen / wie stark sein Herz  
bey ihme täglich habe zugenommen / nach-  
me er angefangen hat die Zeichen sonder son-  
derbaren Gürtigkeit zu empfinden; wie nit  
solches auß dem jenigen / daß ich nach dem  
Hochgelehrten Patriarchen von Jerusalem  
der sein Leben beschreibe / erschen will / wol  
werden abnehmen können. Jedem ist be-  
wust / daß diser H. Joannes / von der Stadt  
Damascos in Syria / in welcher er gebohren  
Damascenus ist genennet worden; er war  
von den fürnehmsten Geschlechtern seiner  
Zeit

(a) Revelat. S. Brigitta lib. 2. cap. 30. & lib. extravag. c. 107.

Wird / wurde mit grosser Sorg vnd Fleiß  
 erzogen / vnd vor einem Italienischen  
 Mächt Cosina / in allen Künsten vnderwis  
 set. Also daß er mit seiner grossen Geschick  
 lichkeit / neben seiner grossen Fürsichtigkeit  
 vnd gutem aufrechten Leben so weit komen  
 vnd berühmt worden / daß der Saracenische  
 Fürst / der selbiger Zeit Damascum inhabe /  
 ihm / wie wol er sich lang darwider gesetzt / zu  
 seinem fürnehmsten Rhatsherren erkiesen  
 hat: wie diser selbige Joannes von Tag zu  
 Tag in ein grössers Ansehen kommen / hat es  
 sich erzogen / daß Keyser Leo Isauricus /  
 im Eichenhundert vnd sechzehenden Jahr /  
 ein solchen grausamen vnd häfftigen Krieg  
 wider die Bilder in seinem Reich angefan  
 gen / daß er dieselbige in allen Orthen hat las  
 sen durchstreichen / auß den Kirchen wegreis  
 sen / das Gewir werffen / verbrennen / vnd  
 sonst auß vil andere Barbarische Weiß  
 schändlich vnd vngedürllich verwüsten:  
 Solches muthwillige vnd Gottlose Wesen  
 hat dem H. Joanni dermassen zu Herzen  
 gangen / vnd dergestalten seinen Gottseligen  
 Eifer angezündt / daß er allen seinen guten  
 Tugenden zugeschrieben / vnd sie ermahnet  
 daß sie sich dergleichen Bilder Schändern  
 oder Iconolasten solten widersehen: er hat  
 daneben selbst drey ganze Bücher / zu Lob  
 vnd Ehren / wie auch zu Beschirmung der  
 heiligen Bildern / geschriben; welche so vols  
 tet guter Bewegungen / lehren / vnd alter  
 Lehren waren / daß wie der Keyser diesel  
 be abgelesen / vermeint hat / er müsse vor  
 Dem vnd Hasz zerspringen: hat sich darauß  
 entschlossen / den H. Joannem / auß was  
 Weis es seyn kundte / umbzubringen: es ge  
 schah in diser Welt gemeinlich / daß wie der  
 Herr ist / also auch der Diener seye: Leo hatte  
 sich einen Diener / der ein Fälschler ware /  
 der alle Brieff nachmachen könte: dessen hat  
 er sich wollen bedienen / damit er sein Episl

wider den H. Mann mit besserer Manier  
 spihlen könte: hat also ein falschen Brieff  
 erdacht / als wann der H. Joannes ihm An  
 leitung gebe / daß er solte kommen / sich der  
 Statt Damasco in geheim zubemächtigen /  
 zugleich ihm die Mittel öffnere / durch wel  
 che er solches in das Werk bringen könte:  
 Es hatte Leo andere geschribne Sachen / vor  
 dem H. Joanne / welche er diesem Fälschler  
 geben / der die Buchstaben vnd Wort des H.  
 Joannis so ordenlich vnd natürlich nachge  
 macht / vnd also disen erdeckten Brieff ge  
 schriben / daß auch des H. Joannis allerbeste  
 Freund / darmit hätten können betrogen wer  
 den: gemelter falsche Brieff ist vom Keyser /  
 dem Fürsten der Saracenern / vnder dem  
 Namen vnd Fürwand / als wann ihm die  
 Freundschaft dieses Fürsten / vor allem an  
 deren / angenehm / vnd er ein abgefagter Feind  
 der Verräthern / vnd ihrer Gespanen wäre /  
 zugeschickt worden. Der Saracenische  
 Fürst könte schwerlich böse Gedanken von  
 dem jenigen fassen / dessen Trew vnd Auf  
 richtigkeit / ihm von langem her sowol be  
 wußt vnd bekant ware: nichts desto weniger  
 waren die Zeichen gar deutlich vnd sichtbar /  
 vnd die Sach gar weit auffsehend vnd  
 verdächtig: Er berufft den H. Joannem /  
 weist ihm seinen vermeinten Brieff  
 auß / vnd spricht ihm / wie in dergleichen  
 Sachen geschicht / mit allem Ernst zu: Die  
 Zeugnis der Unschuld hat ein grossen Ge  
 walt / auch so gar in fälschiffen Dingen: Jo  
 annes hat ab diesem allem sich beyim weni  
 gen nit entsetzt / auch die Farb seines Ange  
 sichts nicht verändert; bekennet zwar / daß  
 sein Hand oder sein Schrift gar wol vnd na  
 türlich nachgemacht wären / wer aber der  
 Verheber diser falschen Practic seye / daß seye  
 ihm vnbeuust; jedoch wölte er denselbigen  
 bald an Tag bringen / wann Ihr Excellenz  
 ihm etwas wenig Auffzug vergünstigen  
 wölte.

wölle / damit er sich von diesen falschen vnd  
schmähtlich ihme auffgetragnen Sachen ent-  
schuldigen könne : Die Begierigkeit zu herr-  
schen / vnd die Forcht in Zerrernung mit  
dem Keyser zukommen / hat dem Fürsten den  
Kopff vnd das Herz so groß gemache / daß er  
den H. Joannem nit weiters hat verhören  
wölle / sonder befohlen / man solle ihme als  
bald die Hand abschlagen / vnd dieselbige an  
den Galgen auff offentlichem Platz auffha-  
ngen: Der H. Joannes ware bereit / nit al-  
lein die Hand / sonder das ganze Leben für ein  
solche gute Brsach darzugeben / hat sich ganz  
nichts beschwärt / die Hand dem Hencker  
darzustrecken / allein hat er den Fürsten bes-  
ten lassen / er ihme bewilligen wölle / daß / wann  
ihme die Hand abgenommen seye / er diesel-  
bige zu Anfang der Nacht / widerumbdörffe  
vnd möge zu sich nemmen vnd für sein Trost  
auffbehalten: weil er des H. Joannis Bes-  
gehren nit vnbillig befunden / hat ers ihme  
verwilliget: so bald man ihme sein abge-  
schnittene Hand geben / hat er sich in sein Käm-  
merlein einbeschlossen / ist alldort vor vnser  
Frawen Bild / mit dem ganzen Leib auff die  
Erden / dahin er zuvor die abgeschnittene Hand  
geworffe / vnd den verletzten Arm darzu auß-  
gestreckt / nidergefallē / vñ hat die Königin der  
Himmeln auff solche Weiß angerede ( Aller-  
heiligste Jungfraw / vnd vnbesleckte Mutter!  
ich weiß wol / daß dir nit unbekant / was deis-  
nem armen vnd vnschuldigen Diener begeg-  
net ist; daß du auch die Brsach des Widers-  
willens / des Gottlosen Bilderschänders ge-  
gen mir / wol erkennst; es stehe jekunder bey  
dir / daß du mir dein Hilff vnd Beystand er-  
zeigest: dann gleich wie dem Gerchten Vate-  
ter / der sein Menschliche Natur von dir an-  
genommen hat / nichts vnmöglich ist / also ist  
auch nichts so schwär / daß du von ihme nit  
erlangen könest: Schawe mich nit mit gnä-  
digen Augen an / wann ich auß anderen Br-

sachen von dir begehre / daß ich mein Hand  
widerumb brauchen könne; Als daß ich die  
selbige anwende / dein vnd deines Allerliebsten  
Sohns Ehr vnd Hory zuverfuchen / wie  
auch die Ehr der H. Bilderen mit größstem  
Fleiß vnd Eiffer als jemahlen geschewilt  
zubeschützen) so bald er diese Wort außspro-  
chen / hat ihn ein lieblicher Schlaf über-  
fallen; in welchem die Glorwürdige Jungfraw  
sich vor ihme mit einem liebreichen An-  
sicht gestelt / darauff die abgeschnittene Hand  
genommen / vnd sie widerumb an den Arm  
angesezt / vnd ohne anders dem H. Joann  
diese Wort gesagt (sie / du bist in deinem Be-  
gehren erhört worden / allein wöllest du dich  
eingedenck seyn / daß diese Hand für dich  
ein Hand eines Schreibers werde / du es  
schwind schreibe) Es ware dem H. Jo-  
ann vnmöglich / die Wunderding / die  
der Allmächtige Gott / vnd sein übergeb-  
dene Mutter mit ihme gewürckt / nicht  
schweigen; sonder hat solches als bald vnder  
seinen Haupfleuchlein vñnd guten Freuden  
ausgeruffen / vnd erzeht: Auff welches sein  
gankes Hauf sich erfrewt / vnd dem Aller-  
höchsten vmb ein solche große Gnad gang-  
mütig bedanck: Da nun der Morgen an-  
brochen / hat der Saracener Fürst diese Zer-  
tung vernommen; zweifelte / ob nu villicht  
einem von des H. Joannis Dienern / an dem  
des Herrn / die Hand abgehawen worden? er  
beruffte den H. Joannem zu sich / vnd er-  
zeht die Wahrheit des Miraculis / ben einem  
reinen Kreis / den ihme die H. Jungfraw ge-  
schicket hat: darauff er die Dohheit des Göt-  
zen Keyfers vnd die Vnschuld seines Vaters  
herren abname; setze ihn widerumb in alle  
seine Aemter vnd Würden ein / mit Bes-  
sprechung ihn in größeren Gnaden zubeden-  
cken: Der H. Joannes aber bedanckte sich  
dessen bey dem Fürsten / vnd bate ihn ganz vn-  
derhändig / ihm zu bewilligen / daß er die H. Jung-  
fraw

Zu seines Lebens im Dienst Gottes vers  
 chen möge: Thate es endlich von ihm  
 anging theilte darauff all sein Haab vnd  
 zur vnder die Armen auß: besuchte die H.  
 Dreyer zu Hierusalem / vnd nahm ein  
 Bistlichen Orden im Gotteshaus Sancti  
 Sabre an. Seine hochverständige wunder  
 barliche Schrifftten bezeügen / daß er sein  
 Versprechen gegen der Himmel Königin  
 gehalten / vnd sie ihm hingegen mit son  
 derbaren Gnaden/begegner seye.

11. Zu dieser Histori muß ich ein andere  
 eine sonderbaren Erkennenis vnd Danck  
 barkeit der H. Mutter Gottes hinzusehen;  
 welche vom Hochgelehrten vnd andächtigen  
 Maleren Vincencio von Beauuais (a) be  
 schrieben wird: Es ware in Niederland ein  
 berühmter Maler / der ein große An  
 dacht zu der Glorwürdigen Mutter Gottes  
 genossen / vnd ihr all sein Arbeit vnd Gemähl  
 anzuwenden pflegte: Weil er also dise H.  
 Mutter von grund seines Herzens liebte /  
 also hasste er auch ihren größten Feind den  
 Satan zum allerhöchsten. Dann so oft  
 er ihn mahlen müste / hat er ihn so schwarz  
 vnd müß gemahlt / daß der Teuffel selbst sein  
 Unschicklichkeit nit hat mögen gedulden. Er  
 hat deswegen dem Maler offermahlen  
 angetroben / er wolle sich an ihm rächen / wie  
 er dann sein Gelegenheit dartzu gefunden hat.  
 Als als gemelter Maler / in einer Kirche vns  
 er Marien Bild / in einem Gewelb auff einem  
 grotzen Gemähl anfangte: besaß er sich son  
 derbar die Glorwürdigste Jungfrau in dem  
 Gemähl beim allerhöchsten aufzusetzen / wel  
 ches dann auch ihm gerathen ist: vnd damit  
 er seinen Feind dem leidigen Satan ein  
 Mißfallen thun könnte / hat er ihn vnder die  
 Füß der Himmel Königin so abscheulich  
 gemahlen angefangen / als immer möglich  
 ware. Der böse Geist ganz vnnsinnig vnd

raub / erschütterte das Gerüst dermassen so  
 stark / daß alles zu Boden gefallen. Vnder  
 dem Fahl streckte der Maler in diser Ge  
 fahr auß herrlichem Vertrauen zu der H.  
 Jungfrauen / als der ihr zu Ehren alldort  
 arbeiten thäte / gegen ihrem Bild seine Hand  
 auß vmb Hilff. Siehe ein großes Wunder!  
 das gemahlte Bild hat dem Maler alsbald  
 die Hand gereicht vnd ihn gehalten / bis ihm  
 geholffen wurde. Auß welchem abermahl  
 erscheint / daß keiner jemalen der H. Jung  
 frauen einigen Dienst erzeige / welchen sie  
 nit alsbald vilfältig mit Gnaden belohne.

12. Im vierdten Tractat bin ich gesinnet  
 von des seligen Joannis Capistrani des H.  
 Franciscan Ordens de Observantia (welcher  
 vom Papp Gregoriodem Funffzehenden im  
 Tausend Sechshundert zwen vnd zwain  
 zigsten Jahr / den zehenden Tag Septembris /  
 Selig gesprochen worden) großer Andacht /  
 die er gegen der H. Mutter Gottes gera  
 gen hat / Meldung zu thun (b) die Glorwür  
 dige Mutter der Süßigkeit / hat solche sein  
 Andacht jedermännlichen wollen zuerkun  
 den geben: wolt sie in diesem seligen Mann /  
 eben jenige Gnad / die sie vor diesem ih  
 rem treuen Diener / dem H. Bernardino /  
 auch im selbigen Orth bewisen / widerumb  
 hat erneuern wollen: dann als er in der  
 Statt Aquila im Königreich Neapolt / in  
 mitten eines grossen Plazes von den Hoch  
 heiten der H. Jungfrauen predigte / vnd  
 von ihr die schöne Wort / des zwölfften Ca  
 pitels der heimlichen Offenbarung des H.  
 Joannis anslegte / ist ein großes Zeichen am  
 Himmel erschienen: alle die bey der Predig  
 waren / sahen einen schönen Sternen in den  
 Lüfften / welcher des H. Capistrani Angesicht  
 mit einem hellen wunderbarlichen Glanz ü  
 berscheinte / sein Herz aber mit einem ganz  
 Götlichen Feur anzündete Er ware so eiffe  
 rig

(a) Speculi lib. 7. cap. 104. (b) cap. 9. §. 6. Sedulius in eius vita.

rig vnd hitzig das lob vnd die Ehr der Him-  
mel-Königin zu Verkündigen / das er disen  
Sternen nit in obacht genomen hätte / wann  
das Gerümmel des Volcks / das ab diesem  
Wunderding vnrühig gemacht worden / de in  
H. Mann nit Ursach geben hätte / sein Haupte  
über sich zu heben / damit er eben auch dise groß-  
se Gnad Gottes sehen könnte. Ich kan nit  
verschweigen / was sich folgenden Tag mit  
ihme zugetragen: dan da er sich selbigen Tags  
auff die Straf begeben wolte / vnd nacher  
Rom verreisen / damit er für den Selbigen  
Bernardinum die Canonization vor Ihr  
Päpstliche Heiligkeit aufwürcken möchte /  
ist gemelter Stern widerumb ob ihme er-  
schienen / vnd hat ihn bis auff Rom begleit-  
et.

13. Wir haben den Gottseligen Gualter  
vnm von Viberach in diesem Tractat (a) in  
der Saal der trewen Dienern der Glorwür-  
digen Jungfrauen schon einmal gesehen: er  
soll im folgenden Tractat (b) auch widerumb  
einkommen: anjeho von ihme kürzlich dieses: als  
er auff ein Zeit das Ampt der H. Mess hörte /  
hat der Priester / der dieselbigen gelesen / da  
er den Kelch auffgehebt / ein kleines Creuzlein  
auff dem Fuß des Kelchs mit folgender Be-  
berschriefft gesehen (bringe im Namen Ma-  
rie der Mutter Jesu diß Creuzlein dem Rit-  
ter Gualthero / der zu Viberach wohnen thut)  
Da nun die Mess fürüber / ist der Priester  
auff die Sankel gestigen / vnd hat die Um-  
stehende gefragt / ob sie keinen Ritter erken-  
ten / der Gualtherus von Viberach hiesse?  
weil aber diser junge Edelmann gegenwär-  
tig in der Kirchen gewesen / vnd sich dem  
Priester erzeigt / hat der Priester ihme das  
Creuzlein geben / vnd in beysein des gansen  
Volcks erzehlt / was ihme begegnet wä-  
re. Gualterus könnte auß diesem wol ab-

nehmen / das Gottes Will wäre / das er  
Jesu Christo Marie eingebornem Sohn  
solte heissen das Creuz tragen hat sich das  
auff gleich in den Cistercienser Orden / in  
dem die H. Mutter Gottes sonderbahr vere-  
ehrt wird / begeben. Der andächtige Gual-  
terius (c) ein Mitglied selbigen Closters / in  
welchem Gualtherus Professur war (der selb  
vil mit ihme zuschaffen gehabt) bezeitigt er  
be das Creuzlein mit seinen eignen Augen  
termalen gesehen / es seye vil schöner vnd  
glanzender gewesen / als ein Goldschmid sol-  
ches hätte machen können.

14. Weil der Gottselige Elsa (d) auß  
Indien / vnd Dominicaner Ordens / sich mit  
allem Ernst beflissen hat / der Glorwür-  
digen Jungfrauen die Ehr / das sie ein Mutter  
Gottes seye / zu erhalten: so hat sie hinger-  
gen auch mit ihme grosse Wunderdinge  
übt / damit er sein leben erhalten / vnd  
Feind vnser Catholischen Religion abzu-  
kümme: der Abyssinorum König hat ihn be-  
ruffen / damit er einen gewissen Keger der  
halsstarriger Weiß den Irrthumb des Ver-  
loren Nestorij (welcher der H. Jungfrauen  
das schönste Kleinod / das sie hat / nemlich  
vnd nit zulassen wollen / das sie ein Mutter  
Gottes seye) beschützen thate / bestreiten so-  
te: diser schädliche Irrthumb ist nit all-  
beym Käser verbliben / sonder hat gleich  
als ein fressender Krebs vmb sich gefressen  
vnd vil Persohnen angefangen zu verderben  
Weil der Gottselige Elsa gesehen / in  
armseligen Stand das ganze Königreich  
dieses Irrthumbs halber werde kom-  
men / hat er ein dafferes Herz gefast / vnd  
den Keger mit so starcken handgreifflichen  
Bewegnungen bestritt / das er vor dem König  
vnd grosser Anzahl des Volcks zu Spott vnd  
Schanden worden. Die Kerey ein

(a) cap. 5. §. 3. (b) cap. 4. §. 1. (c) lib. 7. cap. 39. (d) Michael Pius de viris illustribus Ordinis  
Dominici.

des leybtigen Sathans / hat gleiche Eischenhaft / mit ihrem Väter: diser vn-  
 schickliche Mensch / an statt / das er sich  
 über bessern sollen / hat andere Hilff vnd Bey-  
 stand gesucht / auch noch böfers / als zuvor  
 gehan. Ab welchem sich der König ders-  
 malen erzürnt / das er ihme Hand vnd Fuß  
 zusammen binden / vnd vier wilden Lewen hat  
 fürwerffen lassen / die ihn alsba d verrissen /  
 vnd verschluckt haben. Ein gleichförmige  
 Geschichte Elie mit Daniels / dann die iens-  
 get die auff des Kessers Seyten waren / send  
 hauffen treiff zu dem König geloffen / haben  
 ihn mit roffem Geschrey gebetten / ihme be-  
 stehen wöller zu besserer vn gewisserer Prob des  
 heils der Indianer wege des Crests der Heil.  
 Mutter Gottes aufgabe / vnd gelehrt habe /  
 die amelter Indianer / auch disen vier Lö-  
 wen fürwerffen wurde, wann er vnverletzt  
 von denselbigen widerumb kommen werde /  
 wöller sie seiner Lehr / die er bishero mit Worten  
 verlehrt habe / auch glauben geben: der Kö-  
 nig als diesem begehren sehr angsthaftig / sahe  
 will / das der gleichen vnruhige Köpff vor-  
 bedens wären / ein Auffruhr anzufangen /  
 den sah er ihnen nit willfahren wurde: des-  
 weillen hat er den Gottseligen Elsan be-  
 schicket / vnd sein Meinung hierüber von ihm  
 zu begehren zu wissen. Der fromme Mann /  
 den sein ganzes Vertrauen in G Dtt setzte /  
 hat mehr mit dem Werk / als Worten dem  
 König antwortet: dan nachdem er sich mit  
 dem Zeichen des H. Crests bewahret / vnd  
 sich derjenige deren Ehr er beschützte / demü-  
 thig anbefohlen / hat er sich selbst ganz herbe  
 mitten vnder die Hungertige Löwen ge-  
 worffen: Aber die blutaitige Thierer / haben  
 sich gegen Elsan so vnmenslich erzeigt /  
 als die Grotlose Kesser: dann an statt / das  
 man vermeint / sie wurden ihn auch schä-  
 digt vnd zerreißen; haben sie sich zu sei-

nen Füßen nidergeworffen / vnd ihn anlücken  
 vnd liebkosen angefangen. Dessen sich der  
 König zum allerhöchsten erfreut / vnd dem  
 Allmächtigen G Dtt / wie auch seiner überge-  
 benedeyten Mutter diser sonderbahren er-  
 zeigten Gnaden halber / grossen Danck gesagt.  
 Neben anderen Gnaden aber / die E H die H.  
 Jungfraw bewisen / ist dieses nit die geringste  
 gewesen / das sie ihme auff den Tag des Bestes  
 ihrer Glorwürdigen Himmelfahrt / vom zeit-  
 lichen zum ewigen beruffen hat / damit sie  
 ihn der Glory ihres Triumphs / vnd der Eho-  
 ren / die sie auff denselbigen Tag in der ewigen  
 Seligkeit empfängt / theilhaftig mache.

15. Es ist schon in einem anderen Orth  
 vermeldt worden (a) was Jacobo Laines  
 welcher der Ander General der Societät  
 Jesu gewesen / im Concilio zu Trient begeg-  
 net ist. Dann da er alldort auff ein Kanzel  
 gestigen / vnd von der vnbesleckten Empfän-  
 gnuß der H. Jungfrawen predigen wollet  
 in Meinuna sein Predig / Wegen eines  
 viertägigen Fiebers / darvon er gar schwach  
 worden / kurz zumachen; wurde er  
 vnder wehrender Predig dermassen in der  
 Liebe gegen ihr entzündt / das er sich so weit  
 vergessen / vnd ein Predig / von der Ehr ihree  
 vnbesleckten Empfänngnuß / nit der minste  
 vnder ihren Ehren / in die drey ganze Stund  
 aewohret hat: Die H. Mutter der Gütig-  
 keit hat sich nit lang gelanmt / disen Dienst  
 zu belohnen: dann über die S. ärd. des Leibs;  
 die sie ihm ertheilt / neben dem Ueberfluß der  
 schönen Gedancken / die sie ihme eingossen /  
 neben dem Eifer vnd Frölichkeit / die sich  
 in seinem Angesicht erzeigt / vnd das er nie-  
 malen besser als dormalen geprediget / hat sie  
 ihn also vom Fieber erlediget / das er selb-  
 stes / von der Stund an niemalen mehr em-  
 pfunden hat. Es ist auch noch anderstwo ge-  
 sagt worden (b) wie die Glorwürdige Mut-

(a) Tract. 1. cap. 8. §. 1. (b) Tract. 1. cap. 7.



er Gottes dem Ehrwürdigen Patri Marti-  
no Guierrez des Collegii zu Salamanca  
Rectori, gedanckt habe / daß er den Patrem  
Franciscum Suarez ermahnt habe / in seiner ers-  
ten öffentlicher Lection / die er in der Dui-  
versität der selbigen Statt thun werde / die  
köstliche Schatz ihrer sonderbahren Gnaden  
aufzulegen.

16. Franciscus Costerus / der auch der  
Societät Jesu gewesen / ein grosser Liebha-  
ber der Himmel Königin / hat so wol mit  
Predigen / als Schrifften gearbeitet / daß er  
könnte ihr Ehr und Glorj durch das ganze  
Teutschland fürderen vnd mehren: hat of-  
fenlich bekennet / er habe / neben vielen ande-  
ren / zwei sonderbahre Gnaden von ihnen emp-  
fangen: Die erste seye diese gewesen / daß ob  
er gleichwol immerdar / mit schreiben / lesen /  
predigen / reisen / vnd zwar den meisten Theil  
zu Fuß / weil er Provincial ware / vnd fast  
alzeit ein härtes Kleid truge / beschaffte-  
ge seye gewesen / habe er nichts desto weniger  
kein einige Anlegenheit jemalen einer  
Krankheit oder Schwachheit empfunden:  
wiewol er bis auff das acht vnd achtzigste  
Jahr gelebt habe: Die ander Gnad habe sie  
ihme bewisen / in deme / daß sie sein Keusch-  
heit in ihren sonderbaren Schirm habe auff-  
genommen: dann er könne sich nit erinnern /  
daß er einige fleischliche Begirlichkeiten oder  
Versuchungen jemalen empfunden habe:  
können die himmlische Geister grössere Gna-  
den / als solche zuerwarren haben?

17. Warumb wollen wir vns aber ab der  
Gütigkeit der H. Jungfrauen / die sie den ih-  
rigen erweist / verwunderen? weil doch dies sel-  
bige sich gegen den Fremden / die man so gar  
für Barbarische Völcker haltet / erstreckt?  
es ist ohngefähr acht vnd dreyssig oder vier-  
zig Jahr (a) daß ein Edelmann auß der  
Statt Draga in Portugal / einen Türck-

sehen Sclaven in seinem Hauß hatte / vnd da  
der Edelmann krank lag / hatte er in seiner  
Kammer ein Altärlein auffrichten lassen /  
vnd dem Sclaven befohlen / er solle ein Ma-  
ria Bild / daß er von schöner geribener Ar-  
beit hatte / auff den Altar stellen / ihm ein  
Kranzlein machen / vnd auffsetzen / vnd  
den Altar mit Blumen übersprennen.  
Der Sclav hatte solches ganz willig gethan /  
vnd sich höchlich darab erfreuet / daß er der  
Glorwürdigen Jungfrauen dieses kün-  
ftigen Dignität erzeigen könnte: auff welches ab-  
bald ein grosses Wunderding erfolget ist: wie  
dieser Türckische Leibeigener / der sich so viel  
vnd heilsamen Ermahnungen seines He-  
rens / der ihn zum Catholischen Glauben  
befehren wolte / von so vil Jahren her immer-  
dar widersetzt hat / ist ohne weitere Anzei-  
chung des folgenden Tags zu seinem Herrn  
kommen / vnd hat ihm gesagt / er begehret  
H. Tauff zu empfangen. Dann es habe  
H. Jungfrau / deren er diesen kleinen Dient  
vergangnen Tag bewisen / ihm die ganze  
Nacht freündlich liebfoset / vnd an-  
fohlen den Catholischen Glauben anzuneh-  
men: Der Aufgang hat die Wahrheit seiner  
Ausag bestärkt / dann er hat das H. Sa-  
crament des Tauffs mit so grossen innern  
Grewden empfangen / auch ein solcher  
Ueberflus der Zähern vergossen / daß er  
Umbstände zugleich zum wein bewegt hat.

18. Was bishero gesagt worden / ist  
nichts anderst / als der sichtbaren vnd un-  
sichtbaren Gnaden vnd Gütharen / we-  
che die freygebige Königin der Him-  
den ihrigen täglich erheissen pflegt: gleich-  
sam ein Anfang. Was sollen wir dann  
gedencken / daß sie alsdann thun werde wann  
sie die Schatz ihrer Hochheiten / vnd Grew-  
mächtigkeiten werde auffschliessen / alle  
Lebenszeit beständige Dienst zubelohnen?

(a) Franciscus Bencius in Annalibus.

Was wird alsdann für ein Fremd/  
ein Frolockung/vnd Wollust seyn! mein  
Erost wäre/lenger in diesen Verachtn/  
mich auffzubalten/vnd die Süßigkeit/die  
in denselbigen finde / länger zuverkosten.

Ich empfinde aber das Gewicht vnser Arm/  
seligkeit / das mich auff den Boden zeliche/  
vnd mich anmahnt / auch wenig von den  
Barmherzigkeiten / welche die Glorwürdige  
Mutter Gottes den Ihrigen erzeigt/zureden.

Das achte Capittel.

Der sibende Stern /

Oder Hochheit/der Cron der Gütigkeit/der H.  
Mutter GOTTES.

Das Maria ein Mutter  
der Barmherzigkeit gegen den  
Ihrigen seye.

Aber den Vollkommenheiten  
der Glorwürdigen Jungfrauen /  
sage der H. Bernardus (a) seynd  
die Junge / die vnder was ein Gleichheit ge/  
gen vns haben / vil lieblicher vnd angeneh/  
mer als andere: vnder den jenigen aber / die  
vns angehen / seynd solche die kräftigste/  
die vns in vnsern Nöthen vnd Armselig/  
keit zu Trost / vnd Hilff kommen / dann  
was die Erste / die nit zu vns kommen: an/  
zuwenden thut / sollen wir vns allein ab den/  
selben verwundern / vnnnd dieselbige loben:  
es sind andere die vns den Eingang zu den  
süßesten Gnaden des Himmels ma/  
chen von denen doch vil vnder den Weib/  
lichen nichts hoffen / vnnnd solches we-

gen einer Meinung / die sie haben; das  
nit ein jeder solche Gnaden verhoffen vnd  
fordern könne; weil solche allein für etliche  
sonderbar außgewählte Personen / die über  
andere erhebt seyn / auffbehalten vnd ihnen  
aufgetheilt werden: was aber die Barmher/  
zigkeit aueroffen thut/so sehe wir all in gemein  
das wir mit Armseligkeiten vmbgeben seynd.  
Diser Ursach halber/hab ich mir fürgenom/  
men von den Barmherzigkeiten der überge/  
benedeyten Mutter Gottes / erstlich zwar  
in gemein / hernacher auch insonderheit zu  
reden / vnd in diesem Vorhaben bis zum  
Ende dieses Tractats zu verbleiben. Wir  
wollen diß Gespräch vnd diße Materie im er/  
sten in gemein anfangen vnd darnach  
alsgemach zu den Particulari/  
säten kommen.

(a) Sermon. 4. de Assumpt.